# Biblische Poesieen

## für Kinder,

vom

Verfasser des „armen Heinrich ꝛc.“

[Christian Gottlob Barth]

Mit Abbildungen.

---

**Gesammtausgabe,**
verbessert, vermehrt, und nach der Zeitfolge geordnet.

---

**Herausgegeben von dem Calwer Verlagsverein.**





**Preise:**
Bei unmittelbarer Bestellung in Calw und gegen Vorausbezahlung einzeln roh 15 kr., in Umschlag geb. 18 kr., in Partieen zu 25 Ex. und darüber roh 12 kr., im Buchhandel einzeln 20 kr. oder 6½ sgr., in Partieen 16 kr. oder 5 sgr.

**Calw, in der Vereinsbuchhandlung.**
**Stuttgart, in Commission bei J. F. Steinkopf.**
**1853.**

# Vorwort.

Es lag schon lange in unsrem Plan, die bisher erschienenen drei Hefte der „Biblischen Poesieen“ in einer Gesammtausgabe in geschichtlicher Anordnung erscheinen zu lassen; aber theils der Umstand, daß die einzelnen Theile nie zu gleicher Zeit alle vergriffen waren, theils andere dringendere Arbeiten sind bisher im Wege gestanden. Jetzt, da vom ersten Theil eine fünfte Auflage nöthig wäre, haben wir endlich zur Ausführung unsers Entschlusses kommen können. Es sind einige Lücken ergänzt und eine sorgfältige Revision ist gehandhabt worden. Wir haben viele Beweise in der Hand, daß das Büchlein in seiner bisherigen ungeordneten Gestalt vielen Eltern und Kindern willkommen gewesen ist, und nicht ohne Nutzen gebraucht wurde: möge es auch jetzt in seiner vollständigeren Zusammenfassung freundliche Aufnahme und segnende Mitwirkung von Oben finden. Diese Bearbeitung biblischer Geschichten macht durchaus keinen Anspruch auf poetischen Werth, und möchte nur gern in der Weise der versus memoriales dazu dienen, daß die Kinder frühzeitig mit dem Inhalt der heiligen Geschichte vertraut werden und die einzelnen Scenen leichter im Gedächtniß behalten. Dazu helfe ihnen der himmlische Kinderfreund!

Geschrieben im Januar 1853.

**Der Verlags-Verein.**

# Inhalts-Anzeige.

## I. Altes Testament.

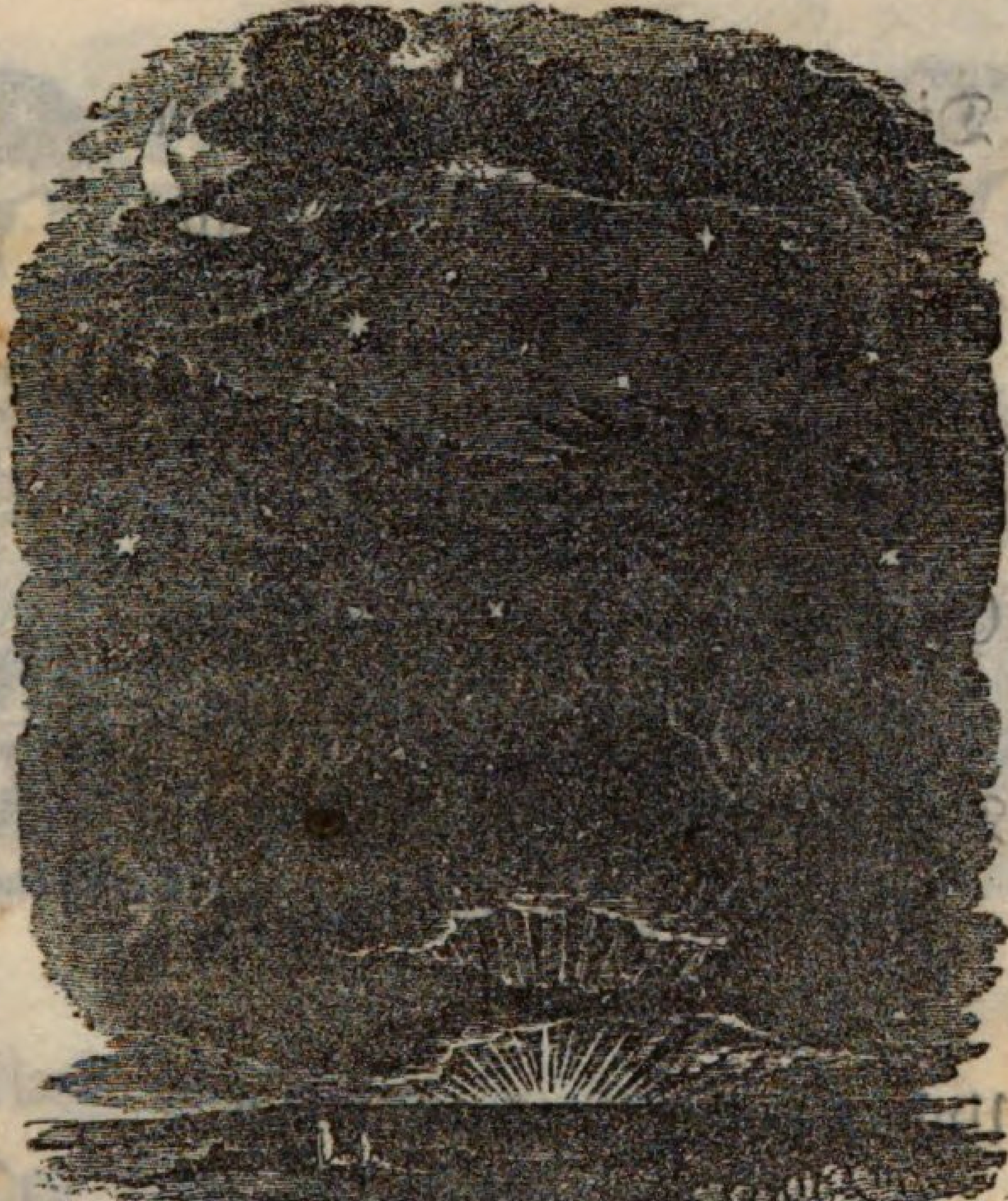
Seite

## II. Neues Testament.

---

# 1.

## Sonne, Mond und Sterne.



Geschaffen war die Erde
Und auch das Licht zugleich,
Und, daß der Himmel werde,
Getheilt der Wasser Reich.

Geschaffen waren Kräuter
Und Gras und Bäume viel;
Nun ging die Schöpfung weiter
Zu ihrem großen Ziel.

Am vierten Tage stellte
Gott an der Veste auf
Die Sterne, und erhellte
Der Erde weiten Lauf.

Die sollten nie mehr weichen
Vom Firmament bei Nacht,
Und Jahre, Zeiten, Zeichen
Verkündigen mit Pracht.

Er schuf zwei große Lichter:
Die Sonn' in ihrem Glanz,
Des Mondes zwei Gesichter,
Und der Planeten Kranz.

Und wo wir leuchten sehen
Von solchen Lichtern eins,
Da wollen wir erhöhen
Den Schöpfer hellen Scheins.

## 2.

## Adam und Eva.



Einst war im Paradies
Des Menschen Leben süß,
Und wäre auch wohl so geblieben,
Hätt' er sich nicht selber vertrieben.

Wie ging denn dieses zu?
Er saß in stolzer Ruh',
Und durfte nach eig'nem Ermessen
Von allen den Bäumen da essen.

Nur Einen Baum verbot
Der gute weise Gott;

Den konnte auch Adam entbehren,
Und sich von den übrigen nähren.

Doch ward die Lust darnach
Durch Satan in ihm wach;
Und als sie in's Herz sich geschlichen,
Da war der Gehorsam gewichen.

Die Menschen aßen kaum
Von dem verbot'nen Baum,
So fühlten sie gleich auch von innen
Das göttliche Leben zerrinnen.

Und seitdem herrscht der Tod
Und alle Erdennoth
Bei allen von Adam Erzeugten,
Als sämmtlich zum Bösen Geneigten.

Ach! jegliches Gelüst,
Wie schwer wird's doch gebüßt!
Wie kannst du zur Seligkeit wallen,
Wenn du vom Gehorsam gefallen!

---

## 3.

## Abels Tod.



Abel war ein frommer Schäfer,
Cain war ein Ackermann,
Wenn der suchen wollte, träf' er
Manchen Seinesgleichen an.

Neid und Haß und Sauersehen
Mahnen stets an Cains Art;
Und wie bald ist's da geschehen,
Daß sich Sünd' mit Sünde paart!

Cain bracht' einst seine Gabe,
Opfernd von des Feldes Frucht,
Abel auch von seiner Habe,
Seiner Heerde junger Zucht.

Abels Opfer wurde freundlich
  Angeseh'n, und Cains nicht;
Da ward Cains Auge feindlich,
  Da verstellt' sich sein Gesicht.

Gott, der HErr, mit ernster Milde
  Sprach: „Warum so grimmig seyn?
„Deine Züge werden wilde,
  „Und dein Aug' sieht finster drein.

„Ist's nicht also? wenn du fromm bist,
  „Ist man freundlich gegen dir;
„Wenn du aber nicht mehr fromm bist,
  „Ruht die Sünde vor der Thür.

„Aber laß ihr nicht den Willen;
  „Sondern herrsche über sie."
Also wollte Gott ihn stillen;
  Doch es war vergebne Müh'!

Als sie einst im Felde waren,
  Dachte Cain nicht an Gott;
Nahm den Bruder bei den Haaren,
  Schlug ihn unbarmherzig todt.

Ach, ihr armen Elternherzen!
  Als der Todte vor euch lag,
Da empfandet ihr mit Schmerzen,
  Welche Frucht die Sünde trag'.

## 4.

## Die Sündfluth.



Die Menschen waren sehr verdorben,
Und sündigten in Einem fort;
Zum Guten war ihr Herz erstorben,
Und hörte nicht auf Gottes Wort;

---

Da drohte Gott mit schweren Plagen,
Und gab zur Buße eine Frist;
Sie aber spotten Sein, und sagen:
„Es bleibt doch Alles, wie es ist.“

Indeß baut Noah einen Kasten,
Fest gegen Regen, Fluth und Wind:
Es war ein Schiff, doch ohne Masten;
Ein Haus, deß Felsen Wogen sind.

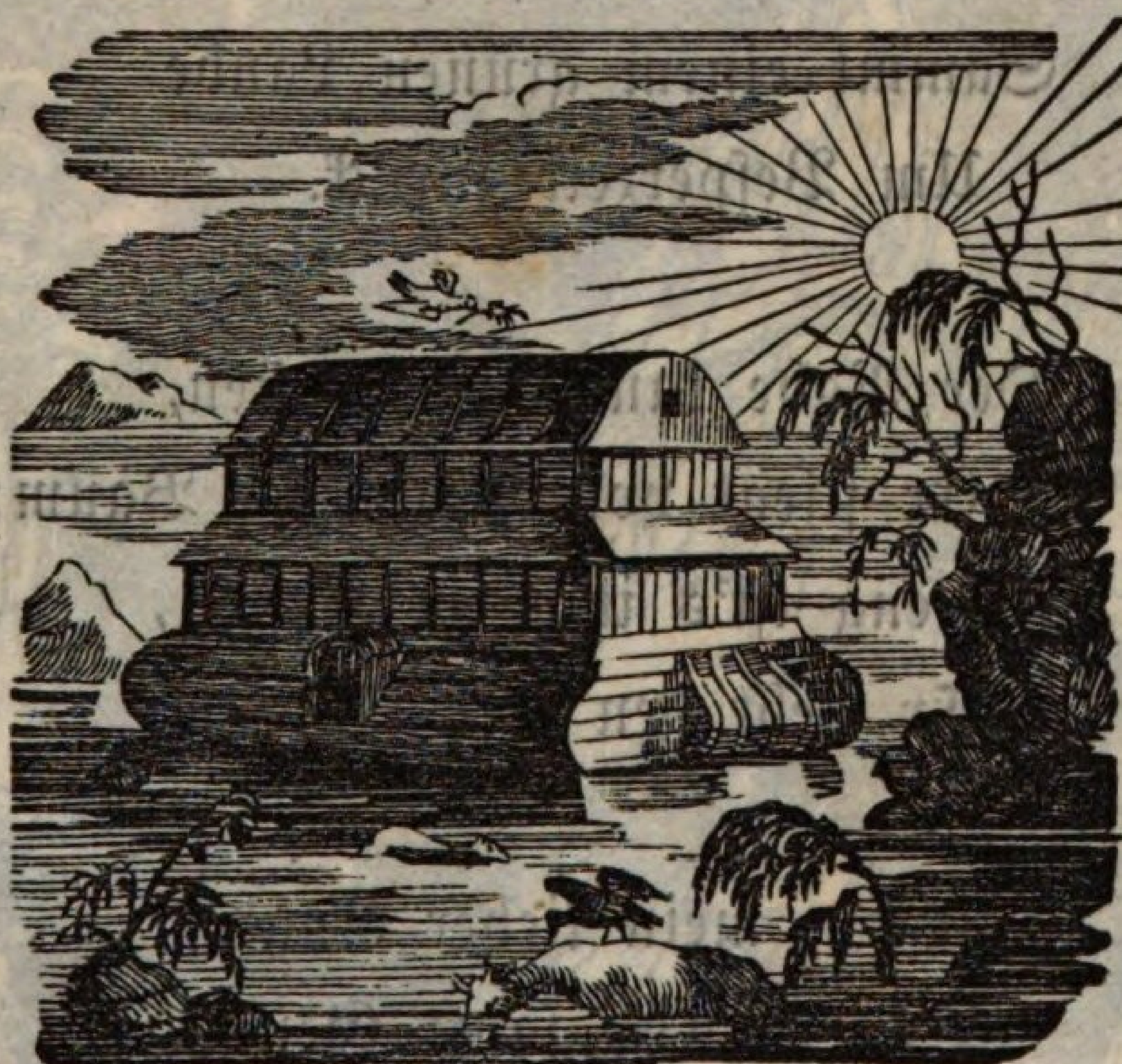
Die Thiere sammeln sich darinnen,
Vom Nashorn bis zum Kakadu;
Dann schließet er das Haus von innen,
Und macht das einz'ge Fenster zu.

Nun strömt der Regen aus den Höhen,
Der Tiefe Brunnen brechen auf;
Nun überschwemmen tiefe Seen
Das Land in ungestörtem Lauf.

Auf Berge eilt das Volk behende. —
Umsonst, die Fluth reißt sie herab!
Die ganze Erde wird am Ende
Ein großes ungeheures Grab.

## 5.

## Der Rabe und das Täubchen.



Der Regen war zu Ende,
  Versiegt der Quellen Lauf;
Da hoben sich die Hände
  Mit Dank zu Gott hinauf.

Der Kasten ließ sich nieder
  Auf Ararats Gebirg,
Der Berge Spitzen wieder
  Erschienen im Bezirk.

Das Fenster, das verriegelt,
Thut Noah nunmehr auf;
Ein Rabe eilt beflügelt
Hinaus in freiem Lauf.

Ihm folgte eine Taube;
Die kam mit frohem Blick
Sammt einem grünen Laube
Um Vesperzeit zurück.

Der Rabe kann nicht rasten,
Er fliegt von Baum zu Baum;
Zu eng ist's ihm im Kasten,
Er liebt den freien Raum.

Hast du, mein lieber Knabe,
Der Taube sanft Gemüth?
Bist du ein wilder Rabe,
Der seine Heimath flieht?

## 6.

## Noah's Opfer.



Aufgeschlossen sind die Riegel
An der engen Arche Thor,
Und es hebt sich das Geflügel
Fröhlich in die Luft empor.

Auch die Thiere rennen wieder
In den jungen Wald hinein,

Strecken munter ihre Glieder,
Freu'n sich alle, Groß und Klein.

Aber Noah mit den Seinen
Hat voll Dank emporgeschaut,
Und darnach aus rohen Steinen
Einen Altar aufgebaut.

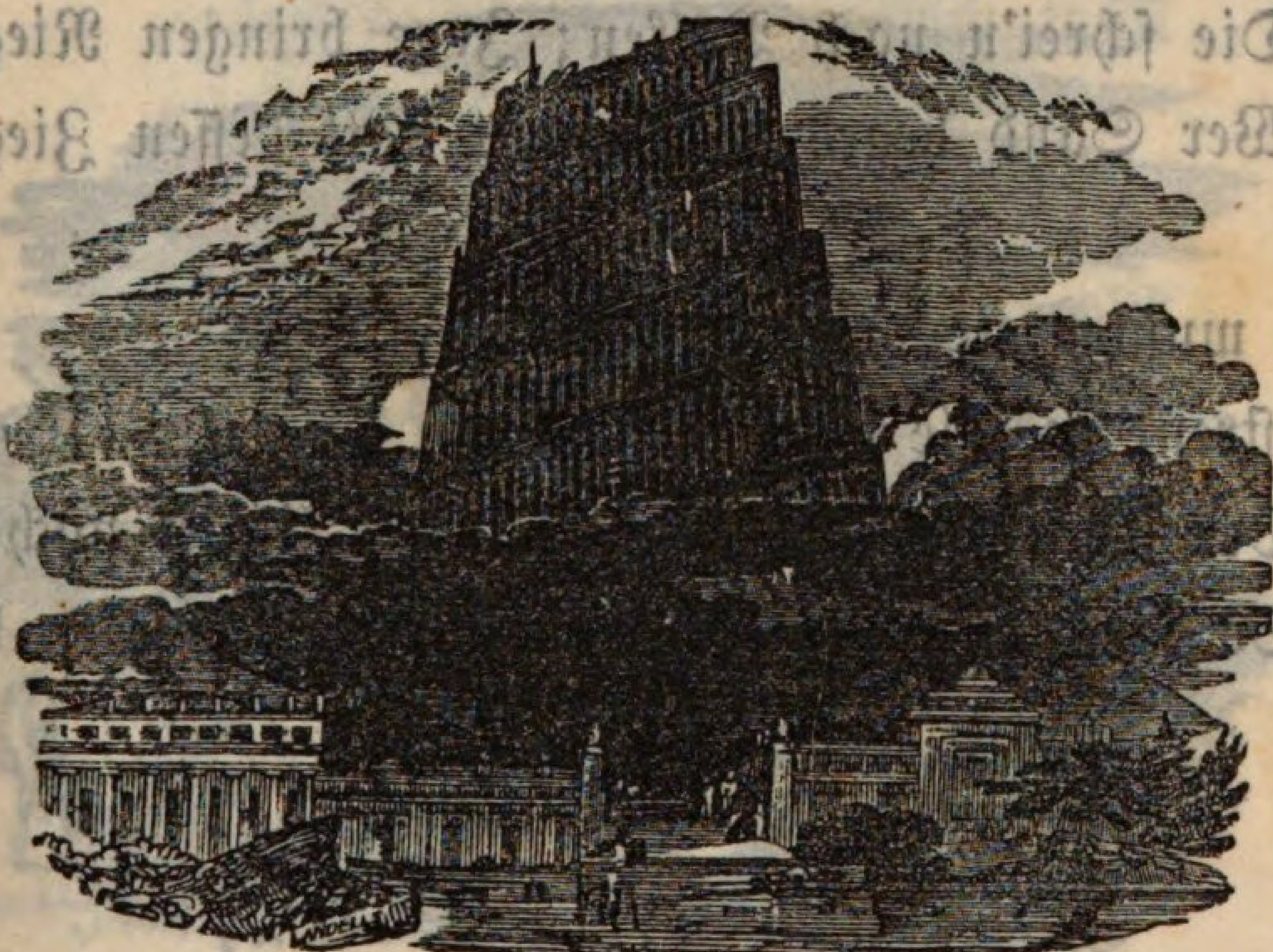
Bringt sein Opfer dem Erretter
Aus des Herzens tiefstem Grund,
Der im Sturm der finstern Wetter
Aufrecht hielt den Gnadenbund.

Und mit gnädigem Bezeugen
Roch der HErr den Opferduft;
Ließ den Regenbogen steigen
Siebenfarbig in der Luft.

Forthin will Er nicht mehr schlagen
Diese Erde mit der Fluth:
Das will uns Sein Bogen sagen,
Daß wir steh'n in Seiner Hut.

7.

## Der Thurmbau zu Babel.



Es zog die ganze Menschen-Schaar
Hin in die Eb'ne Sinear;
Sie bauten eine Stadt mit festen Mauern,
Und einen Thurm, der sollte ewig dauern.

„Vielleicht sind wir in kurzer Zeit
„Nach allen Gegenden zerstreut;
„D'rum soll er hoch empor zum Himmel reichen,
„Und sey uns Allen dann ein sicher Zeichen."

Und als der Höchste das geseh'n,
Fuhr Er herab aus Seinen Höhn,
Ließ eine große Sprach-Verwirrung werden,
Daß sie zerstreuet würden auf der Erden.

Der Eine wollte Mauerstein;
Der And're brachte Kalk herein;
Die schrei'n nach Balken; Jene bringen Riegel;
Wer Sand begehrt, bekommt statt dessen Ziegel.

Da mußten sie von dannen zieh'n,
Zerstreut in alle Länder hin.
Der Thurm zerfiel, die Trümmer liegen noch:
So macht Gott niedrig, was vor Menschen hoch.

---

8.

## Abrahams Auszug aus Haran.



„Geh' von deinem Vaterlande
„Und von deiner Freundschaft aus;
„Nach dem fernen fremden Lande
„Zeuch aus deines Vaters Haus.

„Sollst zum großen Volke werden,
„Segnen und gesegnet seyn;
„Alle Völker auf der Erden
„Soll'n sich deines Segens freu'n!"

So ließ Gott den Abram wissen;
Und gehorsam sah man ihn
Alles Ernsts in Eil beflissen,
Um von Haran auszuzieh'n.

Wußte nicht, wohin es gehe,
Wußte nichts von Canaan;
That ihm auch der Abschied wehe,
Ging er doch auf Gottes Bahn.

Als ein Fremdling, dem man grollte,
Zog er in das Land hinein,
Wo kein Fuß breit Erde sollte
Ihm zum Wohnen eigen seyn.

Aber seine Augen schauten
Aufwärts nach der gold'nen Stadt,
Nach der hehr von Gott gebauten,
Die sapphirne Gründe hat.

Und wer solche Augen hätte,
Glaubensaugen voller Licht,
Dem wär' jede Pilgerstätte
Gut genug, der klagte nicht.

## 9.
## Abrahams Verheißung.



Einst in der Nacht Jehovah kam,
Und sprach: „Erschrick nicht, Abraham,
„Denn Ich, Ich bin dein Schild,
„Und dein sehr großer Lohn!“
Darauf erwiedert' Abraham:
„Was ist's, das Du mir geben willt?
„Ich habe keinen Sohn.

„An Elieser, meinen Knecht,
„Fällt endlich meines Erbes Recht,
„Und ich muß einzeln steh'n.“
Da sprach der Höchste: „Nein;
„Von deinem eigenen Geschlecht
„Wirst einen Sohn du einst noch seh'n,
„Der soll dein Erbe seyn.“

Er führte ihn hinaus vor's Zelt
Und sprach: „Blick' auf zur Sternenwelt,
„Und zähle ihre Schaar!
„Kannst du sie zählen all'?
„Unzählig sind sie hingestellt:
„So zahllos wird dereinst fürwahr
„Auch deiner Kinder Zahl."

Und Abraham hat Gott vertraut,
Obgleich er jetzt noch nichts geschaut:
Das rechnet ihm der HErr
An zur Gerechtigkeit.
Er hatte auf den Fels gebaut:
Wer war wohl jemals glücklicher!
O wär' ich auch so weit!

## 10.

## Abraham und Lot.



Abram war ein reicher Mann:
Silber, Gold und Heerden
Hatt' er viel, und also auch
Mancherlei Beschwerden.

Denn da war sein Vetter Lot,
Der besaß nicht minder;
Hatte eine große Zahl
Zelte, Schaf' und Rinder.

Endlich konnte sie das Land
Nicht mehr Beide tragen:
Ihre Hirten zankten stets,
Immer kamen Klagen.

Da sprach Abraham zu Lot:
„Laß uns doch nicht streiten!
„Offen steht dir alles Land!
„Woll'n uns lieber scheiden.

„Willst du rechts, so geh' ich links;
„Und willst du zur Linken,
„Dann geh' ich zur rechten Seit':
„Sieh', du darfst nur winken."

Lot hob seine Augen auf,
Sah den Jordan glänzen,
Wie ein Garten Gottes schön
Alle seine Gränzen.

Da erwählt er sich das Land,
Wo Gomorrha's Auen,
Und wo Sodoms Triften sich
Reich an Früchten bauen.

Aber ach! in Sodom sind
Lauter böse Leute,
Deren Thun gen Himmel schreit,
Des Gerichtes Beute.

Sicher werden die ihn noch
Aus dem Hause treiben;
Lieber will in Kanaan
Ich mit Abram bleiben.

## 11.

## Hagar in der Wüste.



Morgens früh stand Hagar auf,
Nahm die Wasserflasche
Auf die lange Wanderschaft,
Brod in eine Tasche.

In der Wüste war kein Brod
Und kein Quell zu haben;
Und das Wasser ging ihr aus,
Das sie konnte laben.

Und sie legt den Knaben hin
Unter einem Baume,

Setzt sich weinend weit davon
  Auf dem öden Raume.

„Ich kann's nicht," so ruft sie aus,
  „In der Näh' betrachten,
„Wie mein armer Ismael
  „Soll vor Durst verschmachten!"

Auch der Knabe weinte laut,
  Und Gott hört' ihn weinen,
Ließ ihm aus Barmherzigkeit
  Hilfe bald erscheinen.

Er that ihr die Augen auf,
  Einen Born zu sehen,
Daß sie beide neuerquickt
  Können weiter gehen.

Wenn der Spötter Ismael
  Nicht vergeblich flehte,
Warum zweifle ich denn noch,
  Wenn ich kindlich bete?

---

## 12.

## Der Besuch bei Abraham.



Schwül war die Mittagshitze,
Und Vater Abram saß
Auf seinem Schattensitze
Beim Zelt im grünen Gras.

Er sieht drei Männer kommen
Aus fremdem Lande weit,
Und hat sie aufgenommen
Mit aller Freundlichkeit.

Die Füße zu erfrischen,
Ein Knabe Wasser bot,
Und unter'm Baum auf Tischen
Stand Butter, Milch und Brod.

Gleich ist ein Kalb geschlachtet,
Der Bäckerofen raucht: —
Die Kost ward nicht verachtet;
Als hätten sie's gebraucht.

Die Gäste aber waren
Vom Himmel hergesandt;
Der Fürst der Engel-Schaaren
In ihrer Mitte stand.

Er ließ den Abram hören,
Daß Er gekommen sei,
Um Sodom umzukehren
In eine Wüstenei.

## 13.

## Die Aufopferung Isaaks.



So sprach der HErr zu Abraham:
„Dein Same werd' ein Völkerstamm,
„So vielfach wie des Himmels Heer,
„So zahllos wie der Sand am Meer."

Als ihm der Sohn geboren war
Im hohen Alter wunderbar,
Sprach Gott: „Geh' hin nach Morijah,
„Und opf're deinen Isaak da!"

Er nimmt den Sohn und einen Knecht;
Sie machen Holz und Feu'r zurecht,

Und ziehen dann drei Tage fort
Bis zum Gebirg, nach Gottes Wort.

„Bereitet ist nun Alles hier“ —
Sprach Isaak — „bis auf's Opferthier.“
Sein Vater spricht mit stillen Weh'n:
„Das wird Sich Gott schon auserseh'n.“

Er baut von Steinen den Altar,
Und als der Sohn gebunden war
Legt er ihn wie ein Lämmlein d'rauf,
Und hebt das scharfe Messer auf.

Da schallte plötzlich eine Stimm'
Herab vom Himmel über ihm:
„Leg' an den Knaben keine Hand,
„Dein Glaub' die Probe wohl bestand!“

D'rauf blickte Abraham umher,
Ob sonst ein Opfer nahe wär':
Ein Widder sich gefunden hat,
Den opfert er an Isaaks Statt.

---

## 14.

# Elieser und Rebekka.



„Führ' dem Sohne eine Gattin
„Her aus meines Vaters Stamm!"
Also sprach zu Elieser
Einst der Vater Abraham.

Und er zog mit zehn Kameelen
Fern nach Nahors Stadt dahin,
Und erreichte sie, als eben
Noch die Abendsonne schien.

Lagert dort sich bei dem Brunnen,
  Hält mit seinem Zuge Rast,
Betet: „HErr! gib mir ein Zeichen —
  Welche Du erwählet hast.“

Sieh', da nahte sich Rebekka,
  Eine Tochter Bethuel's,
Stieg hinab, und schöpfte Wasser
  Aus dem Quell im tiefen Fels.

Freundlich gab sie ihm zu trinken; —
  Denn die Sonne machte warm: —
Und er reicht' ihr gold'ne Spangen,
  Gold'ne Ringe um den Arm:

Ging dann mit zu ihrem Hause;
  Ihre Eltern fragten da:
„Willst du mit dem Manne ziehen?“
  Und Rebekka sagte: „Ja!“

---

## 15.

## Jakobs Abschied von Isaak.



Isaak rief dem jüngsten Sohn,
Segnet' ihn mit mildem Ton,
Sprach zu ihm: „Nimm keine an
„Von den Töchtern Canaan;

„Sondern mach' dich eilends auf,
„Zieh' hinab in schnellem Lauf;
„Such' ein Weib in Labans Haus
„Unter seinen Töchtern aus.

„Aber der allmächtige,
„Große Gott berechtige
„Dich, das Haupt zu seyn des Stamms
„Mit dem Segen Abrahams!

„Geb' dir das verheiß'ne Land
„Und dem Volk wie Meeressand,
„Wo du noch zu dieser Frist
„Nur ein flücht'ger Fremdling bist."

Jakob schied mit Traurigkeit;
— Ach, es war auf lange Zeit! —
Zog mit ängstlich bangem Sinn
Durch die ferne Wüste hin.

Aber Vatersegen blüht,
Wenn man auch durch Wüsten zieht;
Und wer Gottes Schutz genießt,
Dem wird alles Leid versüßt.

## 16.

## Jakob und Rahel.



Endlich hatte Jakob Harans Zelte
Und auch Eliefer's Born erblickt;
Heerden lagen rings auf eb'nem Felde;
Doch der Stein war nicht hinweggerückt.

Sieh', da kam auch Rahel mit der Heerde,
Eine Enkeltochter Bethuel's;
Jakob wälzt mit freudiger Geberde
Bald vom Brunnen weg den schweren Fels;

Läßt vor allen Laban's Schafe trinken,
Küsset Rahel dann, und weinet laut,
Will in süßer Freude schier versinken:
Sein betrübtes Herz ist aufgethaut.

„Ich bin Isaaks Sohn und der Rebekka;
„Wir sind ja von Einem Fleisch und Bein.“
Kaum ein Moslemspilger, wenn er Mekka
Endlich sieht, kann sich so herzlich freu'n.

Rahel eilt, es Laban zu verkünden;
Dieser führt den Jakob in sein Haus.
Enger will er sich mit ihm verbinden;
Und für dießmal ist das Wandern aus.

Einst hat unser Wandern auch ein Ende,
Und wir dürfen Gottes Heerden seh'n,
Durch die Führung Seiner treuen Hände
Bei dem ew'gen Lebensbrunnen steh'n.

---

## 17.

## Jakob begegnet dem Esau.



Vormals stand mit einem Stabe
  Jakob an des Jordans Rand:
Jetzt zog er mit reicher Habe
  Wieder heim in's Vaterland.

Sieh', da ziehet ihm entgegen
  Esau mit vierhundert Mann:
Nun muß Jakob überlegen,
  Wie er ihn versöhnen kann.

Boten schickt er und Geschenke;
Fleht zum HErrn mit bangem Muth,
Daß des Bruders Herz Er lenke,
Freundlich ihm zu seyn und gut.

Bis zur frühen Morgenröthe
Rang er, in des Glaubens Macht,
Mit dem Höchsten im Gebete
Siegreich durch die ganze Nacht.

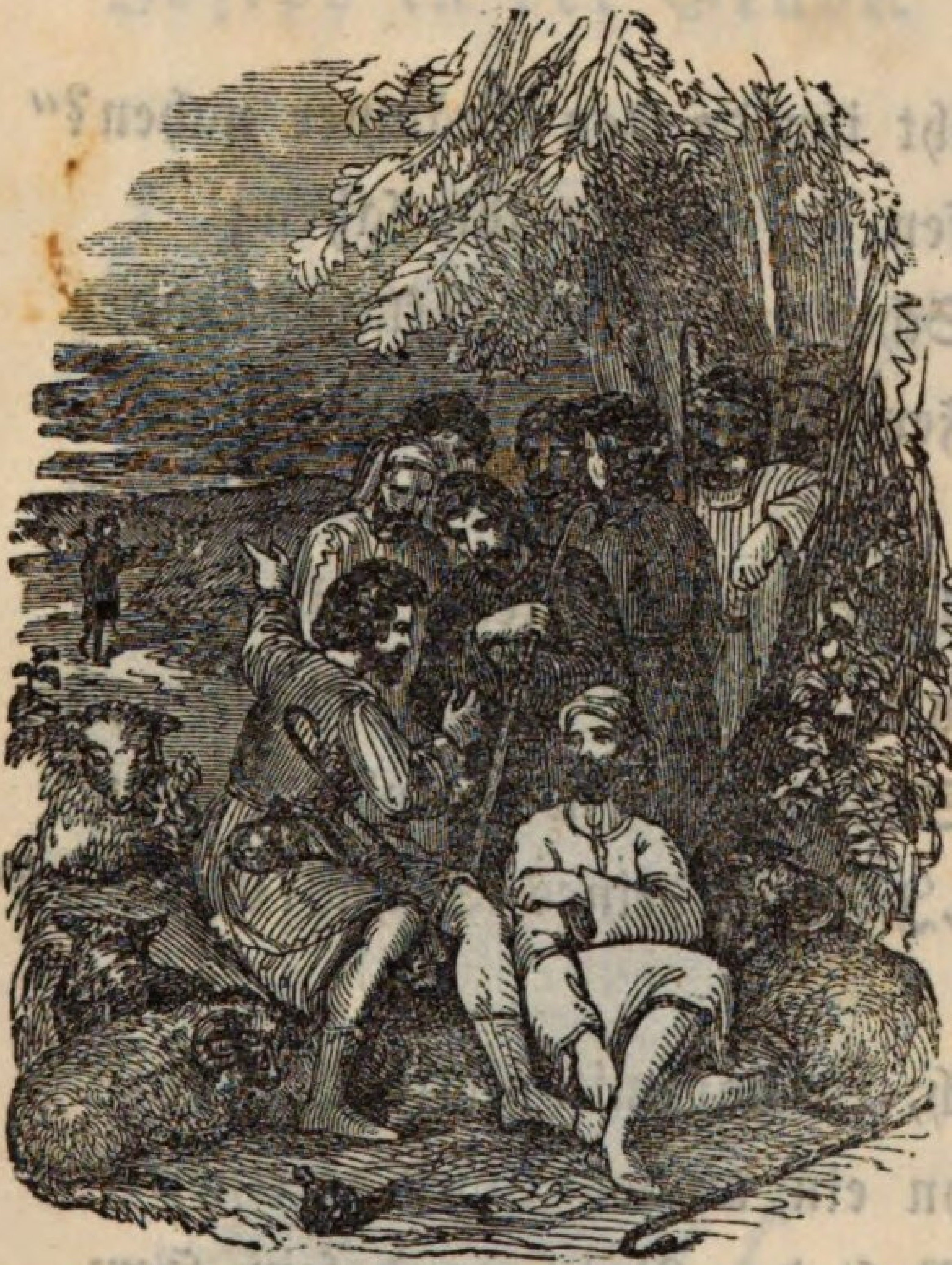
Dann vertheilt' er seine Heerden:
Als den Bruder er erblickt,
Hat er sieben Mal zur Erden
Sich vor Esau tief gebückt.

Und hinweg ist alles Grauen:
Esau küßt und herzt ihn sehr.
O wie gut ist's, Gott vertrauen!
Denn die Herzen lenket Er.

---

## 18.

# Joseph und seine Brüder.



Joseph ging nach Dothan's Auen,
Seine Brüder dort zu schauen:
  Doch ihn haßt der Brüder Schaar,
  Weil er Jakobs Liebling war.

Auch hatt' er im Traum gesehen,
Wie vor ihm sich in den Höhen
  Sonne, Mond und eilf der Stern'
  Beugten, als vor einem Herrn.

Und das hatte er erzählet,
Auch die Garben nicht verhehlet,
Die sich ihm im Traum geneigt:
Gleich war Neid und Haß erzeugt.

„Seht ihr da den Träumer nahen?"
Riefen sie, als sie ihn sahen;
Schickten in den Sklavenstand
Fern ihn nach Aegyptenland.

Schlachteten ein Ziegenböcklein,
Färbten Josephs buntes Röcklein;
Schickten es in Jakobs Hand:
„Ist das deines Sohns Gewand?"

„Ach, es hat mit scharfen Bissen
„Ihn ein wildes Thier zerrissen!"
Ruft der Vater, und sein Herz
Wallet auf von tiefem Schmerz.

Joseph aber muß mit Thränen
An die Knechtschaft sich gewöhnen,
Endlich an's Gefängniß gar: —
Gottes Weg ist wunderbar!

## 19.

## Joseph in der Grube.



Ach, wie ist der Neid so schlimm,
Wirket mörderischen Grimm!
  Josephs Brüder, wild geworden,
  Wollen ihren Bruder morden!

Ruben nur erbarmt sich sein:
„Werft ihn lieber dort hinein

„In die trockene Cisterne,
„Daß er künftig schweigen lerne.“

Also spricht er wohlbedacht;
Hat schon still den Plan gemacht,
Seinem Vater ihn zu bringen;
Doch es wollte nicht gelingen.

In den Brunnen tief hinab
Sinkt nun Joseph, wie in's Grab;
Kommt kein Freund, ihn zu erlösen,
Muß er wohl darin verwesen.

Aber sieh', die Hand des HErrn
Schwebt auch über der Cistern'.
Wen zu Großem Er erkoren,
Der geht nicht so leicht verloren.

Ist die Grubenangst vorbei
Und die Noth der Sklaverei,
Dann geleitet Er die Seinen
In die Freude nach dem Weinen.

## 20.

## Joseph an die Midianiter verkauft.



Weiter zieht das Angstgewitter.
„Sieh'! dort nah'n die Midianiter:
„Wollt ihr ihn nicht lassen laufen,
„Mögt ihr lieber ihn verkaufen.

„Sagt, was soll es uns doch helfen,
„Ihn zu morden gleich den Wölfen?
„Unser Fleisch und Blut ja hat er,
„Ist der Sohn von uns'rem Vater."

So sprach Juda zu den Brüdern,
Die bejahend ihm erwiedern;
Und die fremden Handelsleute
Holen die willkomm'ne Beute.

Sie bezahlen ihn im Werthe,
Wie Kameele oder Pferde:
Zwanzig Silberlinge galt er,
Denn er war im besten Alter.

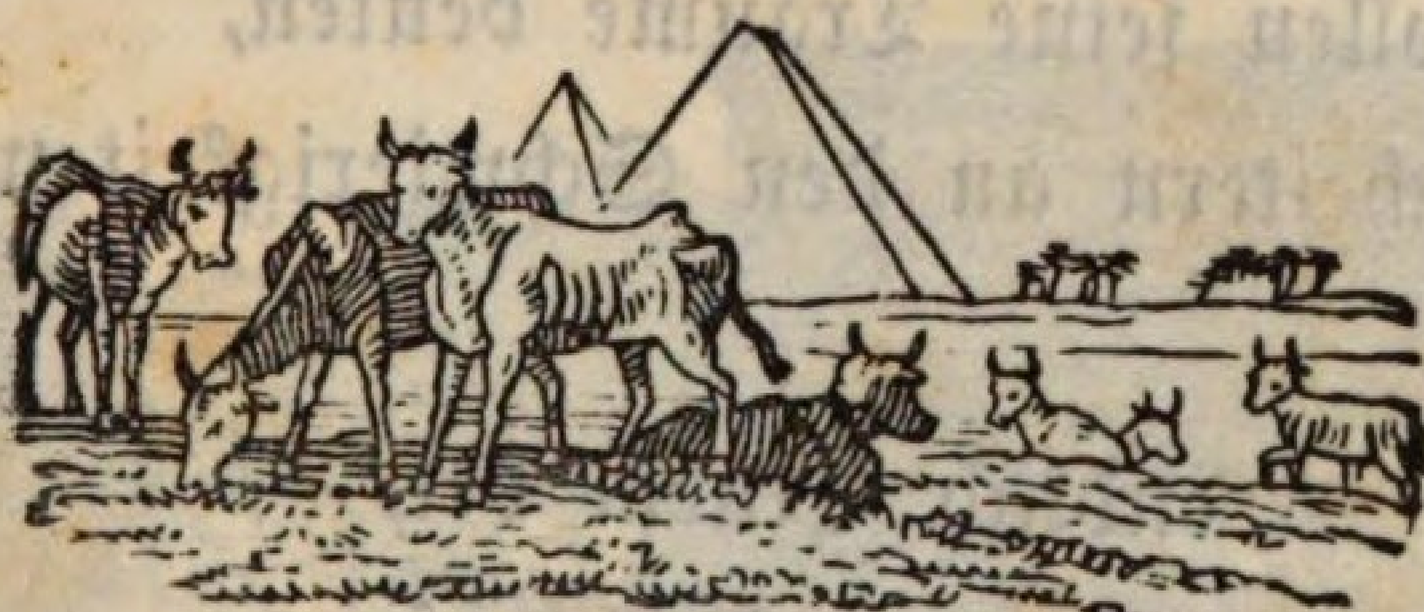
Nun verließ er die Cisterne,
Zog dahin in weite Ferne,
Sah mit thränennassem Blicke
Nach der Heimath noch zurücke.

Nicht auf den durchlauf'nen Wegen,
Vor dir liegt dein Glück und Segen.
Wo dich Angst und Noth erwarten,
Dort erblüht dein Freudengarten.

Mancher ist mit schwerem Bangen
In die Sklaverei gegangen,
Und hat doch nach trüben Stunden
Wahre Freiheit dort gefunden.

## 21.

## Pharao's Traum.



Der König von Aegypten stand
Im Traume an des Niles Rand,
Und sah da aus den Fluthen eben
Sich sieben fette Kühe heben.

Und gleich d'rauf, als er wieder sah,
So standen sieben and're da;
Die waren mager gleich Skeletten,
Und fraßen doch die sieben fetten.

Und Pharao erwachte kaum,
So schlief er ein zum zweiten Traum;
Da war's ihm, als ob sieben Aehren
Aus Einem Halm gewachsen wären.

Die waren alle voll und dick;
Doch wurden sie im Augenblick
— O Wunder! — ohne Mund und Zungen
Von sieben mageren verschlungen.

Der König ist betrübt erwacht.
Die Weisen werden hergebracht:
Die sollen seine Träume deuten,
Und scheitern an den Schwierigkeiten.

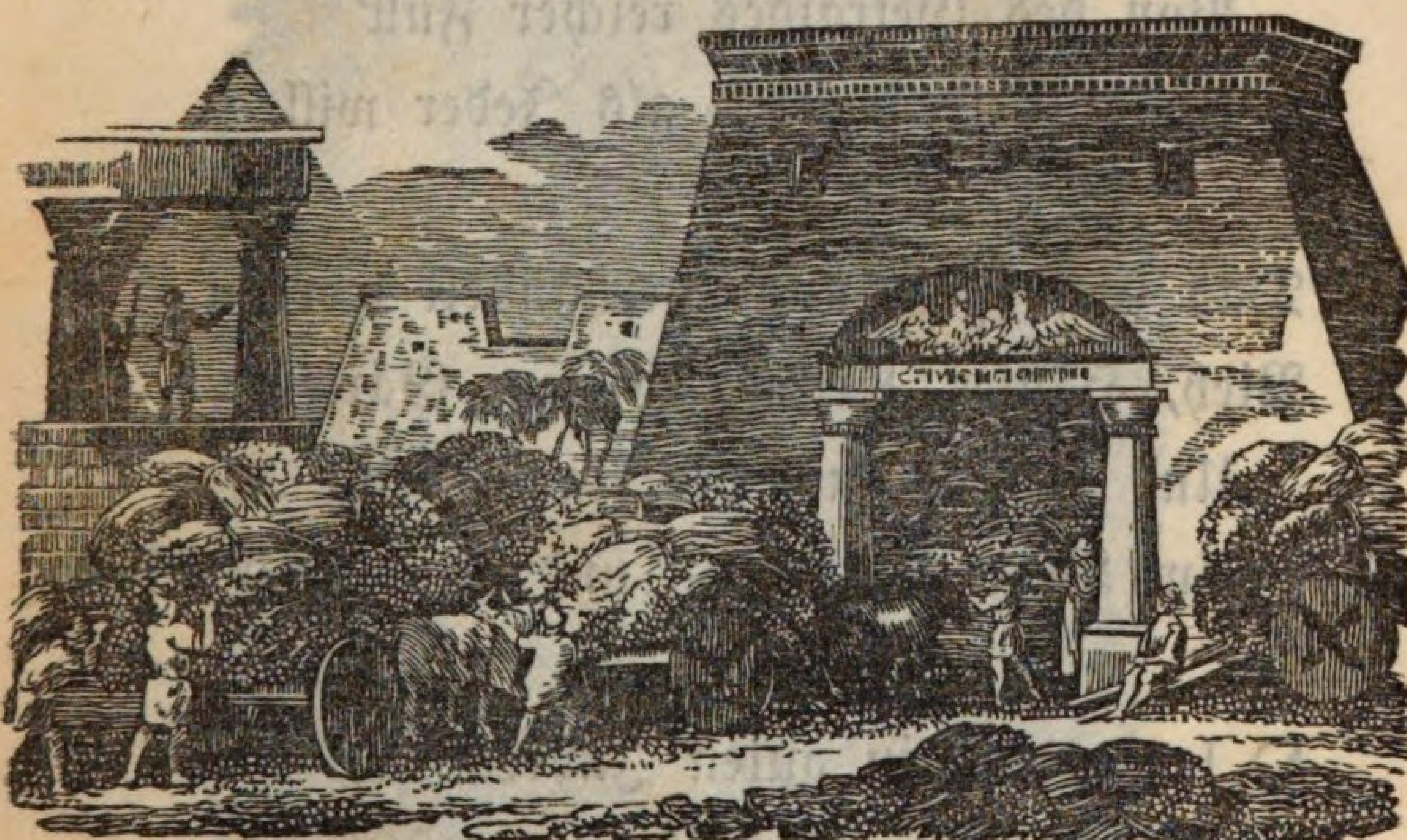
Da fällt es endlich Einem bei,
Daß Joseph hier der Rechte sei.
Der wird nun vor des Thrones Stufen
Aus seinem Kerker hergerufen.

„Die Kühe und der Aehren Zahl“ —
Spricht er — „sind Bilder allzumal
„Von reichen und von dürren Jahren:
„Für diese müssen jene sparen.“

Und Pharao erhebt ihn gleich
Zum zweiten Mann im Königreich.
Nun wird sich's bald in Wahrheit zeigen,
Ob sich die Sterne vor ihm neigen.

## 22.

## Die Theurung in Aegypten.




Die sieben fetten Jahre kamen,
Und Joseph in des Königs Namen
Läßt Bäume fällen, Steine hau'n,
Und große Magazine bau'n.

Zur Aerntezeit läßt er im Stillen
Mit großen Haufen Korn sie füllen;
Und kein Aegypter weiß, wozu;
Sie leben All' in sich'rer Ruh'.

Die sieben fetten Jahre enden:
Kein Vorrath ist in ihren Händen.
Die Hungerjahre brechen ein;
Da hört man sie um Hilfe schrei'n.

Nun öffnet Joseph seine Kästen,
Und gibt den ungezählten Gästen
Von des Getraides reicher Füll'
Um's Geld so viel, als Jeder will.

Das Geld geht aus; verhandelt werden
Vieh, Häuser, Aecker, Wiesen, Gärten,
Und endlich auch der eig'ne Leib,
Um Brod für Mann und Kind und Weib.

O lerne doch in guten Jahren
Auch Etwas für die Theurung sparen!
Ja, sammle für die Zeit der Noth,
Besonders aber Himmelsbrod!

---

## 23.
## Josephs Brüder in Aegypten.



Theurung herrschte schwer und drückend
Auch im Lande Kanaan:
Alle schauten traurig blickend
Die verdorrten Felder an.

Jakob sprach zu seinen Söhnen:
„Nach Aegypten sollt ihr zieh'n,
„Um Getraide zu entlehnen;
„Sonst rafft uns der Hunger hin."

Als sie nun vor Joseph traten,
 Sprach er manches harte Wort;
Schickte dann, weil sie ihn baten,
 Sie mit vollen Säcken fort;

Freilich mit betrübter Miene,
 Denn er hatte streng gedroht,
Wenn nicht Benjamin erschiene,
 Kriegten sie nicht wieder Brod.

Wie sie das dem Vater sagen,
 So zerreißt er sein Gewand;
Laut erschallen seine Klagen:
 Doch — der Hunger überwand.

Nicht mehr länger darf er warten;
 Gibt nach schwerem Kampfe hin
Seine letzte Blum' im Garten,
 Seinen liebsten Benjamin.

Joseph schaut ihn, und in Thränen
 Bricht er aus vor Freud' und Schmerz;
Drücket sie mit heißem Sehnen
 Alle an sein Bruderherz.

Furcht und Kummer ist zerronnen,
 Das Verlor'ne wiederbracht:
Böses hatten sie ersonnen;
 Aber Gott hat's gut gemacht.

## 24.

## Jakobs und Josephs Wiedersehen.




Endlich konnte Jakob hoffen,
Seinen Joseph noch zu seh'n.
Ganz Aegypten stand ihm offen;
Sehnsucht trieb ihn, hinzugeh'n.

Und als Joseph das vernommen,
Daß sein Vater wollte nah'n,
Eilt' er, schnell zu ihm zu kommen,
Spannte seinen Wagen an.

Zog hinauf in süßem Harme,
Mit der Sehnsucht mildem Schmerz;
Fiel dem Vater in die Arme,
Legt sich weinend an sein Herz.

Und der Greis beugt froh sich nieder,
Spricht: „Von nun an sterb' ich gern;
„Seh' ich doch dein Antlitz wieder,
„Daß du lebst im Schutz des HErrn."

Ach, was sind's für Augenblicke,
Wann die Todten aufersteh'n,
Und in ungetrübtem Glücke
Ihre Theuren wieder seh'n!

Wie ein Traum ist dann verschwunden
Jede Spur der Thränenzeit;
Und das Eis der Trübsalsstunden
Schmilzt am Licht der Ewigkeit.

## 25.

# Israels Dienstbarkeit in Aegypten.



In Aegypten war ein neuer König,
Und von Joseph wußte dieser wenig;
Daß so wuchs das Volk von Israel,
Dazu sah sein neidisch Auge scheel.

Listig wollte Pharao sie mindern,
Diese große Zahl von Jakobs Kindern;
Plagte sie mit schwerer Frohn und Müh',
Setzte strenge Vögte über sie.

Saure Arbeit mußten sie verrichten,
Aus dem Thone Ziegel zuzurichten,
In des Nils gedehnten flachen Au'n
Pithon und Raemses aufzubau'n.

Man belud das Volk mit schwerem Fröhnen;
Statt des Lohnes zahlt man sie mit Höhnen.
Unter Thränen aßen sie ihr Brod;
Immer höher stieg der Armen Noth.

Ach, wann bricht des harten Treibers Stecken!
Wann wird Gott uns den Erlöser wecken!
Solche Seufzer stöhnt ihr müdes Herz
Zum gerechten Richter himmelwärts.

Wenn uns schwere Kümmernisse drücken,
Lernen wir zum rechten Helfer blicken!
Wenn nach Ihm die bange Seele schreit,
Dann ist auch die Hilfe nicht mehr weit.

## 26.

## Mose.



Einst ging die Tochter Pharao
Am großen Nilstrom hin:
Sieh' da! ein Korb von Binsenstroh,
Und war ein Knäblein d'rin.
Es war ein fein hebräisch Kindlein,
Wohl eingehüllt in zarte Windlein.

Die Schwester aber steht von fern,
Und harret, was geschieht;
Und fleht indessen still zum HErrn,
Der Alles weiß und sieht:
„Kannst du des Kindleins denn vergessen!
„O lenk' das Herz doch der Prinzessin!"

Und wie sie betete, geschah;
Man holt das Kästchen her;
Die Fürstin es mit Rührung sah,
Das Knäblein weinte sehr.
Dann läßt sie eine Amme holen,
Die seine Schwester ihr empfohlen.

So wuchs das Kindlein dann heran
Als der Prinzessin Sohn,
Und wurde noch ein großer Mann.
Nicht wahr? ihr kennt ihn schon. —
Wie ist doch da so großer Segen
In einem kleinen Korb gelegen!

## 27.

## Aaron's Stab eine Schlange.



Ein harter Mann war Pharao
Und plagte Jakobs Kinder;
Und seine Knechte ebenso,
Die machten's nicht gelinder.

Da schickte Gott den Mose hin,
Um dieser Noth zu steuern.
Der bat: „Laß uns von hinnen zieh'n,
„Dem HErrn ein Fest zu feiern."

Der König sprach: „Wer ist der HErr,
„Deß Stimm' ich müßte hören?
„Wo ist das Zeichen denn, daß Er
„Mich kann Gehorsam lehren?"

Und seinen Stab reckt' Aaron aus,
Warf ihn zur Erde nieder:
Da wurde eine Schlange d'raus
Mit ringelndem Geglieder.

Die Zaub'rer kamen gleich herbei,
Und thaten auch das Wunder,
Doch Aarons Stab riß sie entzwei,
Und schlang sie all' hinunter.

Der König aber blieb verstockt,
Und ließ sich nicht erweichen.
Wen Gottes Freundlichkeit nicht lockt,
Muß Seinem Zorne weichen.

## 28.

## Die Plage des Hagels.



Wer nicht Gottes Macht verehret,
Dessen Wohlstand wird verzehret;
Zehnfach sehen wir es so
An Aegyptens Pharao.

---

Zehnfach wurde er mit Plagen
Von der Hand des HErrn geschlagen.
Mensch und Vieh ward heimgesucht,
Sammt dem Feld und seiner Frucht.

Mose reckt die Hand zum Himmel.
Ei da gab es ein Getümmel!
Regenstrom, der niederfloß,
Feuer, das zur Erde schoß,

Hagel, der die Menschen tödtet,
Schloßen, die das Feld verödet:
Alles Vieh lag da erstickt,
Alle Bäume umgeknickt.

Nur allein im Lande Gosen
Stand der Lilien und Rosen
Unversehrter Frühlingskranz
In dem hellsten Sonnenglanz.

Denket ihr, ein solches Zeichen
Werde Pharao erweichen?
Ja, bis sich der Sturm verzieht.
Wie man's heutzutage sieht.

## 29.

# Israels Zug durch die Wüste.



Mose mit dem großen Volke
Zog am Tag im Schutz der Wolke,
Und bei Nacht im Feuerschein,
In die Wüste Sur hinein.

Da erhob sich bald die Plage:
Wasser fehlte manche Tage;
Doch an Mara's bitt'rem Quell
Half ein Wunder Gottes schnell.

Labten sie im Brand der Sonnen
Elim's süße Wasserbronnen
Und der Palmen schöner Kreis,
Dann erhob sich Dank und Preis.

Aber das war bald vergessen;
Denn sie hatten nichts zu essen,
Bis vom Himmel weit und breit
Er Sein Manna hingestreut.

Wachteln auch in weitem Bogen
Kamen haufenweis geflogen,
Bis das Fleisch der leckern Schaar
Endlich auch zum Ekel war.

Ach wie war doch Gott so gütig,
Und Sein Volk so übermüthig!
Kommt mir's doch so manchmal vor,
Ich sei auch ein solcher Thor.

## 30.

## Das Manna.



Aus Aegypten war gezogen
  Israels unzählig Heer;
Zwischen mauerfesten Wogen
  Giengen sie durch's rothe Meer,

Und sie kamen in die Wüste:
  Ach! da wuchs kein Halm im Feld,
Und kein Mehl war in der Kiste,
  Und kein Fleisch war im Gezelt.

Wie sie murren, wie sie klagen:
„Wär'n wir wieder in der Stadt!
„Ach! in frühern guten Tagen
„Aßen wir uns doch noch satt!"

Sieh'! da kamen Wachtelheere;
Und am Morgen lag's wie Thau
Auf dem ganzen Feld, als wäre
Reif gefallen auf die Au.

„Manhu? was ist das für Speise?"
Fragten Alle, da sie's sah'n.
Seltsam dünkt sie solche Weise.
Und von da an heißt's das Man.

Billig ist's, daß man noch heute
Manna nennt das Brod von Gott;
Fragen doch noch viele Leute:
Manhu? was ist Himmelsbrod?

## 31.

## Israel und Amalek.



Israel erschien in Raphidim;
Da kam Amalek, und stritt mit ihm.
  Josua zog aus mit seinem Heere;
  Denn es galt des Volkes Heil und Ehre.

Mose stieg mit Hur und Aaron
Auf den Hügel, der nicht fern davon:
  Seine Hände hat er aufgehoben,
  Fleht um Sieg zum großen Herrscher droben.

Hielt er seine Hände hoch empor,
Dann drang Israels Panier hervor;
  Aber wenn sie wieder niederfallen,
  Sieht im Staub man seine Fahne wallen.

Endlich wurden Mose's Arme müd;
Ob im Herzen gleich der Eifer glüht:
  Ganz ermattet muß er niedersitzen;
  Hur und Aaron seine Arme stützen.

Also blieben sie zum HErrn erhöht,
Bis die Sonn' am Abend niedergeht.
  Amalek muß gänzlich unterliegen.
  Ernstlich beten hilft gewiß zum Siegen.

## 32.

# Die Gesetzgebung auf Sinai.



Am dritten Morgen hob sich
  Der HErr von Seinem Sitz;
Da kam ein furchtbar Wetter,
  Mit Donner und mit Blitz.

Jehovah fuhr hernieder
  Zum Berge Sinai;
Die Berge hallten wieder
  Des Donners Melodie.

Posaunentöne klangen
Mit schrecklichem Gedröhn',
Und Feuerflammen schlangen
Sich um des Berges Höh'n.

Darüber eine Wolke,
So schwarz wie Nächte, schwebt.
Der Berg mit sammt dem Volke
Erzittert und erbebt.

Laut sprach der HErr mit Mose;
Das Volk vernahm's und schwieg,
Indem des Berges Schooße
Fortwährend Rauch entstieg.

Und Mose stieg zur Spitze
Des Sinai hinan:
Ihn schreckten nicht die Blitze;
Er will dem Höchsten nah'n.

Da gab ihm aus der Höhe
Jehovah Sein Gesetz:
Zu Jakobs Wohl und Wehe
Auf Stein geschrieben steht's.

Es darf kein Jota weichen,
Kein Düpflein von dem i;
Dort steht das Feuerzeichen,
Und das verlöschet nie.

Doch Christus hat's erfüllet;
Und hab' ich an Ihm Theil,
So ist der Zorn gestillet,
Der Fluch verkehrt in Heil.

## 33.

## Das Fest der Erstlinge.



Also ist des HErrn Befehl:
„Sag' den Kindern Israel:
„Mir sollt ihr vor allen Dingen
„Eine Erstlingsgarbe bringen.

„Eh' die Aerntezeit beginnt,
„Da ihr euer Brod gewinnt,

„Sollt ihr mir mit Opfer nahen,
„Daß ich hold euch mög' empfahen,

„Jährigs Lamm, das ohne Fehl,
„Semmelmehl mit Wein und Oel;
„Und der Priester soll daneben
„Diese Garbe vor mir weben.

„Esset weder Korn noch Brod,
„Eh' ihr opfert eurem Gott;
„Und das seien feste Rechte
„Für die kommenden Geschlechte."

Merk' dir dieß, du Kinderschaar;
Mach' dir die Bedeutung klar:
Deine erste Kraft gebühret
Dem, der dich zum Leben führet.

Eh' man sonst Etwas beginnt,
Eh' die Jugendkraft zerrinnt,
Soll man Ihm die Garben bringen;
Sonst kann nichts uns recht gelingen.

---

## 34.

## Das Laubhüttenfest.



Im siebenten Monath war Laubhüttenfest.
Da flogen die Vögelein scheu aus dem Nest;
Da baute sich Israel Lauben voll Freuden
Aus Palmen und Maien und schimmernden Weiden.

Gesammelt war Alles in Kelter und Scheun',
Der Most in den Schläuchen, der Waizen im Schrein'.

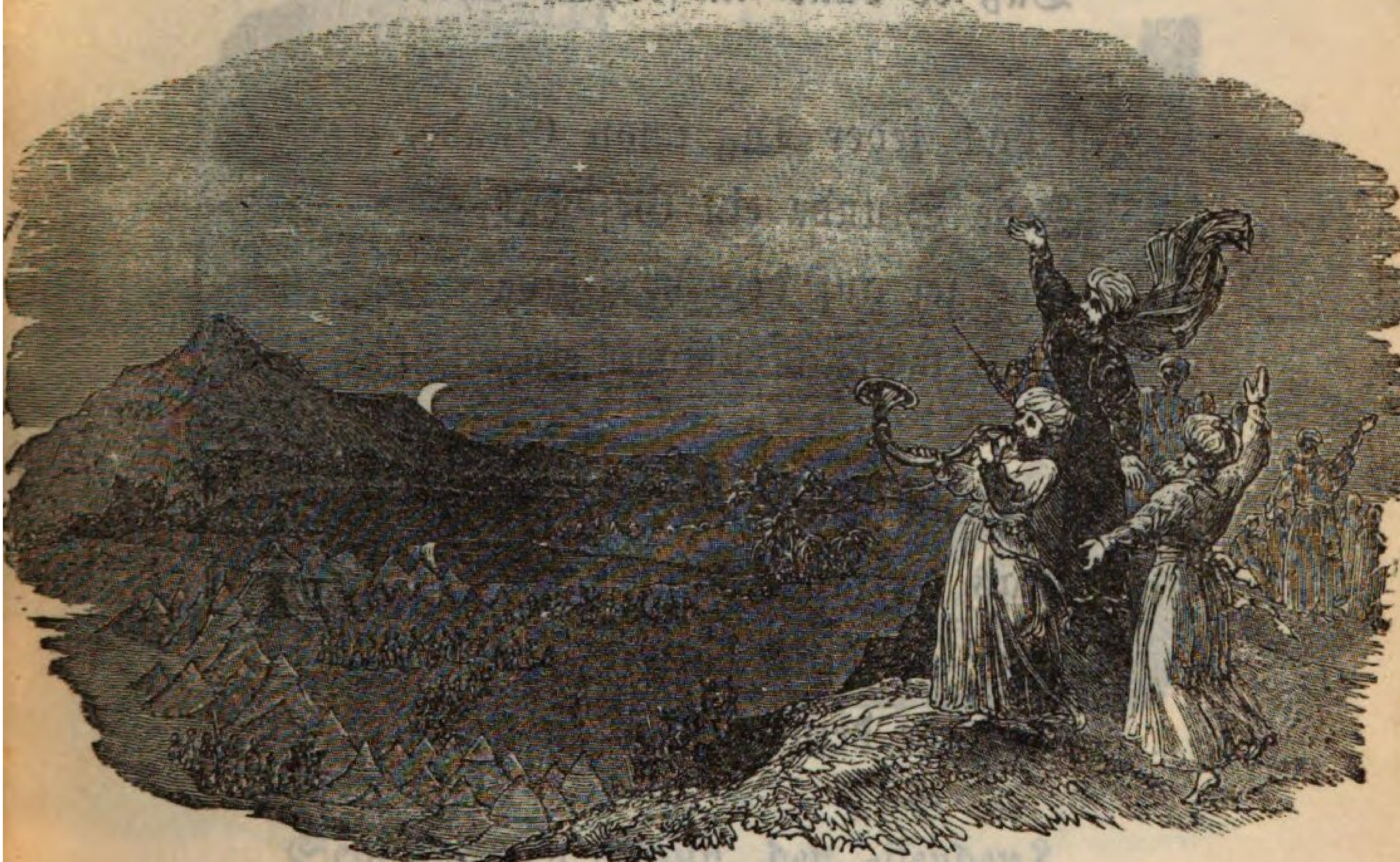
Nun jauchzten, vereinet zu fröhlichem Preise,
Die Knechte und Mägde, der Fremdling und Waise.

Wie Israels Volk unter Zelten campirt,
Als Gott sie dereinst aus Aegypten geführt,
Deß sollten sie dankbar und freudig gedenken,
Ihn ehren mit Opfern und reichen Geschenken.

Was ist denn der schönste Palast in der Welt
Wohl anderes als ein gebrechliches Zelt?
Drum lasset uns rufen mit herzlichem Bitten:
Ach führe uns, HErr, in die ewigen Hütten!

## 35.

## Das Fest des Neumonds.



Seht ihr dort den Priester stehen,
Wie er die Posaune bläst?
Wann sie jene Sichel sehen,
Feiern sie das Neumondsfest.

Opfer werden Gott geweihet;
Und das Fasten ist vorbei,

So daß alles Volk sich freuet:
Denn der Mond ist wieder neu.

Von des Oelbergs Gipfel flammen
Freudenfeuer hoch empor,
Rufen Israel zusammen,
Daß es dank' in frohem Chor.

Ist doch jeder Tag schon Gnade,
Jede Stunde ein Geschenk:
Dessen sei auf deinem Pfade
Auch bei'm Neumond eingedenk!

Und wenn neu das Licht erschienen,
Das du lange nicht geseh'n,
Pilger, laß dir's dazu dienen,
Sich'rer deinen Pfad zu geh'n.

---

## 36.

## Die Freistadt.



Seht ihr den Mann, den eilenden?
Er hat das Thor erreicht.
Nun ist er sicher vor dem Feind,
Und der Verfolger weicht.

Erschlagen hat er einen Mann
In übereiltem Muth;
Der Rächer ist ihm auf der Spur,
Zu rächen dessen Blut.

Nun fliehet er in größter Hast,
Und eilt der Freistadt zu:
Da tastet ihn kein Rächer an;
Da läßt sein Feind ihm Ruh'!

Da wohnt er sicher, bis man ihn
Gefordert vor Gericht,
Und die Gemeinde ihm in Ruh'
Ein reifes Urtheil spricht.

Ach wenn auch deine Sündenschuld
Mit blankem Schwert dir droht,
Sprich, weißt du, wo die Freistadt ist,
Die Zuflucht in der Noth?

Nicht Ramoth ist's in Gilead;
Auch Bezer, Golan nicht:
Nein, nur in Christo find'st du Den,
Der durchhilft im Gericht.

## 37.

### Das Speiseopfer.



Weihrauch, Sangen, Oel und Wein
Können Speiseopfer seyn;
Kuchen auch von Semmelmehl
Opfert Gott Sein Israel.

Und der Priester trägt sie hin
Zum Altar, wo Flammen sprüh'n;

Da verbrennt er sie, daß bald
Süßer Duft zum Himmel wallt.

Und der HErr, des Lebens Born,
Er bedürfte unser Korn?
Unser Weihrauch, Oel und Wein
Sollte Ihm so nöthig seyn?

Er, der Alles selber macht,
Hätt' auf solche Gaben Acht?
Schweige, Vorwitz! allerding'
Ist ja nichts Ihm zu gering.

Freilich wohl bedarf Er nicht
Deiner Opfer arm Gewicht;
Aber das will Er gern seh'n,
Ob sie dir von Herzen geh'n.

Ob du niemals das vergißst,
Daß von Ihm her Alles ist,
Daß dein Opfer im Altar
Vorher schon Sein eigen war.

---

## 38.

## Die Rotte Korah.



Unzufrieden mit des Volkes Loose
Trat die Rotte Korah einst vor Mose;
Murrte wider ihn und Aaron,
Sprach ergrimmt der Ordnung Gottes Hohn.

„Freiheit, Gleichheit“ — rufen sie — „gebühret
„Allem Volk, das ihr beherrscht und führet!
„Die Gemeind’ ist heilig überall,
„Und sie Alle sind das Volk der Wahl.“

Da erschien vor seinem ganzen Volke
Gottes Herrlichkeit in einer Wolke.
„Weichet“ — sprach er — „von der Frevler Stamm,
„Weicht von Korah, Dathan, Abiram!“

Kaum hat Mose dieß dem Volk verkündet:
„Merket nun, ob Gott mich hat gesendet!“
— Sieh'! da öffnet sich der Erde Mund,
Und verschlingt sie in den tiefen Schlund.

Alles ihr Gezelt und ihre Habe
Sinkt hinab zum grauenvollen Grabe;
Und lebendig, wie sie geh'n uud steh'n,
Hat man sie zur Hölle fahren seh'n.

In den Flammen dritthalb Hundert starben;
Vierzehn Tausend in der Pest verdarben:
Also wird der Frevler Schaar verheert,
Die sich gegen ihren Gott empört.

---

## 39.

## Der Sabbatschänder.



In der Wüste standen
  Israels Gezelte,
Und die Leute fanden
  Einen Mann im Felde;

Der las Holz zusammen
  An dem Sabbathtage,
Augenzeugen kamen,
  Und erhoben Klage.

Mose ließ ihn binden,
  Bis ihn Gott bekehre,
Was für solche Sünden
  Straf' und Zahlung wäre.

Als er dieß vernommen,
  Ließ er die Gemeine
Vor das Lager kommen,
  Sammeln große Steine.

Und den Sabbathbrecher
  Warfen sie zu Tode,
Als Gesetzesrächer
  Nach des HErrn Gebote.

Sollten diese Steine
  Nicht noch heute schreien,
Da jetzt Groß' und Kleine
  Diesen Tag entweihen?

## 40.

## Die Kundschafter.



Wer führet mich zu Sorek's Bach!
  Da muß es Trauben geben!
Schon längst verlanget mich darnach,
  Nach diesen edlen Reben.

Einst trugen ja doch ihrer Zwei
  So eine große Traube
An einem Stecken, und dabei
  Die Rebe sammt dem Laube;

Und brachten sie vom Sorek weit
Zu Mose in die Wüste,
Damit das Volk die Fruchtbarkeit
Des Land's zu schätzen wüßte.

„Wir haben nun das Feld durchreist"
— So heißt es im Berichte —
„Da Milch und Honig innen fleußt,
„Und das sind seine Früchte."

Und Israel kam auch hinein,
Und schnitt die großen Trauben.
Doch konnte es nicht glücklich seyn;
Es fehlte ihm am Glauben.

Drum ist es immer besser, hier
Ein wenig Glauben haben,
Als sich in Canaans Revier
Mit Sorek's Trauben laben.

## 41.

## Bileam.



Dem Volke Israel zu fluchen,
Zog Bileam in Moab's Land;
Und das hieß Gott den HErrn versuchen:
Drum widerstand ihm Seine Hand.

Er zog auf eng beschränkten Wegen
Auf seiner Eselin daher;
Da trat ein Engel ihm entgegen
Mit blosem Schwert, das glänzte sehr.

Doch Bileam sah nicht das Zeichen;
Das Thier allein erblickt sein Feu'r;
Und als es nicht mehr konnte weichen,
Drückt es ihn seitwärts an's Gemäu'r.

Da schlug er sie mit seinem Stecken,
So daß sie in die Kniee sank.
Er wußte nichts von ihrem Schrecken,
Und ärgert' sich beinahe krank.

Sie aber sprach mit Menschenstimme,
Die ihr der Engel jetzt verlieh'n:
„Was schlägst du denn mit solchem Grimme
„Auf deinen armen Esel hin?

„Hab' ich nicht immer dich getragen?
„Und that ich je dir Widerstand?
„Und doch hast du mich so geschlagen,
„Als schlügest du auf eine Wand!"

Der Bileam fühlt sich betroffen,
Als er das Thier so reden hört.
Da werden seine Augen offen;
Er sieht den Engel und sein Schwert.

Nun merkt er erst, was vorgegangen,
Und fällt dem Engel gleich zu Fuß.
Wie ist ein Mensch doch so befangen,
Wenn ihn ein Thier belehren muß.

## 42.

## Der Durchgang durch den Jordan.



An Jordans tiefen Ufern weilte
Das Volk in seinem Wanderzelt,
Bis Gott die raschen Fluthen theilte;
Gebirgsschnee hatte sie geschwellt.

Da zog voran die Bundeslade
Des Herrschers über alle Welt;
Der hat im Meer auch trock'ne Pfade;
Den Wogen hat Er Ziel gestellt.

Die Priester, die die Lade tragen,
Berührten kaum den vollen Fluß,
So sah man auseinander schlagen
Die Wasserfluth in schnellem Guß.

Wie eine Mauer stand sie oben;
Nach unten floß sie eilends weg.
Nun hat sich alles Volk erhoben,
Und zieht hindurch auf trock'nem Steg.

Zwölf Steine setzte zum Gedächtniß
In Jordans Mitte Josua:
Das sei der Nachwelt ein Vermächtniß,
Damit sie seh', was einst geschah.

O HErr, laß auch mit trock'nem Fuße
Durch des Verderbens Strom mich zieh'n,
Dann geb' ich Dir zum Dank und Gruße
Mein armes Herz mit Freuden hin.

## 43.

### Sonne, stehe still!



Wenn alle Fürsten ständen
Auf eines Berges Höh'n,
Und sprächen zu der Sonne:
Bleib' einmal stille steh'n!

Sie liefe eben weiter,
Und fragte nicht darnach:
Wie im Gebirgsthal rauschet
Ein jäher Felsenbach.

Doch einmal blieb sie stehen,
 Vor einem einz'gen Mann;
Und dessen starken Glauben
 Sah sie verwundert an.

Er hatte sie im Banne;
 Sie mußte stille steh'n,
Bis er des Feindes Heere
 Vernichtet konnte seh'n.

Und seitdem läuft sie wieder,
 Und Keiner war so keck,
Sie abermals zu bannen
 Auf Einen festen Fleck.

Was muß es doch um solchen
 Hochherz'gen Glauben seyn!
O hätt' ich auch so einen!
 Der meine ist so klein.

## 44.

### Gideon.



Ob wohl Gideon vom Stamm Manasse
Zum Befreier seines Volkes passe,
Er, der kleinst' in seines Vaters Haus?
Niemand dacht's, und Gott las ihn heraus.

„Gib mir," sprach er zu dem HErrn, „ein Zeichen,
„Daß vor mir die Feinde sollen weichen.
„Dieses Fell mit Wolle leg' ich hin:
„Morgen deute es mir Deinen Sinn.

„Fällt der Thau allein auf seine Locken,
„Und die ganze Erde bleibet trocken,

„Merk' ich dann, daß Du durch meine Hand
„Retten willst vom Feind mein Vaterland."

Es geschah. Früh in der Morgenhelle
Drückte er das Wasser aus dem Felle,
Füllte eine Schale voll mit Thau;
Trocken war es ringsum auf der Au.

Und er sprach: „HErr, daß Dich's nicht verdrieße!
„Noch einmal versuch' ich's mit dem Vließe:
„Trocken soll nunmehr das Fell allein,
„Rings die Erde thaubefeuchtet seyn."

Wie er bat, so ließ der HErr es werden:
Trock'nes Fell, und Thau lag auf der Erden.
Wie doch Gott, den uns die Bibel zeigt,
Sich herab zum schwachen Glauben neigt!

---

## 45.

## Simson.



Simson zog nach Thimnat nieder,
Holen wollt' er seine Braut;
Eisern waren seine Glieder,
Wie ein Thurm so fest gebaut.

Auf den engen Weinbergswegen
Sieh', da kam ein junger Leu
Grimmig brüllend ihm entgegen;
Alle Vögel wurden scheu.

Ueber Simson augenblicklich
Kam herab Jehovah's Geist;
Er zerriß den Leuen glücklich,
Wie ein Böcklein man zerreißt.

Nicht geschreckt hat ihn das Brüllen;
Seine Geister blieben wach:
Doch konnt' er sein Weib nicht stillen;
Ihren Thränen gab er nach.

Laß nichts locken dich, noch schrecken;
Wach' und bete allezeit,
Daß du, wenn dich Feinde necken,
Siegen mögst in jedem Streit.

## 46.

## Ruth und Naemi.



Sehet da die edle Seele,
 Die nicht treulos scheiden will:
Weder Bitten noch Befehle
 Rühren sie, sie stehet still.

Ihre Schwieger zog zurücke
 Nach der Heimath nied'rem Dach;
Ihre nassen Abschiedsblicke
 Folgten Arpa's Schritten nach.

„Geh' auch du zurück zum Lande,
„Wo im Grab dein Gatte ruht.
„Ach! der Tod zerriß die Bande."
So sprach Naemi zu Ruth.

Diese weiß sich schnell zu fassen:
„Rede mir nur nicht darein,
„Daß ich sollte dich verlassen,
„Gegen dich so treulos seyn.

„Wo du hingehst, dahin geh' ich;
„Wo du bleibest, kehr' ich ein;
„Dein Volk als mein Volk erseh' ich,
„Und dein Gott soll mein Gott seyn.

„Wo du stirbst, da will ich sterben,
„Neben dir im Grab' ruh' ich;
„Mög' mich sonst der HErr verderben!
„Nur der Tod trennt mich und Dich."

Und so gingen sie zusammen.
Wißt ihr, daß aus Ruths Geschlecht
Könige und Fürsten stammen,
Und der HErr voll Licht und Recht?

So ward ihre Treu' belohnet.
Boas nahm sie zum Gemahl,
Und wo unser König thronet,
Sitzt auch sie bei'm großen Mahl.

## 47.

## Hanna und Samuel vor Eli.



Nach Siloh zu dem Priester kam
Von Ramath her ein Weib, und nahm
Drei Farren mit und Mehl und Wein:
Das sollten ihre Opfer seyn.

Gott hatte ihr Gebet erhört,
Und endlich einen Sohn bescheert:
Nun bringt sie auf des HErrn Altar
Voll Dank die Opfergabe dar.

Auch Samuel, der Knabe, stand
Vor Eli's Stuhl an ihrer Hand.
Sie weihte ihn dem Dienst des HErrn
Auf Lebenslang, und that es gern.

Was Gott dir gnädig will verleih'n,
Das kann dir dann nur recht gedeih'n,
Wenn du es Ihm zurücke gibst,
Und im Geschenk den Geber liebst.

## 48.

## Der Knabe Samuel.



Samuel, der fromme Knabe,
Lag im heil'gen Stiftsgezelt,
Wo zu Aarons Mandelstabe
Auch der Leuchter war gestellt.

Und es rief ihn bei dem Namen
Eine Stimme in der Nacht:
Doch woher die Töne kamen,
Darauf hatt' er keine Acht.

Meinte, Eli hab' gerufen,
Und in seinem Eifer lief
Er hinan des Hauses Stufen,
Fragt, warum er ihn berief.

Eli sprach: „Leg' nur dich nieder,
„Schlafe ruhig wieder ein."
Doch der Ruf kam zwei Mal wieder;
Das muß Gottes Stimme seyn.

Als zum vierten Mal die Mahnung
Ihm von oben wiederkehrt,
Rief der Knab' in heil'ger Ahnung:
„Rede, HErr, Dein Diener hört."

Da ward ihm zur Aufbewahrung
Gottes Rathschluß aufgethan,
Und Gott gab ihm Offenbarung
Von dem Augenblicke an.

Wenn sich Gott zu einem Kinde
Naht in Seiner Freundlichkeit,
O so rufe es geschwinde:
„Rede, HErr, ich bin bereit!"

## 49.

## Eli.



Eli's Söhne waren böse Buben,
Die das Grab dem ei'gnen Vater gruben.
Eli war zu gut und strafte nie,
Das trug bitt're Frucht für ihn und sie.

Ohne Glück hatt' Israel gestritten;
Eilig flohen sie in ihre Hütten.
Dreißigtausend wurden in der Schlacht
Vom Philisterheere umgebracht.

Eli saß auf seinem Stuhl am Wege,
Merkt, daß sich ein groß Getümmel rege;
Da kam Einer, der vom Heer gefloh'n:
Eli fragte: „Wie geht's zu, mein Sohn?“

Jener sprach: „Das Volk hat sich geflüchtet;
„Seine Reihen wurden sehr gelichtet:
„Deine Söhne liegen todt im Staub,
„Und die Lade Gottes ward zum Raub.“

Eli fiel, als der die Lad' erwähnet,
Von dem Stuhl, auf den er sich gelehnet,
Brach den Hals entzwei, im Tod erbleicht;
Gottes Strafe hatte ihn erreicht.

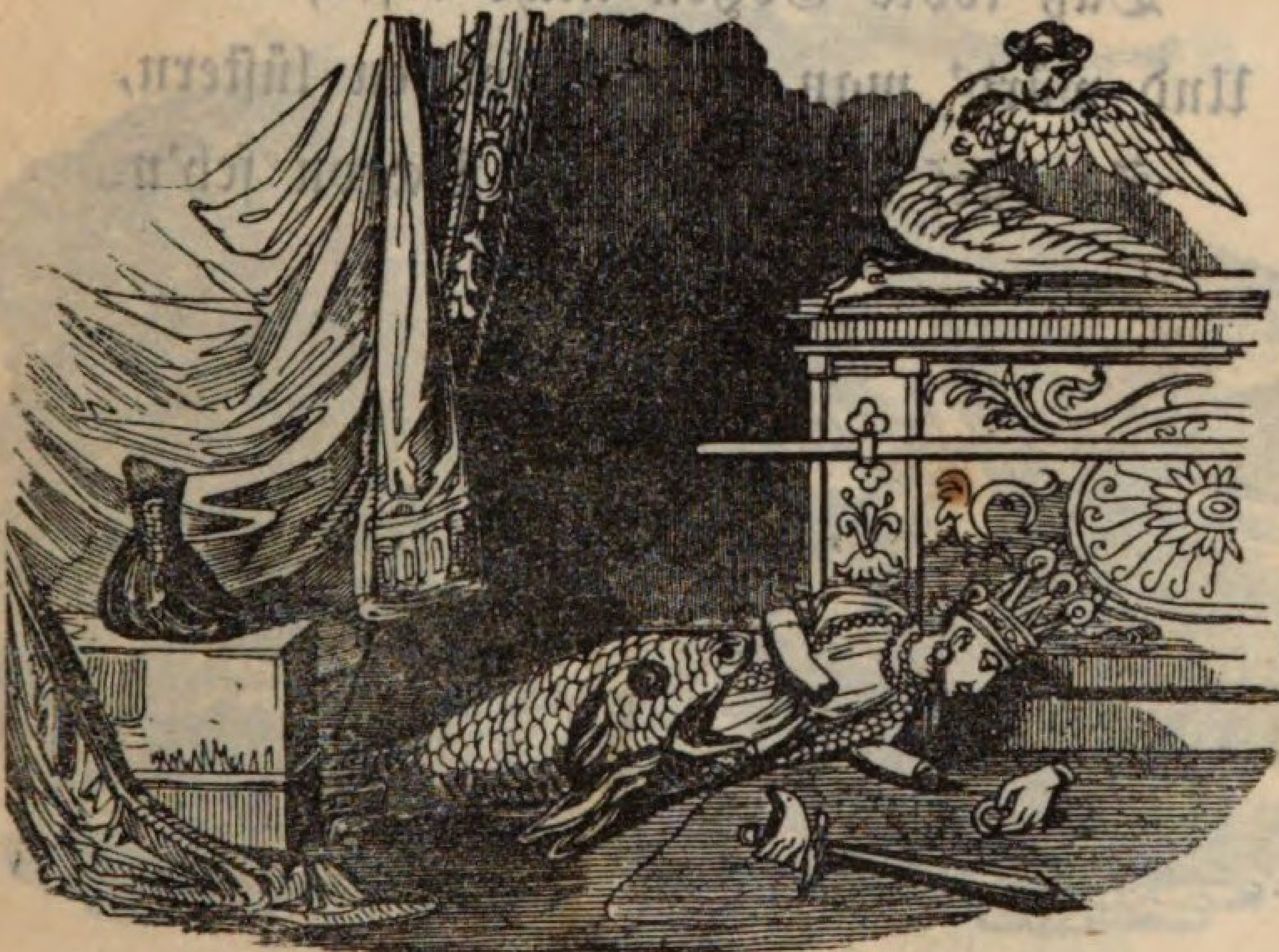
Achtundneunzig Jahre war sein Alter;
Vierzig Jahr als erster Richter galt er;
Und zur Strafe starb er solchen Tod,
Weil er nicht geehrt des HErrn Gebot.

Hütet euch, ihr Söhne, eure lieben
Väter bis zum Tode zu betrüben!
Väter, schonet nicht den Stab der Zucht,
Sonst erwartet euch des Todes Frucht.

---

## 50.

## Dagon vor der Bundeslade.



Nach Asdod kam die Bundeslade:
Die Sieger rühmten den Gewinn,
Und stelleten den Thron der Gnade
Zu Dagon ihrem Götzen hin.

Und als sie Morgens früh erschienen,
Lag Dagon auf dem Angesicht.
Da gab's bedenklich ernste Mienen;
Doch ward er wieder aufgericht't.

Wie sie am zweiten Morgen schauen,
Liegt Dagon abermals zur Erd';
Sein Haupt und Hände abgehauen,
Der Rumpf von beiden abgekehrt.

So wies Gott damals den Philistern,
Daß todte Götzen nicht besteh'n.
Und würd' man je nach solchen lüstern,
So darf man nur auf Dagon seh'n.

## 51.

### Ebenezer.




Nach Mizpa kam ganz Israel;
Sie fasteten und flehten,
Bekannten reuig Schuld und Fehl,
Und ließen für sich beten.

Gerad' war Samuel daran,
Das Opfer zu bereiten,
Da rückten die Philister an,
Mit Israel zu streiten.

Doch sieh'! Jehovah lässet sie
Durch großen Donner schrecken;
Geschlagen sind sie ohne Müh',
Und flieh'n durch Dorn und Hecken.

Und Samuel ergreift darauf
Ein Felsenstück, und richtet
Es zwischen Sen und Mizpa auf,
So weit der Feind geflüchtet.

Ein Ebenezer hatte er
Den Hilfestein genennet;
„Bis hieher," sprach er, „half der HErr
„Dem Volk, das Ihn bekennet."

Ach, wenn wir dankbar sind, wie oft
Muß sich das Auge netzen,
Und Dem, auf welchen wir gehofft,
Ein Ebenezer setzen!

## 52.

### Der Hirte David.



Wer ist der feine Knabe,
Der dort die Harfe rührt,
Und mit dem Hirtenstabe
Zur Ruh' die Heerde führt?

Die frommen Schäflein liegen
Still um den Hirten her,

Als ob auch ihr Vergnügen
Das Lied der Harfe wär'.

Im fernen Osten tauchet
Empor des Vollmonds Pracht,
Und durch die Saiten hauchet
Das Weh'n der kühlen Nacht.

Der Jüngling unter Palmen,
Von Menschen ungeseh'n,
Singt Dank und Lobepsalmen
Dem König in den Höh'n.

In seiner Brust ist Friede;
Da haust kein böser Geist,
Indeß mit frommem Liede
Er seinen Schöpfer preist.

Mit oder ohne Harfe
Sing fleißig deinem Gott;
Dann weicht die Sündenlarve,
Dann wird der Feind zu Spott.

---

## 53.

## David und Goliath.



Es war einmal ein großer Mann,
Der hatte einen Panzer an,
Sein Arm, der war mit einem Schwert,
Sein Haupt mit einem Helm bewehrt.

Sein Speer war wie ein Weberbaum;
Man sah den Mann vor Eisen kaum;
Er war ein stolzer Enakssohn,
Und sprach dem Volke Gottes Hohn.

Der König und sein ganzes Heer
Erschrecken ob dem Riesen sehr,
Und Keiner waget sich herbei,
Zu strafen seine Prahlerei.

Den kleinen David aber schmerzt
Dieß Höhnen, und er fragt beherzt:
„Ist Niemand, der hinübergeht,
„Den Mann zu schlagen, der so schmäht?“

In seine Schleuder er hinein
Legt einen glatten Kieselstein,
Und wirft ihn an die Stirne. Bum!
Da fällt der große Riese um.

Da liegt er hilflos auf der Erd'.
Der David nimmt sein großes Schwert,
Und haut ihm ab den Kopf zur Stell',
Zu Ehren dem Gott Israel.

## 54.

## Saul und David.



Von Saul war Gottes Geist gewichen:
Ein böser Geist kam über ihn,
Und finstere Gedanken schlichen
Durch seiner Seele Nächte hin.

Dann ließ er David gleich beschicken,
Der kam mit süßem Harfenton;
Das konnte Sauls Gemüth erquicken,
Das trieb den bösen Geist davon.

Doch haßte er den frommen Sänger,
Seit jener Weiberreigen sang:

„Saul ist der Tausend-Mann-Bezwinger;
„Zehntausend aber David zwang.“

Und einmal, als der David drüben,
Die Saiten spielt mit Meisterhand,
Wirft Saul, vom bösen Geist getrieben,
Den Wurfspieß nach ihm an die Wand.

Doch David merkte sein Beginnen,
Und wich behend dem Spieße aus.
Nicht Alles, was die Bösen sinnen,
Gelingt; denn Gott ist HErr im Haus.

---

## 55.

## Saul verworfen.



„Gehe hin, vertilge Amalek,
„Räume ihren König Agag weg!“
Also ließ der HErr dem Saul befehlen;
Und er ging, sein Volk zum Kampf zu zählen.

Zweimal hunderttausend zählte er,
Und aus Juda noch zehntausend mehr.
Amalek mit Reiter und mit Wagen
Ward von Hevila bis Sur geschlagen.

Agags aber schonte Saul im Streit,
Ob ihn schon der HErr dem Tod geweiht;
Ließ auch fette Schaf' und Rinder leben,
Sie dem HErrn als Opfer aufzuheben.

Sieh', da spricht zum König der Prophet:
„Hast du nicht das Wort des HErrn verschmäht?
„Und anstatt zu thun, was ich verkündigt,
„Hast vor Seinen Augen du gesündigt.

„Meinest du, Jehovah habe Lust
„An der Gabe, wenn du Böses thust,
„Daß Er nicht Gehorsam lieber hätte
„Als ein Opfer von der Widder Fette?

„Weil du dich zum Raube hast gewandt,
„Und die Sünder nicht mit Ernst verbannt,
„Nicht nach Gottes Wort dich hast gerichtet,
„Hat Er auch dein Königreich vernichtet."

Und als Samuel sich umgewandt,
Um zu geh'n, ergriff des Königs Hand
Seines Kleides Zipfel, ihn zu halten;
Da zerriß der Rock in langen Falten.

„Heute," sprach bekümmert Samuel,
„Reißt der HErr das Reich von Israel
„Von dir weg, daß Er die Königsbinde
„Einem Bessern um die Stirne winde."

Liebe Seele, willst du glücklich seyn,
Laß dir zum Gehorsam Kraft verleih'n.
Wer nicht thut, was ihm der HErr befohlen,
Hat sich selbst sein eig'nes Glück gestohlen.

## 56.

# Saul in Davids Höhle.



Wo die Gemsenfelsen ragen,
Da zog Saul mit seinem Heer,
Um dem David nachzujagen,
Als ob der ein Mörder wär'.

Nah' am Weg war eine Höhle;
Schatten suchend trat er ein,
Matt und schmachtend seine Seele
Von dem heißen Sonnenschein.

Hinten in der Höhle lagen
Davids Mannen um ihn her,
Wollten gleich den Angriff wagen,
Deuteten auf Schwert und Speer.

David aber, mild und weise,
Merkte besser Gottes Hand;
Einen Zipfel schnitt er leise
Ab von König Sauls Gewand.

Und als Saul wollt' fürbaß gehen
Aus dem kühlen Schattendach,
Ließ auch David nun sich sehen,
Rief dem König hintennach:

„Mein Herr König, sieh' das Zeichen,
„Daß du warst in meiner Hand;
„Laß dir doch das Herz erweichen,
„Jag' mich nicht so durch das Land."

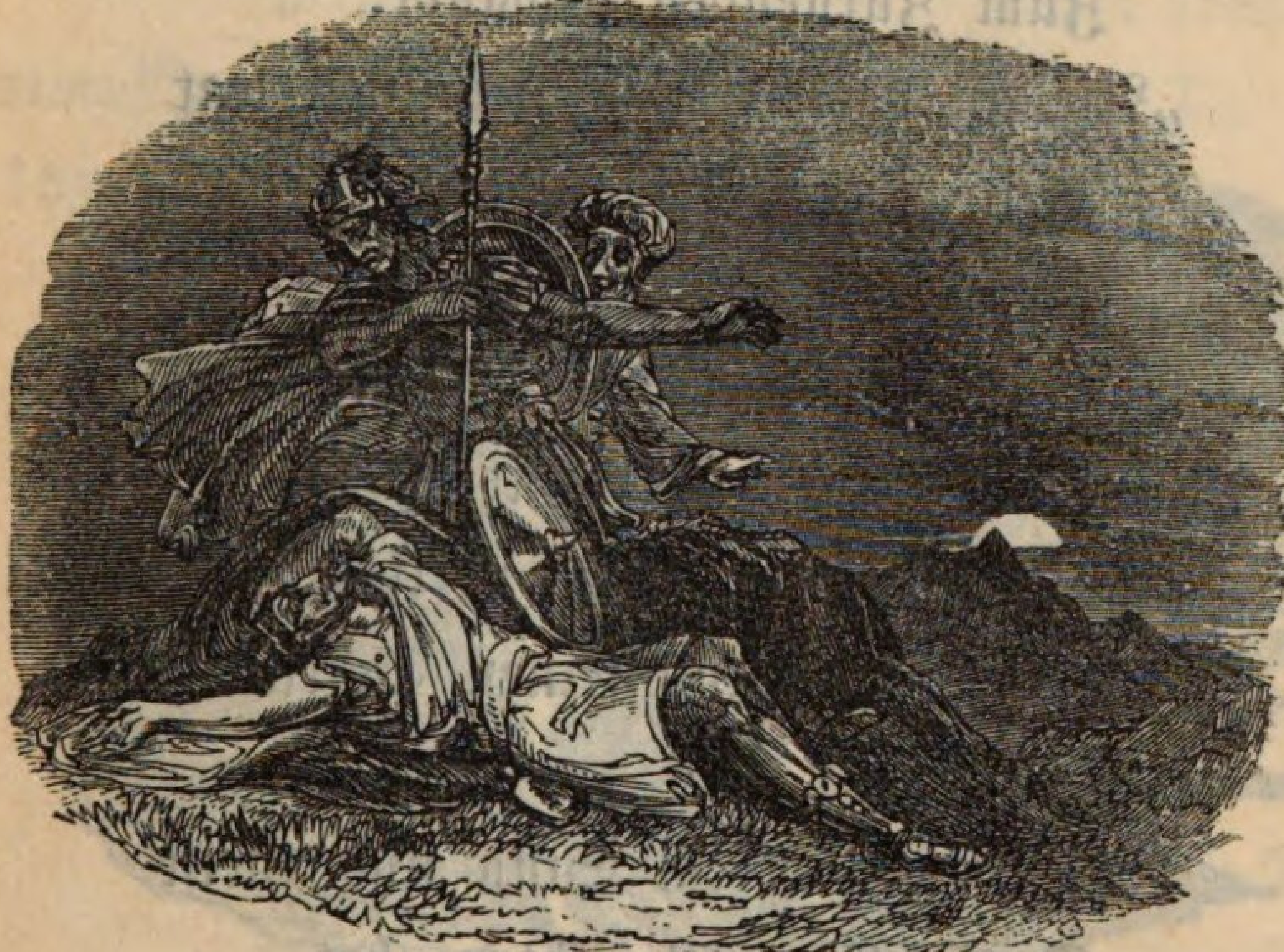
Saul ward weich in seinem Herzen,
Und erloschen war sein Grimm.
„Ach! mein Sohn," rief er mit Schmerzen,
„Sprich: ist das nicht deine Stimm'?"

Weinend hat er ihn gepriesen:
„Ja, du bist ein beff'rer Mann:
„Böses hab' ich dir erwiesen;
„Gutes hast du mir gethan."

Siehe, wie dem Heldensinne,
Der das eig'ne Herz bezwingt,
Daß er seinen Feind gewinne,
Diese schöne That gelingt!

## 57.

## David in Sauls Lager.



Und wiederum lag Saul zu Feld,
Sein Heervolk um ihn her;
Dem David hatt' er nachgestellt,
Er zürnt ihm wieder sehr.

Da lag er in der Nacht und schlief
Mit seiner ganzen Schaar,
Auf die ein Schlummer, schwer und tief,
Vom HErrn gefallen war.

In's Lager trat Isai's Sohn
Mit Abisai ein;
Der drohte mit dem Spieße schon,
Den Saul dem Tod zu weih'n.

Doch David sagte tief bewegt,
Zum Zürnenden gewandt:
„Nie an des HErrn Gesalbten legt
„Ein David seine Hand."

Doch nahm er noch des Königs Spieß
Und Wasserbecher mit;
Und als das Lager er verließ,
Hört' Niemand seinen Schritt.

Wer so mit edlem Sinn und Geist
Des HErrn Gesalbten ehrt,
Der ist, wie Davids Loos beweist,
Der Königskrone werth.

---

## 58.

# David und Jonathan.



David lag versteckt im stillen Felde,
Bis ihm Jonathan durch Zeichen melde,
Ob auf König Sauls ergrimmten Zügen
Immer noch der Feindschaft Schatten liegen.

Sieh', da schoß der Königssohn drei Pfeile;
Sprach zum Knaben: „Eile vorwärts, eile,
„Vor dir sind sie." David kann nun wissen,
Daß er weiter werde fliehen müssen.

David fiel auf's Angesicht zur Erden;
Schwer will ihm der nahe Abschied werden.
Und sie küßten sich, und weinten Beide,
David sonderlich, in bitt'rem Leide.

„Ewig bleibe, was vor Gottes Ohren
„Wir einander treulich zugeschworen,
„Daß Er zwischen uns mit Seinem Namen,
„Zwischen meinem sei und deinem Samen!

„Zieh' im Frieden hin nach fernen Orten!"
So schied Jonathan mit diesen Worten.
Und von nun an sah'n die Herzensbrüder
Sich auf dieser Erde niemals wieder.

Doch hat David seiner nie vergessen;
Mephiboseth darf noch mit ihm essen.
Freundschaftsbünde, auf den HErrn geschlossen,
Können auch auf Gräbern fruchtbar sprossen.

---

59.

## Sauls Tod.



Auf Gilboa brannte heiß die Schlacht.
Jonathan und seine Brüder lagen
Vom Philisterheer bereits erschlagen:
Saul war selbst dem Tode nah' gebracht.

Seinen Waffenträger trieb er an:
„Zeuch dein Schwert, mich eilends zu erstechen,
„Daß nicht die Philister sich erfrechen,
„Mich zu tödten, den geschlag'nen Mann.“

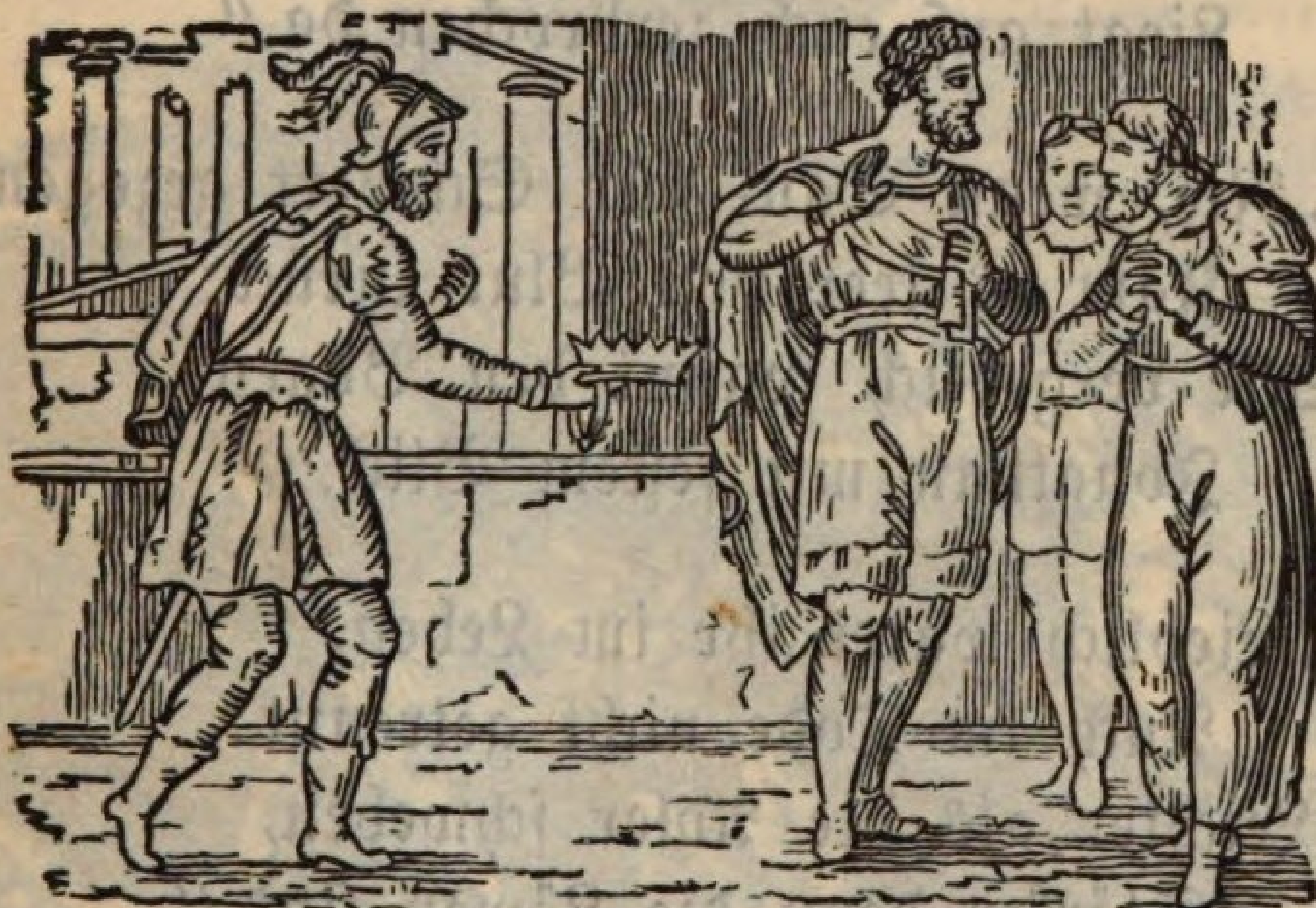
Doch der Waffenträger fürchtet sich,
An den König seine Hand zu legen;
Da fiel Saul in seinen eig'nen Degen,
Und so starb er endlich jämmerlich.

Als nun dieß der Waffenträger sah',
Hat auch er sich mit dem Schwert erstochen,
Das sein treues Herz im Tod gebrochen;
Todt lag neben seinem Herrn er da.

Also geht's, wenn man den HErrn verläßt,
Und sein Herz im Unmuth Ihm verstocket:
Immer tiefer wird man dann verlocket;
Endlich sitzt man im Verderben fest.

## 60.

# Davids Klage um Saul.



Auf den Bergen lag getödtet
 König Saul und Jonathan;
Und da sah man blutgeröthet
 Einen Mann zu David nah'n.

Krone brachte er und Spangen,
 Welche Saul im Kampf verlor;
Aber tiefe Seufzer drangen
 Heiß aus Davids Brust empor:

„Ach! die Edelsten erschlagen,
 „Israel, auf deinen Höh'n!
„Die man sah als Helden ragen,
 „Muß man jetzt im Staube seh'n!"

„Sagt's nicht an auf Asklons Gassen,
Und verkündet's nicht zu Gath,
Daß nicht jauchzen, die uns hassen,
Nicht frohlocke ihre Stadt.“

„Nimmer grüß' euch Thau und Regen,
Ihr Gebirge Gilboa!
Denn der Helden Schild und Degen
Liegt auf euch zerbrochen da.“

„Nie, wenn Saul sein Schwert gezogen,
Kam es leer von Blut zurück;
Nie vergeblich spannt den Bogen
Jonathan mit festem Blick.“

„Lieblich waret ihr im Leben,
Auch im Tode nicht getrennt:
Leichter als die Adler schweben,
Stärker denn die Löwen sind.“

„Klaget Saul, und geht gebücket,
O ihr Töchter Israels!
Der mit Purpur euch geschmücket,
Mit der Edelsteine Schmelz!“

„Du warst meine Wonn' und Freude,
O mein Bruder Jonathan!
Deine Liebe gab mir Weide,
Mehr, denn Frauenliebe kann.“

„Ach, die Helden sind gefallen,
Und die Mächtigen im Streit!
Jonathan und Saul vor Allen —
Immer trägt mein Herze Leid.“

---

## 61.

# Abner und Asahel.



Abermals war Streit entbrannt
Zwischen Sauls und Davids Knechten,
Die um Königreich und Land
Blutig mit einander rechten.

Abner floh vor Joabs Heer;
Ihn verfolgte schnellbeflügelt
Asahel mit scharfem Speer;
Seine Wuth war ungezügelt.

Abner warnt' ihn wohlgemeint:
„Weich' zur Linken oder Rechten!
„Such' dir einen andern Feind;
„Nicht mit dir will Abner fechten.

„Warum willst du, daß ich dich
„Zürnend soll zu Boden schlagen?
„Und wie dürfte nachher ich
„Joab anzusehen wagen?"

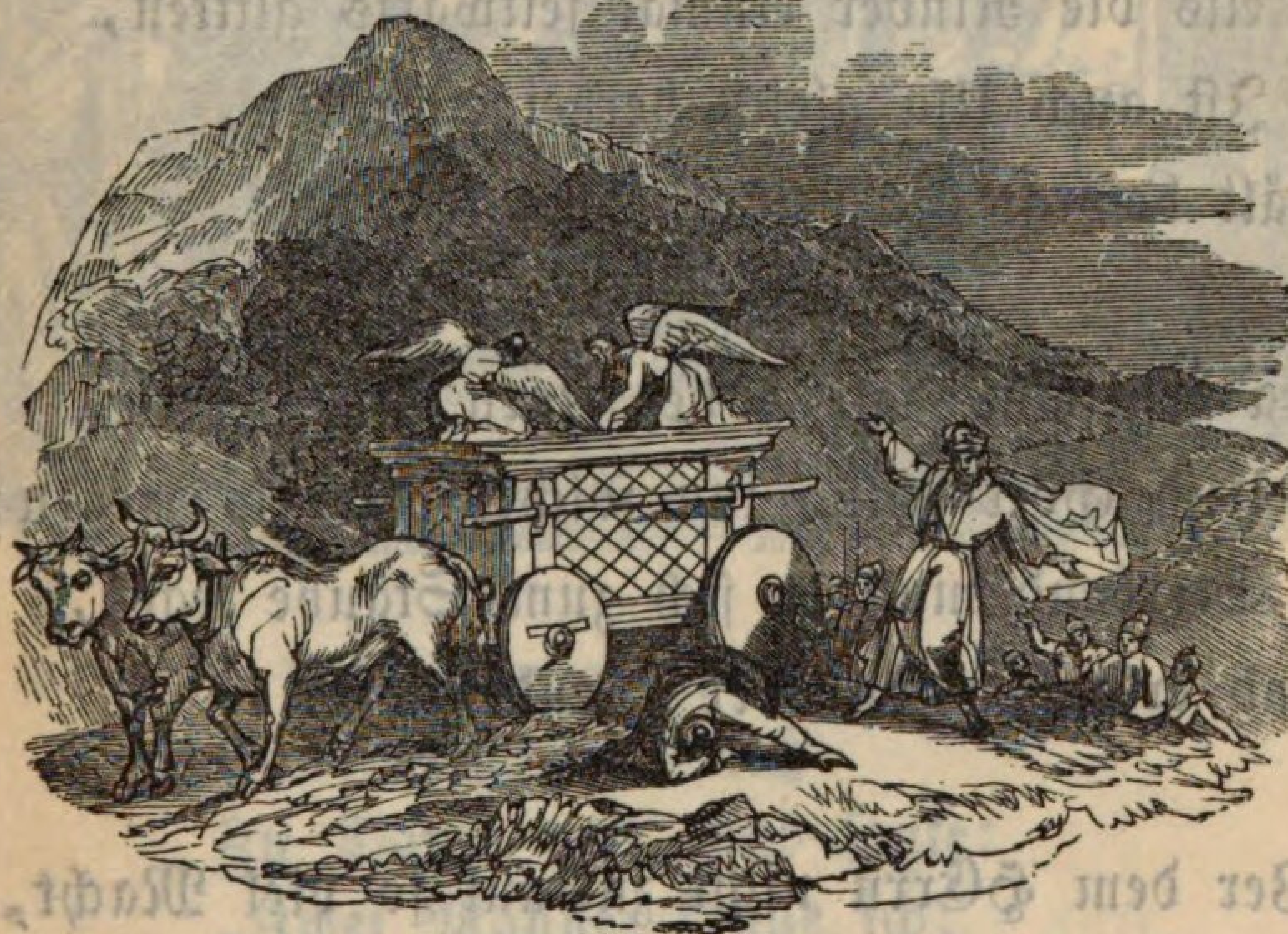
Als nun Asahel nicht wich,
That, als ob er gar nichts höre,
Stach ihn Abner hinter sich
Durch und durch mit seinem Speere.

Armer Abner! deiner harrt
Schwere Rache nächster Tage;
In das Grab wirst du verscharrt
Unter Davids bitt'rer Klage.

Ach wer möcht' ein Abner seyn!
Wer möcht' Joabs Bruder gleichen!
Mög' uns Frieden Gott verleih'n,
Daß wir uns die Hände reichen!

## 62.

# Usa und die Bundeslade.



David ging mit dreißigtausend Mann,
Um die Bundeslade abzuholen,
Welche die Philister einst gestohlen;
Da ging laut des Volkes Jubel an.

Von Abinadab zu Gibea
Ließen sie auf einem neuen Wagen
Hebron zu die Bundeslade tragen;
Niemand ahnte, was so bald geschah.

David sammt dem Volk war hoch erfreut;
Und man hört zu Saitenspielen singen,
Hört die Psalter und die Harfen klingen,
Pauken, Cymbeln und das Schell'ngeläut.

Doch wie trübt sich leicht ein Freudenfest!
Als die Rinder einmal seitwärts glitten,
Ist auch Usa gleich herbeigeschritten,
Hält besorgt die heil'ge Lade fest.

Da ergrimmte gleich der Zorn des HErrn,
Und Gott schlug ihn solchen Frevels wegen;
Sterbend muß er sich zum Staube legen,
Und erloschen war der Freudenstern.

Wer dem HErrn nicht zutraut so viel Macht,
Daß Er kann Sein Heiligthum bewahren,
Muß mit Schrecken an sich selbst erfahren,
Daß Sein Auge über Alles wacht.

---

## 63.

# Nathan vor David.



Uria war getödtet,
Und Nathan feierlich
Zu David trat, und sagte:
„Zwei Männer kenne ich:
„Der Reiche hatte Rinder
„Und Schafe auch genug;
„Der Arme nur ein Schäflein,
„Das er im Busen trug.

„Es aß von seinem Bissen,
„Es schlief in seinem Schoos,
„Es trank aus seinem Becher,
„Wuchs mit den Kindern groß.
„Und als dem reichen Manne
„Ein Gast zum Essen kam,
„Da schont' er seine Schafe,
„Des Armen Schaf er nahm.“

Da zürnte David heftig,
Sobald er dieß gehört,
Und sprach: „So wahr Gott lebet,
„Der Mann ist Todes werth.
„Und vierfach soll er zahlen
„Das Schäflein, der das that,
„Weil Frevel er geübet,
„Und nicht geschonet hat.“

Und Nathan sprach zum König:
„Dich selber meine ich;
„Du bist der Mann des Todes,
„Der von dem Rechte wich.
„Du hast den HErrn verachtet;
„Nicht Seinem Wort geglaubt,
„Uria hingeschlachtet,
„Und ihm sein Weib geraubt.“

Nun that der König Buße,
Und fand auch Gottes Huld.
O wenn dein Herze zürnet
Bei einer fremden Schuld,
So frage, eh' du richtest,
Dein eig'nes Herz zuerst,
Ob du nicht selbst begangen,
Was du von Andern hörst.

## 64.

# Absaloms Tod.



Seht da Absalom mit Bangen
An der Terebinthe hangen!
  Und sein Maulthier ist entflohn!
Auf der Flucht ward an den langen
Haaren er vom Ast gefangen,
  Er, der stolze Königssohn.

Wo ist denn dein Schwert geblieben,
Daß du nicht mit scharfen Hieben
  Dich befreist von dem Gewicht?

Wem es fehlt an Gottes Segen,
Dem fehlt's eben allewegen;
Seiner Hand entrinnt man nicht.

Gegen seinen eig'nen Vater,
Gegen seinen König hat er
Freventlich sich aufgelehnt:
Darum muß er schmählich enden
Unter unbarmherz'gen Händen,
Eh' er sich mit ihm versöhnt.

Schon erreicht ihn Joab's Lanze
Dreigespitzt; des Eisens Pflanze
Bringt ihm allzufrühen Tod.
Ach! zu welchen schlimmen Dingen
Kann der Ungehorsam bringen,
Und in welche große Noth!

## 65.

## Die Zählung des Volks.



Sein Volk ließ David zählen
Von Bersaba bis Dan,
Begierig, wie viel Seelen
Ihm wären unterthan.

Neun Monate verlaufen,
Und zwanzig Tage mehr;
Da bringen sie zu Haufen
Die Zahl vom ganzen Heer.

Dreizehnmalhunderttausend
Der Männer ohne Fehl,
Zum Theil in Juda hausend,
Zum Theil in Israel.

Als David es gehöret,
So schlug ihm gleich das Herz;
D'rauf hat er sich gekehret
Bußfertig himmelwärts.

„Ich habe schwere Sünde
„Und Thorheit jetzt gethan:
„Ach rechne deinem Kinde
„Die Missethat nicht an!"

„Mein Thun ist freilich Schande;
„Und meine Seel' erkennt's."
D'rauf schickte Gott dem Lande
Drei Tage Pestilenz.

Und siebzigtausend starben
Von Dan bis Bersaba;
Ob Unkraut oder Garben,
Weiß, der die Herzen sah.

Du aber sollst nun wissen,
Daß, wer sich stolz erhebt,
Es schwer wird büßen müssen,
Weil Gott ihm widerstrebt.

## 66.

## David ordnet den Tempelbau an.



David sprach zu seinem Sohne:
„Gott hat dich auf Seinem Throne
Auserwählt, Sein Haus zu bauen;
Nun so mach' es mit Vertrauen!"

Zeigt ihm dann den Plan der Halle,
Wie er die Gemächer alle
Und die Kammern, Höfe, Sääle
Bauen sollt', daß keines fehle.

Alles ließ er ihn erwägen,
Wie's ihm im Gemüth gelegen;
Grundriß, Aufriß und Cartone
Uebergab er seinem Sohne.

Silber auch in großer Menge,
Und des Goldes reich Gepränge:
Eisen, Erz und Edelsteine
Von dem schönsten Farbenscheine.

Was zu Bechern, Kräueln, Becken,
Lampen, Leuchtern, Tischen, Decken
David längst zusammenhäufte,
Bis die Zeit des Baues reifte.

So darf Einer vorbereiten,
Und den Bau ein And'rer leiten.
Doch was Jedem Gott beschieden,
Damit sey er auch zufrieden.

## 67.

## Der Tempelbau.



Cedern-, Fichten-, Ebenholz,
Libanon's und Dedan's Stolz,
Alles ward herbeigeführet,
Als nun Salomo regieret.

Achtzigtausend Hauer zieh'n
Nach dem Berg und lichten ihn;
Siebzigtausend Träger bringen
Seine Stämme aus den Klingen.

Und vom vierten Jahre an
Seines Königreichs begann
  Salomo, mit Gottes Segen
  Seines Tempels Grund zu legen.

Zimmermann und Maurer stand
An dem Werk mit fleiß'ger Hand,
  Und des Volkes frohe Reigen
  Sah'n es bald zum Himmel steigen.

Palmenschmuck und Edelstein
Zieren seine Wände fein;
  Alle Thüren, Säulen, Bogen,
  Sind mit Golde überzogen.

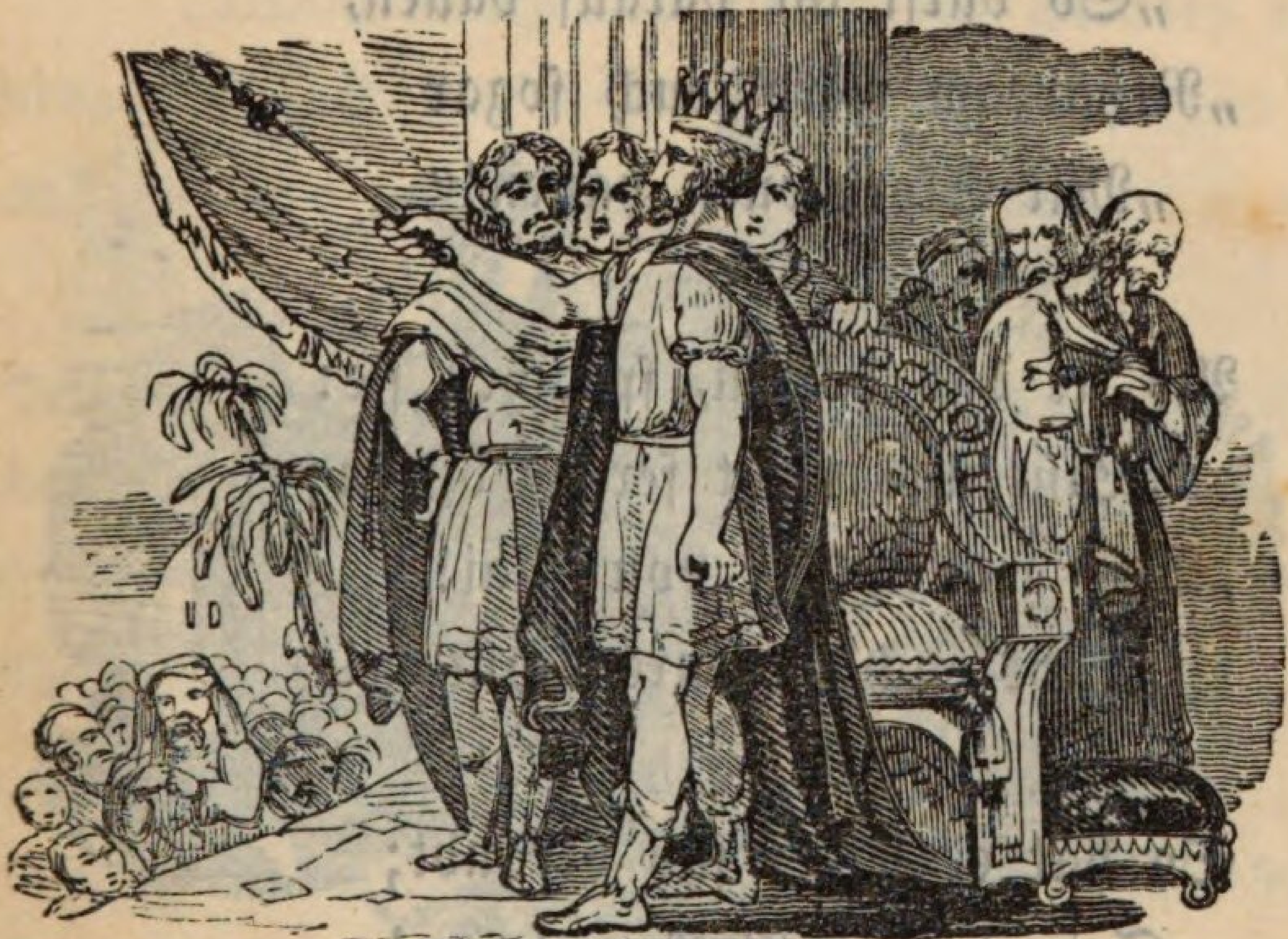
Cherubim in gold'ner Pracht
Steh'n im Heiligsten zur Wacht:
  Einen Reichthum ohne Gränzen
  Sieht man allenthalben glänzen.

Arbeit fand da mancher Mann:
Tausend Hände schaffen dran,
  Einer Großes, Einer Kleines,
  Und entbehrlich ist da Keines.

Mag dein Theil auch noch so klein
An dem Bau des Höchsten seyn,
  Sey nur fleißig im Geringen,
  Er wird's schon zu Ehren bringen.

## 68.

### Rehabeam.



Den Rath der Alten hat verschmäht
Rehabeam der König;
Nun soll er sehen, wie's ihm geht!
Der Jungen Rath frommt wenig.

Es sammelten sich um ihn her
Die unzufried'nen Kinder
Von Israel, und baten sehr:
„Mach' uns das Joch gelinder."

Er sprach: „Mein Finger drück' euch mehr
„Als meines Vaters Lenden!
„Und war sein Joch euch schon zu schwer,
„Mein's soll noch schwerer enden!

„Hieb er mit Peitschen euch; — fürwahr!
„So dürft ihr darauf bauen,
„Rehabeam werd' euch sogar
„Mit Skorpionen hauen!"

Als sie das hörten, sprachen sie:
„Laßt uns nicht ferner bitten;
„Was wollen wir von Isai!
„Hebt euch zu euren Hütten!"

So hat er selber sich beraubt;
Sein halbes Volk verloren!
Denn wer der Weisen Rath nicht glaubt,
Den trifft das Loos der Thoren.

---

## 69.

### Die Wittwe von Zarpath.



Am Thore von Zarpath erschien der Prophet,
Zur Zeit, da die Theurung auf's Aeußerste geht;
Da sollen die Armen, die selbst nichts mehr haben,
Mit Trank und mit Speise den Hungernden laben.

Und siehe, da saß eine Wittwe am Thor,
Die sammelte Holz; und er rief sie hervor,
Und bat sie, ein Krüglein mit Wasser zu füllen,
Und ihm seinen Hunger mit Brode zu stillen.

Sie sprach: „So gewiß der Allmächtige lebt,
„Mein Brod ist zu Ende, mein Ziel ist erstrebt:
„Ein Händlein voll Mehls ist im Cad noch zu heben;
„Mit spärlichem Oel steht ein Krüglein daneben.

„Nun geh' ich mit einem Stück Holz oder zwei'n,
„Die hier ich gesammelt, zur Hütte hinein,
„Will mich und mein Kind noch mit Speise erquicken,
„Dann wollen wir ruhig zum Sterben uns schicken."

„Geh', mach' mir ein kleines Geback'nes draus,"
Sprach nunmehr Elia, „und bring' mir's heraus;
„Und fürchte dich nicht, denn wann ich mich gelabet,
„Dann fehlt es nicht, daß auch ihr Beide was habet.

„Denn so spricht der HErr, der Gebete erhört:
„Das Mehl in dem Cad soll nicht werden verzehrt;
„Im Oelkrug soll nimmer ein Mangel entstehen,
„Bis Regen verleihet der HErr in den Höhen."

## 70.

## Die Wittwe und ihr Sohn.



Die Wittwe war gehorsam
Nach des Propheten Wort;
Sie aßen zur Genüge,
Und so ging's täglich fort.

Das Mehl im Cad war reichlich;
Der Oelkrug ließ nicht nach.
Ganz nach dem Worte Gottes,
Das durch Elia sprach.

Bald nachher starb der Knabe,
Der Wittwe einzig Kind,
Da nahm von ihrem Schooße
Elia ihn geschwind.

Er trug ihn auf den Söller,
Und rief Gott ernstlich an:
„Gib, HErr, daß seine Seele
„Ihm wiederkehren kann!"

Und Gott erhört die Stimme
Elia's, als er rief;
Der Knabe ward lebendig,
Der schon im Tode schlief.

Der aus dem Unsichtbaren
Das Mehl und Oel erschuf,
Der kann auch Todte wecken
Durch Seinen mächt'gen Ruf.

Wenn's nur in deinem Innern
An Glauben nicht gebricht,
Dann fehlt's an Wein und Oele
Und allem Andern nicht.

## 71.

## Elia von Raben gespeist.



Kein Regen fiel, kein Thau mehr sank
  Herab in weitem Kreise;
Und wer auch noch vom Bächlein trank,
  Dem fehlte doch die Speise.

Elia saß am Bache Krith,
  Der in den Jordan mündet;
Und der lebend'ge Gott war mit;
  Der hatte ihm verkündet:

An Wasser soll's ihm fehlen nicht,
Und sollt' er Hunger haben,
So werde täglich ein Gericht
Bereitet ihm von Raben.

Die Raben, die man sonsten zeiht,
Als hätten sie gestohlen,
Die müssen, wenn der HErr gebeut,
Propheten Speise holen.

Sie haben Brod und Fleisch gebracht
Am Abend und am Morgen:
So kann der HErr durch Seine Macht
Die Seinen wohl versorgen.

# 72.

## Elia's Opfer.



Habt ihr je davon gehöret,
  Daß das Feuer Wasser frißt,
Wie uns die Geschichte lehret,
  Welche hier bezeichnet ist?

Baals Propheten steh'n betroffen,
  Schrei'n umsonst zu ihrem Gott;
Und Elia macht nun offen
  Ihren Götzendienst zu Spott.

Baut von Steinen auf der Seite
Einen mächtigen Altar,
Um denselben eine breite
Grube rings gezogen war.

Legt auf's Holz den Farren nieder,
Das mit Wasser man begoß;
Und sie thaten's dreimal wieder,
Bis das Wasser überfloß.

Fleht zu seinem wunderbaren
Und allgegenwärt'gen Hort,
„HErr, du wollest offenbaren,
„Daß ich that nach Deinem Wort!

Sieh', da fiel mit Blitzesscheine
Feuer von dem HErrn darauf,
Fraß das Opfer, Holz und Steine,
Leckte auch das Wasser auf.

Als das Volk dieß angesehen,
Rief es laut: „Der HErr ist Gott!"
Laß es, HErr, auch jetzt so gehen!
Alle Götzen mach' zu Spott!

# 73.

## Naboths Weinberg.



Laß dich nicht nach fremdem Gut gelüsten,
Wenn du willst dein ew'ges Leben fristen.
Ahab hätte Naboths Weinberg gern,
Und er wird verworfen von dem HErrn.

Isabel, sein Weib, hat ihn betrogen,
Und ihm falsche Worte vorgelogen,
Als ob der, dem Herrschaft ist vergönnt,
Nur nach Willkür Böses üben könnt'.

Falsche Briefe hat sie fabriciret,
Und mit seinem Siegelring petschiret;
Lose Buben legten Zeugniß ab,
Brachen über Naboths Haupt den Stab.

Draußen vor der Stadt ward er gesteinigt.
Habt ihr kein Gewissen, das euch peinigt?
Ihr verruchte Mörder, denkt ihr nicht
An das unausbleibliche Gericht?

Aber wie ist's Ahab denn gegangen?
Er hat seine Strafe bald empfangen.
Wo die Hunde Naboths Blut geleckt,
War auch ihm ein gleiches Ziel gesteckt.

O wie theuer ist der Weinberg worden,
Den er sich erwarb durch Trug und Morden!
Wem die Lust die Nüchternheit geraubt,
Aerntet das Verderben auf sein Haupt.

---

## 74.

## Elia und der Hauptmann.



Ahasja lag krank in dem fürstlichen Saal,
Und sendete Boten nach Ekron zu Baal,
Die schickte Elia zurück und ließ sagen:
„Du, König, mußt sterben nach wenigen Tagen."

Ein Hauptmann mit Fünfzigen wurde gesandt,
Elia zu fah'n mit gewaltsamer Hand;
Doch dieser ließ Feuer von obenher fallen,
Das frisset den Mann mit den Fünfzigen allen.

So ging's auch dem Zweiten. Vom himmlischen Herd
Kam Feuer, das ihn mit den Seinen verzehrt.
Der Dritte versuchte durch Flehen und Beugen
Das Herz des Propheten zum Mitleid zu neigen.

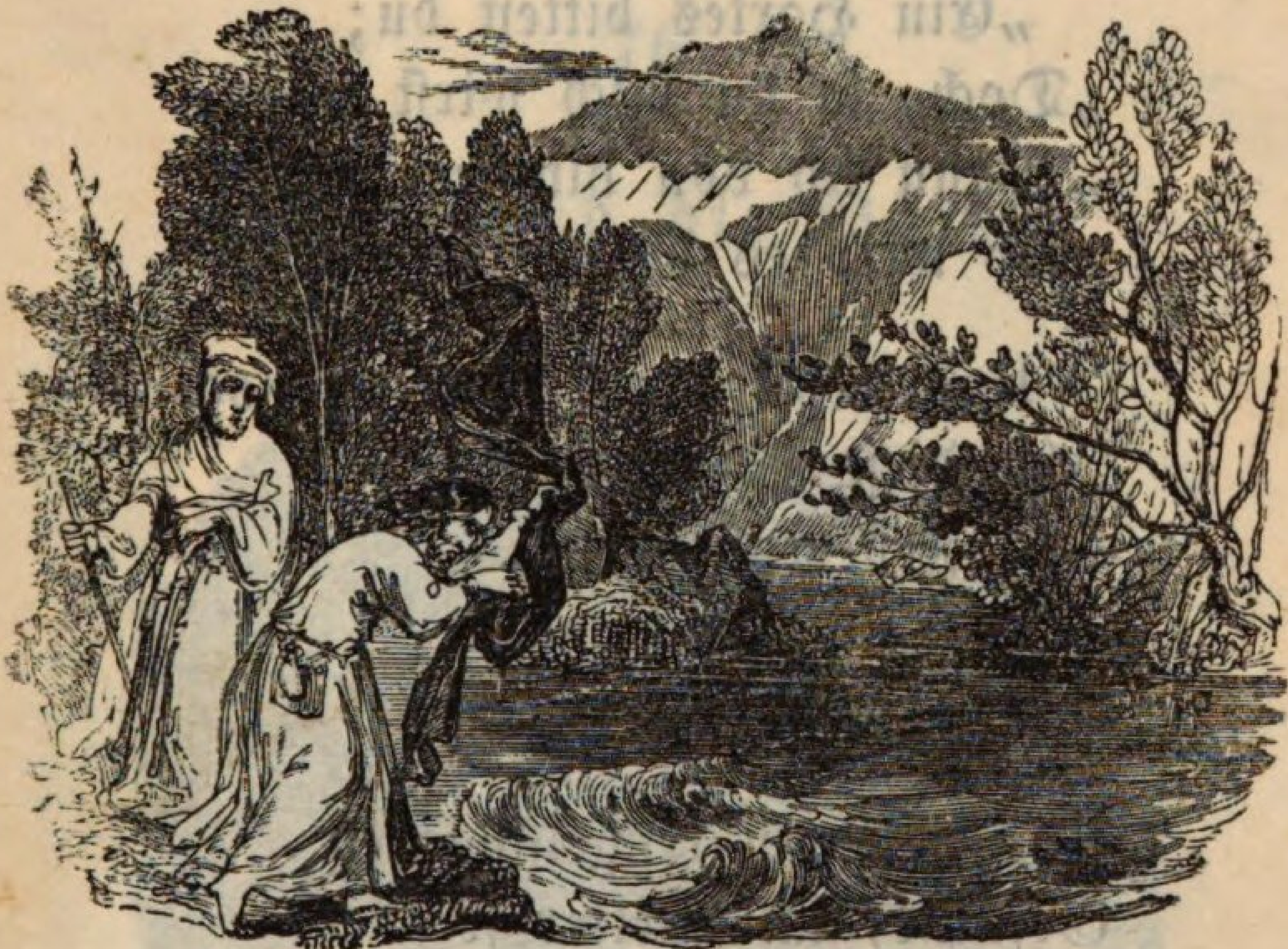
„Mann Gottes!" so sprach er, „ich bitte dich hier,
„Ach laß meine Seele was gelten vor Dir!"
Da schonte er sein, und entließ ihn im Frieden;
Und bald darauf war auch der König verschieden.

In Zeiten, wo Feuer vom Himmel uns schreckt,
Und Gott Seinen schlafenden Donner erweckt,
Da bleibet nichts übrig als Bitten und Flehen,
Um nicht in den Flammen des HErrn zu vergehen.

---

## 75.

# Elia scheidet von Elisa.



Als nun Elisa merkt',
Daß bald Elia scheide,
Blieb er ihm immer nah',
Wie eine Klett' am Kleide.

Und als sie Beide d'rauf
An's Jordansufer kamen,
Da wickelt der Prophet
Den Mantel nur zusammen,

Und schlägt den Wasserstrom,
Daß er auf beiden Seiten
Sich theilt; nun konnten sie
Durch's Bette trocken schreiten.

Elia fragt: „Was willst
Du noch für Abschieds-Gaben?“ —
„Ach! deinen Geist,“ sprach er,
„Den möcht' ich zwiefach haben.“ —

„Ein Hartes bittest du;
„Doch, so du mich wirst sehen,
„Wann ich von hinnen geh',
„So wird es dir geschehen.“

Und sieh'! kaum hört' er noch
Ihn diese Worte sagen,
Mit Feuerrossen kam
Herab ein Feuerwagen.

Elia setzt sich ein,
Und ist, von Engelschaaren
Geführt, im Wetter so
Gen Himmel aufgefahren.

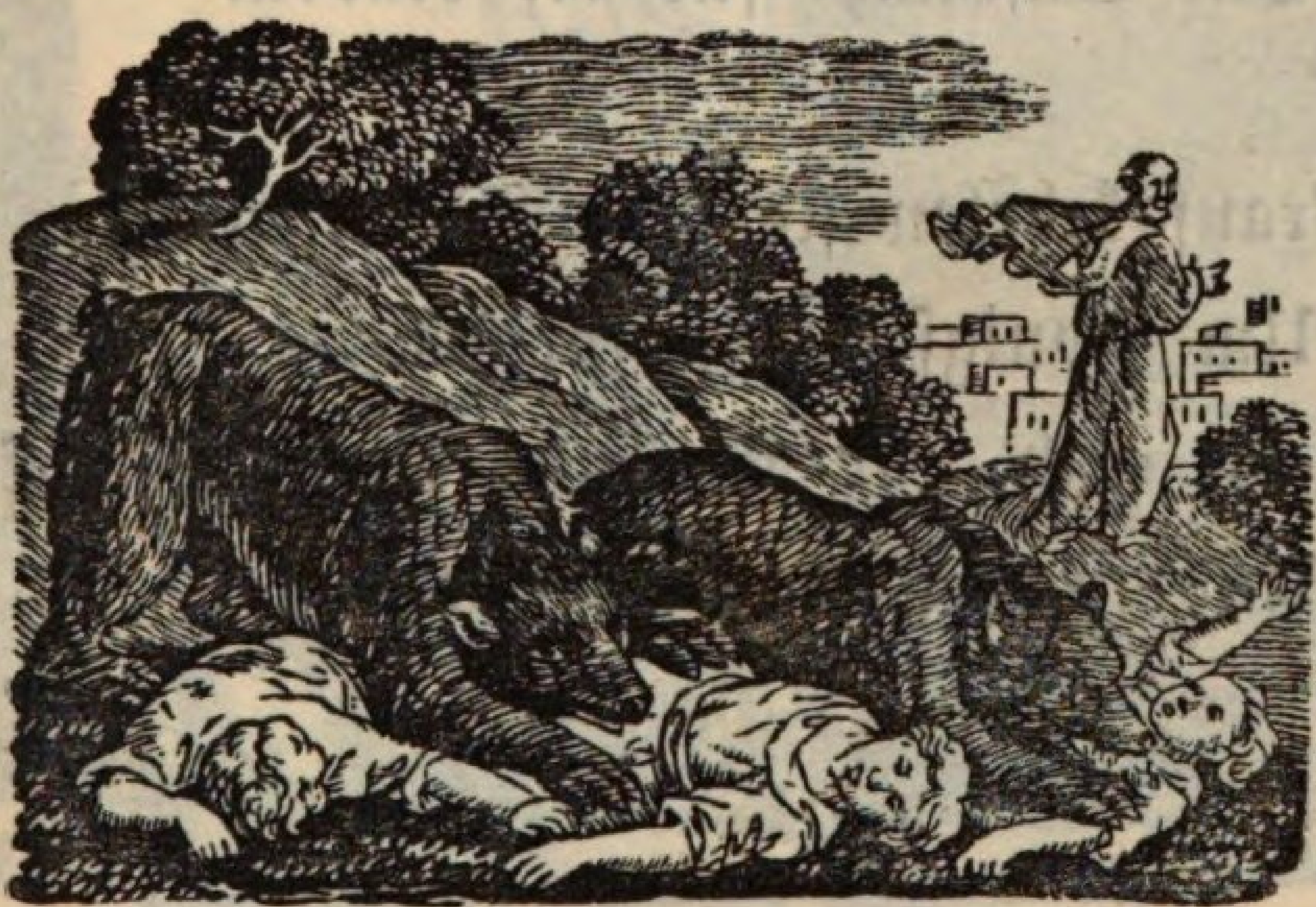
Elisa sah's und schrie:
„Mein Vater! ach mein Vater!
„Mehr wohl als Israels
„Wagen und Reiter that er!“

D'rauf faßt' er sein Gewand,
Zerriß es in zwei Stücke,
Elia's Mantel hob
Er auf und ging zurücke.

Wie schön, daß uns der HErr,
Wenn Seine Knechte sterben,
Gleich wieder and're weckt,
Die ihren Mantel erben.

## 76.

# Elisa und die Bären.



Vom Jordan kam Elisa her,
Und naht sich Bethel's Auen;
Da muß er bald ein ganzes Heer
Von wilden Knaben schauen.

„Komm' her, du Kahlkopf! komm' herauf!“
So rufen sie mit Spotten,
Doch bald verjagt in schnellem Lauf
Zerstieben ihre Rotten.

Denn der Prophet hat sie verflucht
In seines Gottes Namen,
Und aus des Waldes dunkler Bucht
Zwei wilde Bären kamen.

Die eilten auf die Frevler zu;
Und zwei und vierzig Knaben
Sah man zerfleischt in Einem Nu,
Ein Gastmahl für die Raben.

D'rauf kehrten sie zum Wald zurück,
Um Honigseim zu speisen.
Merkt euch, ihr Knaben, dieß Geschick,
Und spottet nie der Greisen!

## 77.

## Das Oelkrüglein der Wittwe.



Eine Wittwe kam einst zum Propheten;
„Hilf mir“ — sprach sie — „denn der Schuldherr droht,
„Meine beiden Kinder zu verkaufen,
„Hilf mir doch aus meiner großen Noth!“

Und Elisa sprach: „Was soll ich machen?“ —
„Hast zu Haus du irgend ein Geräth?“ —
„Nichts“ — sagt sie — „besitz' ich von Geräthe,
„Als den Oelkrug, der im Winkel steht.“

Er befiehlt: „Laß deine Nachbarinnen
„Dir nicht wenig leere Krüge leih'n:
„Geh' und schließ' mit deinen Söhnen d'rinnen
„Schweigend dich in deine Hütte ein.

„Gieß' dann aus dem Krüglein die Gefäße
„Alle bis zum obern Rande voll."
Sie gieng hin und füllte die Gefäße
Alle bis zum obern Rande voll.

Immer lief des Krügleins Oel, als hätt' es
Keinen Boden. „Gib noch einen her" —
Sprach sie: — aber alle sind gefüllet.
Jetzt erst war das Segenskrüglein leer.

Dann verkaufte sie von ihrem Oele,
Und bezahlte ihre Schuld sofort;
Hatte noch genug davon zu leben.
Wie viel Kraft besitzt ein segnend Wort!

## 78.

# Elisa und Naeman.



Seht da den Syrer Naeman,
Er ist des Königs Feldhauptmann;
Ein trefflicher gewalt'ger Held,
Und doch vom Aussatz ganz entstellt.

Er kam zu des Propheten Haus,
Und bat sich seine Hilfe aus.
Der sprach: „Tauch' dich im Jordan ein
Auf sieben Mal, so wirst du rein.“

Der Feldhauptmann erzürnte sich;
Er dachte sich's mehr feierlich;
Und Pharphar's und Amana's Fluth
Hielt er für noch einmal so gut.

Schon wandt' er sich im Zorn nach Haus;
Doch reden's ihm die Knechte aus.
Er taucht in Jordans Fluth hinab,
Wird rein als wie ein junger Knab'.

Dann kehrte er mit frohem Blick
Zu des Elisa Haus zurück,
Und bot voll Dank dem Gottesmann
Zum Lohne reiche Schätze an.

Doch mocht' er sagen, was er wollt',
Der suchte Silber nicht, noch Gold,
Wenn nur so in dem Fremden Land
Jehovah's Name ward bekannt.

So hat Gehasi nicht gedacht;
Die Habsucht hat ihn blind gemacht,
Und ihn, o merkt's euch allesammt!
Zum Aussatz Naeman's verdammt.

## 79.

### Isabels Sturz.



Isabel ist nicht verschont geblieben.
Immer ärger hat sie es getrieben;
Endlich kam auch ihr Gericht,
Und des HErrn Wort fehlte nicht.

Jehu kam von Jorams Tode wieder:
Isabel sah' stolz vom Fenster nieder;
Jehu aber deutet hin:
„Stürzt herab die Frevlerin!"

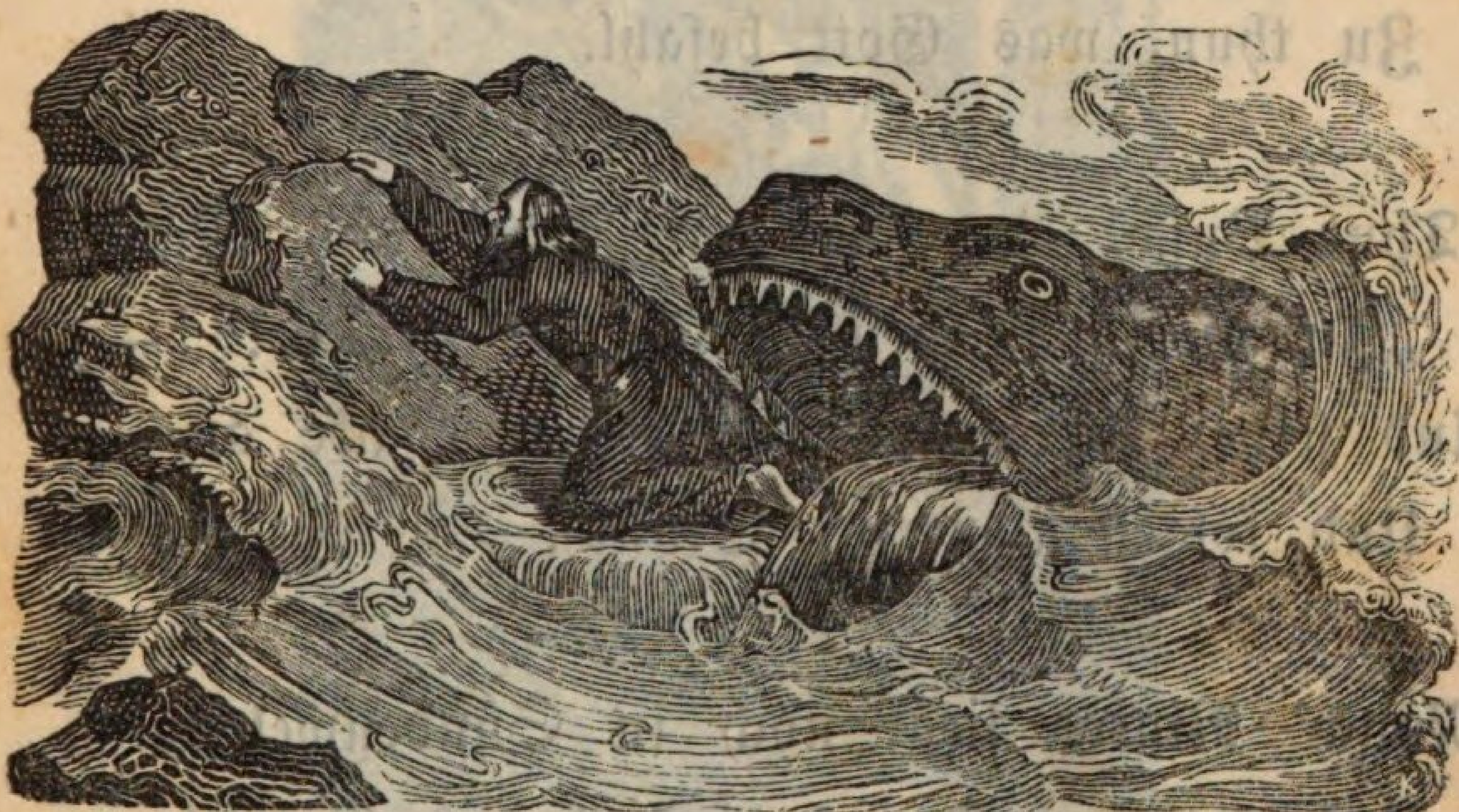
Und man warf sie hin mit wildem Muthe;
Wand und Rosse wurden roth vom Blute.
Als man wieder nach ihr sah',
Waren nur noch Knochen da.

Jehu sprach: „Ich habe nicht vergessen
„Gottes Wort: „Die Hunde sollen fressen
„Von dem Fleische Isabels
„Auf dem Acker Israels.“

Meinet ihr, Gott rede was vergeblich?
Alle Seine Worte sind erheblich.
Was Er spricht, das wird erfüllt,
Wär's auch Jahre lang verhüllt.

## 80.

# Der Prophet Jona.



„Geh' hin, und predige zu Ninive:
„Bekehret euch, sonst trifft euch das Gericht!"
So sprach der HErr zu Jonas aus der Höh';
Er aber wollte nicht.

Er geht an's Meer, steigt in ein Schiff, und flieht.
Da wirft ein Sturm das Schifflein hin und her.
Groß war die Noth, und Jonas selber rieth:
„Werft mich hinab in's Meer."

Gesagt, gethan! und plötzlich hat ihn auch
  Der Rachen eines großen Fisch's gefaßt.
Drei Tage war er in des Fisches Bauch
  Ein ungewohnter Gast.

Dann wirft der Fisch ihn wieder an den Strand,
  Und Jonas sträubt sich nicht zum zweiten Mal;
Er eilet hin in der Assyrer Land,
  Zu thun, was Gott befahl.

„Thut Buße, oder geht mit Kind und Mann
  „In vierzig Tagen Ninive zu Grund!“ —
Und siehe, Alt und Jung zieh'n Säcke an,
  Und folgen ihm zur Stund'.

Manch' Ninive liegt noch in Sündenweh'n,
  Und mancher Jonas predigt das Gericht;
In Sack und Asche aber weinend geh'n,
  Das ist so häufig nicht!

## 81.

## Der kranke Hiskia.



Todeskrank lag er darnieder,
Mit dem Sterben ernst bedroht.
Wie zerschlagen seine Glieder!
Seine Seel' in großer Noth.

Winselte wie eine Schwalbe,
Girrte, wie ein Täublein thut;
Keine Lind'rung, keine Salbe,
Und gebrochen war sein Muth.

„Soll aus der Lebend'gen Mitte
„Ich zur finstern Pfort' hinab?
„Ach! wie eines Hirten Hütte
„Bricht der HErr mein Leben ab,

„Wie der Weber sein Gewebe!
„Meine Kräfte sind verzehrt,
„Daß der Tag, darin ich lebe,
„Nicht einmal zum Abend währt!"

Wie er weinend also flehte,
Da erbarmte Gott sich sein;
Wollte ihm auf sein Gebete
Fünfzehn Jahre mehr verleih'n;

Ließ den Sonnenzeiger weichen
An der Sonnenuhr zur Stund,
Ihm ein Feigenpflaster reichen,
Und so ward er schnell gesund.

Ei wie ist doch Gott so gnädig!
Sieht die Noth der Seinen an,
Macht sie bald derselben ledig,
Wenn man gläubig beten kann.

---

82.

# Der zerbrochene Krug.



Aus des Töpfers Hause trug
Einen großen ird'nen Krug
Jeremia, der Prophet,
Und ging hin in's Thal Thophet.

Wirft mit Macht den Krug zur Erd',
Daß in Scherben er zerfährt;
Und die Priester rings umher,
Und die Aelt'sten staunen sehr.

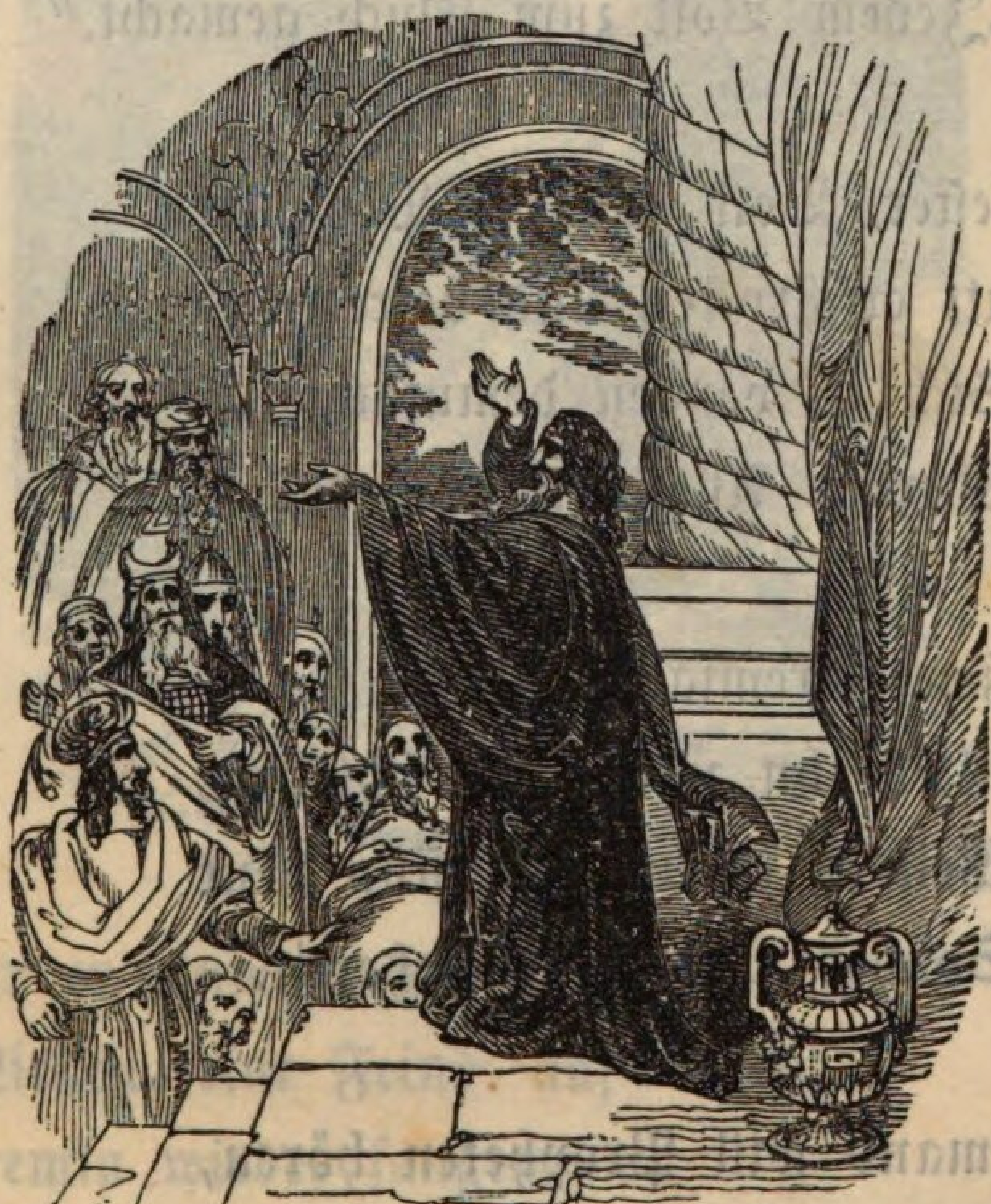
Aber er zu ihnen spricht:
„Wie man dieß Gefäß zerbricht,
„Daß die Scherben hin und her
„Sich verbinden nimmermehr;

„Also, spricht des HErren Mund —
„Wird dereinst zu seiner Stund'
„Diese Stadt und dieses Land
„Auch zerbrochen und verbannt."

Wie er sprach, so traf es zu.
Merk' dir's, Stolzer! wärest du
Noch so mächtig, noch so klug,
Du bist nur ein ird'ner Krug

# 83.

## Jeremia weissagt Gerichte.



Jeremia muß verkünden,
Was das Volk mit seinen Sünden
Längst verdient, und welch Gericht,
Wenn sich's nicht bekehrt, es trifft.

„So ihr meinem heil'gen Willen
„Nicht gehorcht, ihn zu erfüllen,
„Nicht, was mein Gesetz euch lehrt,
„Der Propheten Wort nicht hört,

„So wird dieses Haus verheeret,
„Und wie Silo umgekehret,
„Und die Stadt sammt ihrer Pracht
„Jedem Volk zum Fluch gemacht."

Priester, Volk und die Propheten,
Statt erschrocken und betreten
Sich zu beugen demuthsvoll,
Wurden Alle wild und toll.

Ließen Jeremia greifen,
Wollten ihn zum Tode schleifen,
Weil er ihrem Leichtsinn heut'
Solches Unglück prophezeit.

Niemand will Propheten hören,
Die uns in der Ruhe stören;
Und doch, wenn die Flamme schreckt,
Sind wir froh, wenn man uns weckt.

## 84.

## Jeremia in der Grube.



War er einmal auch entgangen,
  Ließen seine Feind' auf's Neu'
Jeremia wieder fangen,
  Weil er ein Verräther sey.

Warfen ihn in eine Grube,
  Wo nur Schlamm, nicht Wasser war,
Wie wenn er ein böser Bube
  Wär' aus einer Räuberschaar.

Doch ein Mohr erbarmt sich seiner,
Klagt am Thor mit edlem Groll,
Daß ein solcher schuldenreiner
Mann nun Hungers sterben soll.

Und der König sprach beweget:
„Laß ihn aus der Grube zieh'n,
„Eh' der Tod ihn niederleget;
„Bring' ihn nach dem Vorhof hin."

Mußt du in die Grube steigen,
Weil das Unrecht überwiegt:
Einst wird sich die Waage neigen,
Und die gute Sache siegt.

Würd' die Grube auch zum Grabe,
Wo kein Seil hinunterreicht;
Halt' dich an des Hirten Stabe,
Bis die letzte Nacht entweicht.

---

## 85.

# Jerusalem erobert.



In Zedekia's eilftem Jahr
Da zog Nebukadnezars Schaar
Hinein in die gebroch'ne Stadt,
Die keinen Schutz noch Schirm mehr hat.

Der König mit der Kriegerwacht
Brach durch die Mauer aus bei Nacht;
Doch die Chaldäer, als er floh,
Ergriffen ihn bei Jericho.

Man führte ihn gen Riblath hin,
Und sprach das Urtheil über ihn.
Mit seinen Augen mußt' er seh'n
All' seine Kinder untergeh'n.

Noch war sein Herz voll Schmerz und Graus,
Da stach man ihm die Augen aus.
In Ketten ward mit Spott und Hohn
Er weggeführt nach Babylon.

Als Jeremia ihn gewarnt,
War er von Sicherheit umgarnt;
Er dacht' in seinem stolzen Wahn,
Ihm könne nie der Feind sich nah'n.

Wer in der Blindheit sitzt so fest,
Daß er sich gar nicht warnen läßt,
Der schelte nur sein eig'nes Haupt,
Wenn man der Augen ihn beraubt.

---

## 86.

# Jerusalem verbrannt.



Wie ging's indeß der armen Stadt,
Die nun der Feind erobert hat?
Er wüthet dort mit Feu'r und Schwert,
Und Zions Tochter wird verheert.

Des Königs Schloß, der Bürger Haus,
Da zieh'n die Flammen ein und aus.
Die Stadt, die einer Fürstin glich,
Liegt nun in Asche jämmerlich.

Der Tempel selbst ward nicht verschont,
In dem Jehovah's Macht gethront.
Das Feuer fraß das Cedernholz,
Der Tempel fiel, des Volkes Stolz.

Das gold- und silberne Geräth,
Und was von Erz im Hause steht,
Der Rest von Salomonis Pracht,
Ward all' nach Babylon gebracht.

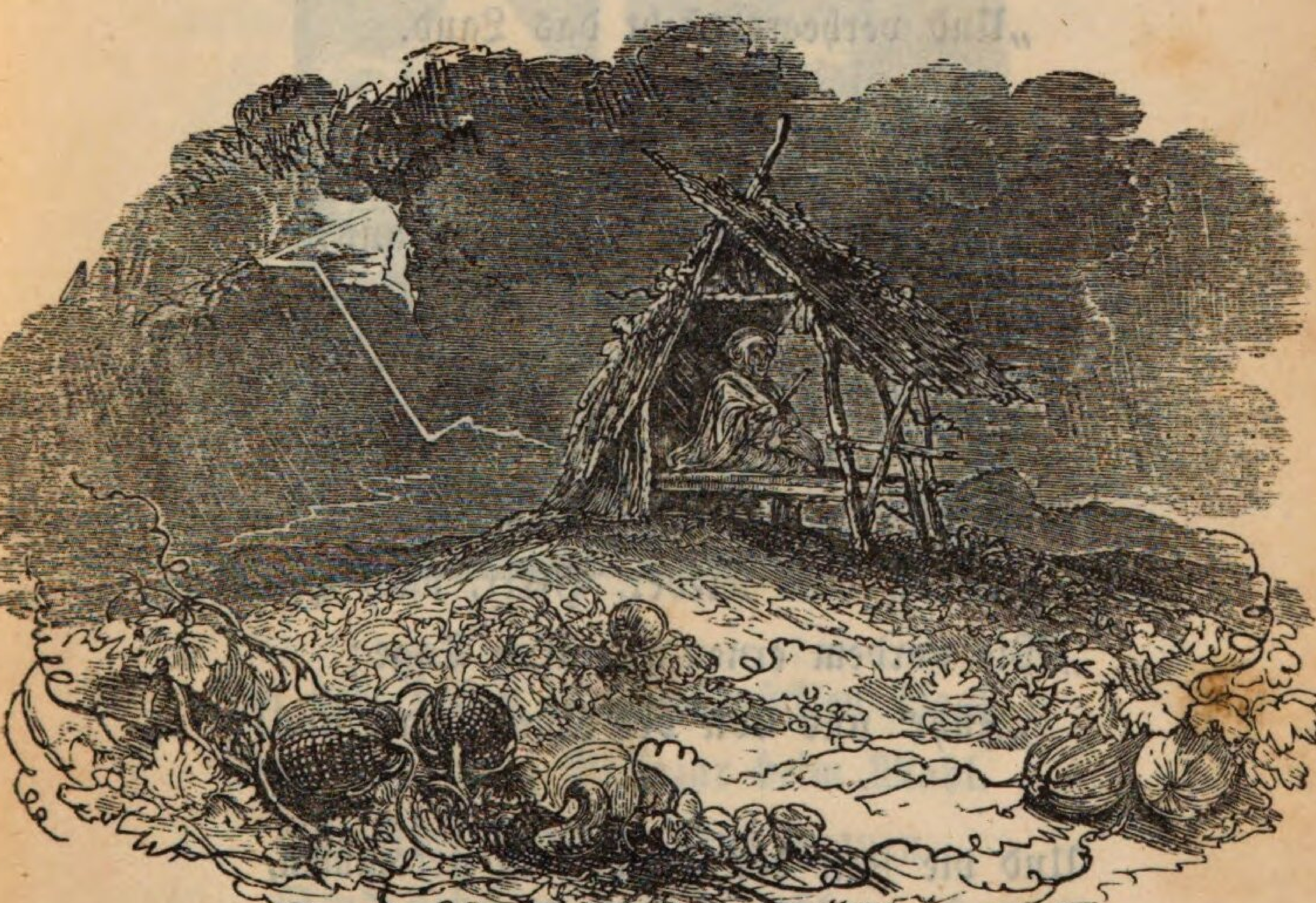
Die Säulen und das eh'rne Meer,
Die Rinder um dasselbe her,
Der Becken und der Schaalen Zahl,
Das wird zum Raube allzumal.

Und auch das Volk, schon längst erschlafft,
Zieht hin in die Gefangenschaft.
Ach, hätt' sich's recht zu Gott bekehrt,
Nie wär' Jerusalem zerstört!

---

## 87.

## Die Nachthütte in den Kürbisgärten.



Auf dem Schutte Zions saß bekümmert
Jeremia der Prophet:
Denn die Häuser waren all' zertrümmert,
Die Paläste wie verweht.

Weinend und vertrocknet wie ein Scherbe
Sah' er die Verheerung an:
Ach! daß Gott sein auserwähltes Erbe
So zerfallen lassen kann!

Da erneuert sich Jesaja's Klage:
„Eure Städte sind verbrannt:
„Fremde plündern euch am hellen Tage!
„Und verheeret steht das Land.

„Was von Zions Tochter noch zu schauen,
„Sieht wie Weinberghäuslein aus,
„Wie die Nachthütt' in den Kürbisauen,
„Wie zerstörter Städte Graus."

Also endet Jeremia's Klage:
„Bring' uns wieder, HErr, nach Haus!
„Wie vordem erneu're uns're Tage;
„Führ' uns von der Knechtschaft aus!"

Und die Zeit der Freiheit ist gekommen,
War das Warten gleich so bang.
Endlich kommt Erlösung Seinen Frommen,
Währte es auch noch so lang.

## 88.

## Belsazar und Daniel.



In dem hohen reichgeschmückten Saal
Saß der König Belsazar beim Mahl.
Alle seine Fürsten, seine Frauen
Sind dabei in großer Zahl zu schauen.

Als der König nun betrunken war,
So befahl er seiner Dienerschaar,
Goldene Gefäße herzubringen,
Die dereinst im Tempel Gottes hiengen.

Wie die Diener sie herbeigeholt,
Trank man Wein aus dem geweihten Gold:
Götter, die von Silber, Erz und Eisen,
Hört man sie mit lautem Lallen preisen.

Aber sieh'! wie Alles plötzlich bebt!
Denn da drüben, wo der Leuchter schwebt,
An den hellen weißgetünchten Wänden
Sieht man Finger wie von Menschenhänden.

„Mene, Mene, Tekel, Upharsin!"
Schreibt ein Finger an die Wände hin.
Welch' ein Schrecken! Allen weisen Leuten
Ruft der König, um die Schrift zu deuten.

Niemand kennet sie als Daniel.
Der erklärt dem König ohne Hehl:
„Gott hat dich geprüft; dein Reich geendet;
„Und dein Land den Persern zugewendet."

* * *

Nachts darauf geschah, wie er geredet,
Und der König wurde schnell getödtet.

## 89.

## Daniel im Löwengraben.



Der Daniel, der zum Jehovah flehte,
Der ärgert die Herren mit seinem Gebete;
Und König Darius war leider so schwach,
Und gab ihrem Bitten und Drängen nach.

Weil Daniel Niemand als Gott will scheuen,
So muß er hinein in den Graben der Leuen.
Ein Helf dir Gott! ruft ihm der König noch nach;
O König Darius, wie bist du so schwach!

Die Grube bekommt einen Stein zum Riegel,
Und sichern Verschluß durch ein königlich Siegel.
Und drunten da knurrt es und dröhnet und brummt;
Doch schnell ist die Stimme der Leuen verstummt.

Der König des Himmels erhört das Beten,
Und denket erbarmend an Seinen Propheten:
Ein Engel erscheinet, mit Glanze bedeckt;
Da haben die Bestien alle Respekt.

Als König Darius am andern Morgen
Sich nahet dem Graben mit ängstlichen Sorgen,
Da ruft der Prophet ihm mit freudigem Mund:
„Der HErr hat gesandt Seinen Engel zur Stund'.

Nun wird er erlöst aus der Löwen Rachen;
Und jetzo erst geht's an's Zermalmen und Krachen:
Die Feinde, die Daniels Gott so verlacht,
Die werden den Löwen zum Frühstück gebracht.

Wie gut ist's, dem ewigen Gott vertrauen!
Er kann, was Ihm Widerstand leistet, zerhauen.
Der Löwen und Bären den Rachen verschließt,
Der sei von uns immer als König gegrüßt!

## 90.

## Wiederaufbau Jerusalems.



Daß einst in kümmerlicher Zeit
  Jerusalem werd' neu erstehen,
Hat Daniel schon prophezeiht,
  Und also ist's denn auch geschehen.

Die siebzig Jahre sind herum;
  Das Volk kehrt in die Heimath wieder.
Lang' hing die Harf' an Weiden stumm,
  Nun singt auf's Neu' sie frohe Lieder.

Es war, als hätten sie geträumt,
Wie sich des Oelbergs Gipfel zeigen.
Der alte Schutt wird weggeräumt,
Und neue Häuser sieht man steigen.

Bald hebt sich auch, doch nicht so groß
Als wie vordem, am alten Orte
Der Herrlichkeiten Salomo's,
Empor des neuen Tempels Pforte.

Die Greise, die auf seinen Höh'n
Das erste Haus noch herrlich schauten,
Die konnten nur mit Thränen seh'n
Des zweiten ärmlich kleine Bauten.

Der Blick des Geistes aber sah'
Hinaus auf jene fernen Zeiten,
Da seinem Volke Jehovah
Den neuen Tempel wird bereiten.

---

# Das Neue Testament.

## 1.

## Die Hirten auf dem Felde.



Horch! wie die Schaar der Engel singt;
Horch! wie die Luft zusammenklingt:
Sieh'! wie da droben Licht erglüht;
Sieh'! wie's den Erdkreis hell umzieht;

Ob heller leuchte dieser Strahl,
Ob heller töne der Choral,
Wer sagt mir das? — der Hirten Chor,
Der ist auf einmal Aug' und Ohr.

Von Engelschaaren her erschallt's,
In Hirtenherzen wiederhallt's:
„Dem droben in der Höh' sei Ehr'!
„Auf Erden Friede wiederkehr'!

„Mit Wohlgefallen reich und mild
„Verkläre Gott Sein Ebenbild!"
So ruft der tausendfache Ton,
So preist er Gott und Seinen Sohn.

Und wie empor die Engel zieh'n,
Die Hirten in das Städtlein flieh'n:
Da liegt der Fürst der Engelschaar
In einer Krippe wunderbar.

Sie beugen sich, sie beten an,
Und was die Heerschaar kund gethan,
Verkündigen sie weit und breit.
O ewig schöne Weihnachtszeit!

---

## 2.

## Die Weisen aus Morgenland.



Als der von Seinem Volk Verkannte
Geboren war zu Bethlehem,
Da kamen aus dem Morgenlande
Die Weisen nach Jerusalem.

„Wir wollen zu dem König gehen,
„Der erst geboren ist allhier:
„Wir haben seinen Stern gesehen;
„Ihn anzubeten kommen wir.“

Herodes bebt, als er's gehöret,
Und mit ihm ganz Jerusalem;
Und als die Priester ihn belehret,
So weist er sie nach Bethlehem.

Kaum haben sie die Stadt verlassen,
Sieh' da, der Stern vom Morgenland
Zog mit, bis über Bethlem's Gassen
Bei JEsu Haus er stille stand.

Sie kamen, ohne zu verirren,
Zu JEsu, beugen sich geschwind,
Und schenken Weihrauch, Gold und Myrrhen
Dem holden königlichen Kind.

---

## 3.

## Der Kindermord zu Bethlehem.



Als Herodes hat vernommen,
Daß die Weisen ihm entkommen,
Da entbrannte seine Wuth,
Und der Tiger lechzt' nach Blut.

Mörder hat er ausgesendet
Nach dem Raub, der ihm entwendet;
Denn er haßt das JEsuskind,
Will es tödten, wo er's find't.

Alle Kinder von zwei Jahren,
Alle, die noch jünger waren,

Sind in Bethlehems Bereich'
Auserseh'n für's Todtenreich.

Hört ihr nicht in ihren Kammern
Die betrübten Mütter jammern,
Als die Kindlein sie erblickt,
Von des Wüthrichs Schwert zerstückt?

Laut erschallet ihre Klage
Durch die Nächte, durch die Tage;
Ach! sie wußten nicht, für wen
Starben ihre Seligen.

Selig, weil ja nicht verdirbet,
Wer für unsern JEsus stirbet,
Sondern aus des Todes Nacht
Dort zum ew'gen Glück erwacht.

---

## 4.

# Der Knabe JEsus im Tempel.



Als Er stand im zwölften Jahre,
  Zogen sie auf's Osterfest,
Zu dem heiligen Altare,
  Wo das Volk sich weihen läßt.

Es erschallen frohe Psalmen
  Mächtig über Berg und Thal,
Und vorbei an grünen Palmen
  Wallen sie zum Passah-Mahl.

O wie freute sich der Knabe!
  O wie licht ist sein Gemüth,
Wenn er so mit seinem Stabe
  Durch die schönen Triften zieht!

Doch noch größer war die Freude
 In der hohen Davidsstadt:
Da fand Seine Seele Weide,
 Da ward Seine Sehnsucht satt.

In dem Kreis der Lehrer saß Er,
 Hörte zu und fragte sie;
Speise, Trank und Schlaf vergaß Er:
 So was sahen sie noch nie.

Alle waren hoch verwundert
 Ueber Seinen Schrift-Verstand;
Keiner glich Ihm unter hundert
 Knaben in dem ganzen Land.

Als nach vielen bangen Stunden,
 Da Er nirgends sich gezeigt,
Ihn die Eltern hier gefunden,
 Sprach Maria tief gebeugt:

„Sohn, warum hast du mit Sorgen
 „Also unser Herz beschwert?
„Ist's doch schon der dritte Morgen,
 „Daß wir ängstlich dich entbehrt!"

„JEsus sprach: „Ihr konntet wissen,
 „Als mein Weg mich weiter trug,
„Daß ich habe folgen müssen
 „Meines Vaters inn'rem Zug."

Sprach's, und zog dann mit hinunter,
 War, wie uns die Bibel lehrt,
Stets zu allem Guten munter,
 Und vor Gott und Menschen werth.

## 5.

## Die Taufe JEsu im Jordan.



Johannes an dem Jordan stand;
Die Sünden wurden ihm bekannt,
Die Sünder in der Fluth getauft;
Durch's ganze Land sein Name lauft.

Da kommt der Mann von Nazareth,
Und wie Er vor Johannes steht,
„Spricht Er zu ihm: „Ich bitte Dich,
„Prophet des Höchsten, taufe mich!"

Johannes sagt: „Mir ziemt' es mehr,
„Daß ich von Dir getaufet wär'."
Der Heiland spricht: „Verwehr' mir's nicht,
„Denn mir gebührt auch diese Pflicht."

So tauft denn JEsum Sanct Johann.
Es ist der Himmel aufgethan;
Es ruft der Vater von dem Thron:
„Gehorcht Ihm, dieser ist mein Sohn!"

## 6.

## Das Haupt des Johannes.



Dort auf einer alten Veste,
— Ach! sie wurde sein Altar,
Saß gefangen einst der Größte,
Welchen je ein Weib gebar.

Denn er hatte frei gepredigt
An dem Hof wie an dem Fluß,
Und sich seiner Pflicht entledigt,
Daß der König zürnen muß.

Und wenn er's auch dulden könnte,
Zürnte doch Herodias,
Daß er ihr den Mann nicht gönnte,
Und sie denkt an ihn mit Haß.

Auf Herodis Jahresfeste
  Ihre Tochter einst erschien,
Tanzte da auf's allerbeste,
  Und das riß den König hin.

„Ford're, was ich dir soll schenken,
  „Wenn's des Reiches Hälfte wär'."
Und sie folgt der Mutter Lenken:
  „Gib das Haupt Johannis her!"

Ungern that er's; — doch beschworen
  Hatte er, was er versprach,
Und es hörten's hundert Ohren,
  Und zur Reu' war er zu schwach.

Schickt den Diener mit dem Schlüssel
  Zu des Täufers Kerker hin:
Bald d'rauf bringt man eine Schüssel,
  Und Johannis Haupt darin.

7.

## JEsus im Gebet.



Sehet, wie der Heiland wacht
An der stillen Stätte,
Und verweilt die ganze Nacht
Ringend im Gebete!

Einsam in den Wüstenei'n,
Oder auf den Höhen,
Kehrt' Er in sich selber ein,
Um zu Gott zu flehen.

Reiste wohl den ganzen Tag,
  Oder hat gepredigt,
Oder Kranke von der Plag'
  Ihres Leibs erledigt.

Und am Abend kam er müd'
  In die Herberg wieder,
Sonne hatte heiß geglüht,
  Matt gedrückt die Glieder.

Und doch hat Er manche Nacht,
  Statt zu ruh'n im Bette,
Im Gebete zugebracht
  An verborg'ner Stätte.

Unser Herz ist oft so träg',
  Auf's Gebet zu merken;
Und doch wäre dieß der Weg,
  Uns auf's Neu' zu stärken.

# 8.

## Der Gichtbrüchige.



Sieh' da, was bringen ihrer Vier
 In einer Hängematt'?
Ein Mann ist's, dem die Glieder all'
 Die Gicht gelähmet hat.

Und mehr noch als der Glieder Pein
 Bekümmerte sein Herz
Die Furcht, weil seine Sünde ihm
 Bereitet diesen Schmerz.

Vier Nachbarn, von der Noth gerührt,
Erbarmeten sich sein,
Und trugen muthig ihn zum HErrn,
Um Hilf' Ihn anzuschrei'n.

Der Heiland saß im innern Hof,
Um Ihn des Volkes viel.
Wer bräch' da eine Gasse durch,
Wo Keiner weichen will!

Doch sie verlieren nicht den Muth;
Noch gibt es einen Weg:
Von außen führt auf's platte Dach
Ein sich'rer Treppensteg.

Da trägt den Kranken man hinauf,
Bricht das Geländer ab,
Und läßt ihn sanft hinunterzieh'n,
Als gieng' es in ein Grab.

Doch nur in's Grab zum Aufersteh'n!
Der HErr bricht jeden Bann.
Und als Er ihren Glauben sah,
Sprach Er zum kranken Mann:

„Mensch, deine Sünde ist verzieh'n,
„Vertilgt der Krankheit Keim,
„Steh' auf, und heb' dein Bette auf,
„Und trag' es wieder heim."

Wenn man den Baum entwurzelt hat,
Fällt auch die Frucht dahin:
Und wem die Sünd' vergeben ist,
Kann froh zur Heimath zieh'n.

## 9.

# Der Zöllner Matthäus.



Am Zollamt saß dereinst ein Mann,
Wer sagt mir seinen Namen? —
Viel Leute gingen ab und zu,
Die zu dem Zöllner kamen.

Beständig hatte er zu thun
Mit Waaren und mit Gelde;
Kaum konnt' er auch ein Stündchen ruh'n
Und sich ergeh'n im Felde.

Doch als einmal der Heiland kam,
Und ihm zu folgen winkte,
Da sah er nicht mehr nach dem Geld,
Das auf dem Tische blinkte.

Der Heiland sprach: „Komm, folge mir!“
Gleich war der Zöllner fertig.
O wer doch auch so folgsam wär',
Und Seines Winks gewärtig!

Der Zöllner hat erst nichts verspielt;
Er hat, da er gestorben,
Statt einer alten Zöllnerbank
Den Fürstenthron erworben.

## 10.

## Heilung eines Aussätzigen.



Herab vom Berge kam der Heiland wieder,
Da fiel ein Mann voll Aussatz vor Ihm nieder:
„HErr, wenn Du willst, kannst Du zur Stund'
„Wohl rein mich machen und gesund."

Die Krankheit hatte lange ihn gepeinigt.
„Ich will es thun," sprach JEsus, „sei gereinigt!"

Er streckt die Hand aus, rührt ihn an;
Und alsbald ist er rein, der Mann.

Drauf heißt der HErr ihn von dem Wunder schweigen,
Und spricht: „Geh' hin, dem Priester dich zu zeigen.
„Zum Zeugniß über sie bring' dort
„Dein Opfer dar nach Mose's Wort."

Zwei reine Tauben heischt die heil'ge Rolle,
Nebst Ysop, Cedernholz und rother Wolle,
Und mit der einen Taube Blut
Besprenget ihn die Ysopruth'.

Drauf werden viele Opfer, Reinigungen
Gefordert noch, bis Alles ist gelungen;
Wie gut ist's doch im Neuen Bund!
Da macht uns JEsu Blut gesund.

---

## 11.

## Der Jüngling zu Nain.



Höret, was einmal gescheh'n:
JEsus wollt' nach Nain geh'n,
Viele Jünger im Gefolg',
Und ein großer Haufen Volk.

Sieh' am Thor ein Leichenzug,
Welcher einen Todten trug,
Einer Mutter einzig Kind.
Ach! sie weinte sich bald blind!

Als der HErr die Wittwe sah,
Gieng es Seinem Herzen nah';
  Blickt' ihr mild in's Angesicht,
  Sprach zu ihr: „O weine nicht!"

Trat hinzu zur Todtenbahr',
Drauf gelegt der Leichnam war;
  Hemmete der Träger Lauf,
  Sprach zum Jüngling: „Stehe auf!"

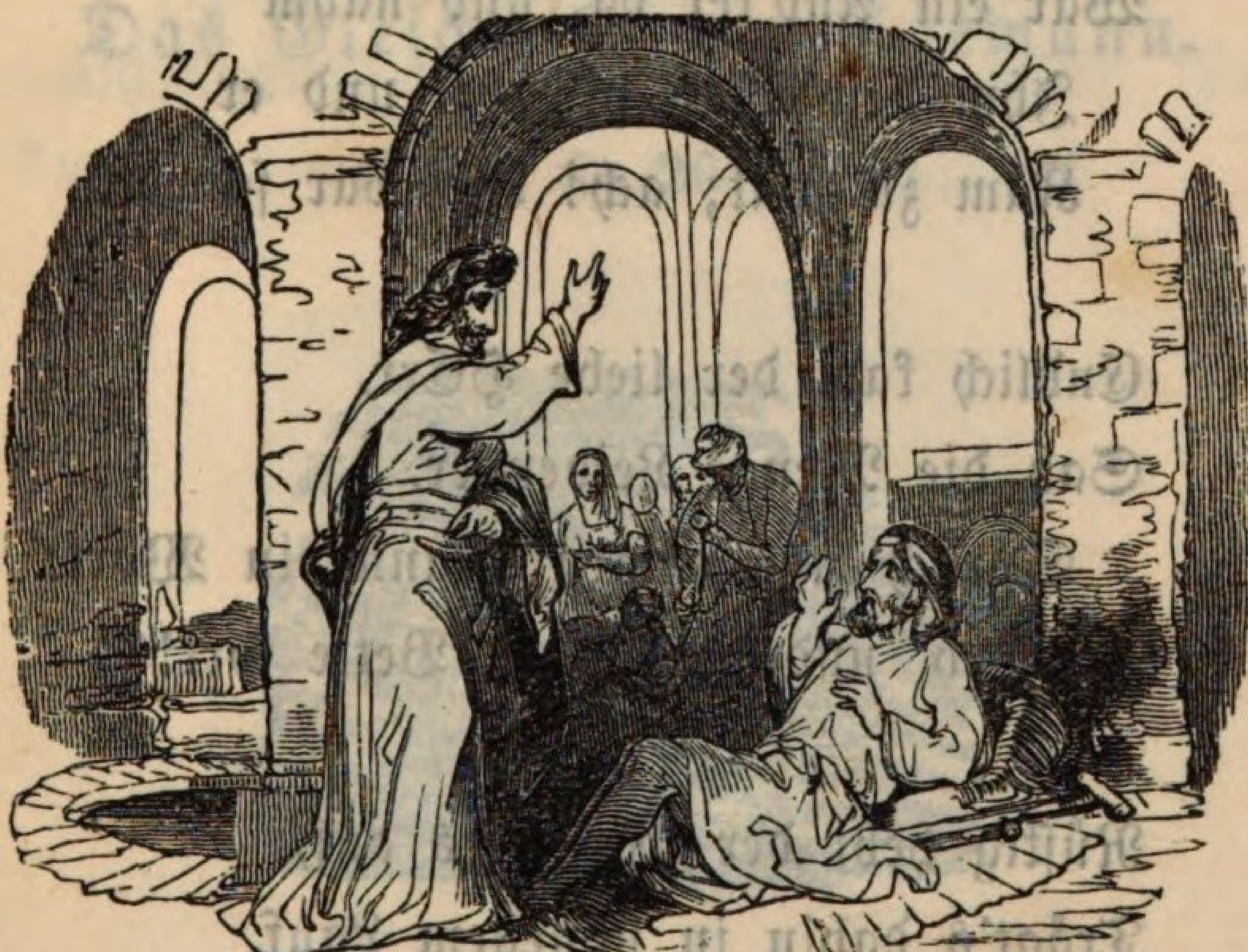
Und der Todte sich erhebt,
Athmet, staunet, redet, lebt!
  Aber JEsu zarter Sinn
  Gab ihn seiner Mutter hin.

Da erschallte lauter Preis
In des Volkes weitem Kreis.
  Weine nicht, du Mutterherz!
  JEsus kennt auch deinen Schmerz.

---

## 12.

## Der Kranke am Teich Bethesda.



An dem Teich Bethesda war
Eine große Krankenschaar,
Harrend, bis ein schneller Flug
Einen Engel niedertrug.

Rührte dieser dann den Teich,
Und ein Kranker sah es gleich,
Sprang zuerst hinein in Eil':
Alsbald wurde dieser heil.

Unter ihnen einer war,
Der schon acht und dreißig Jahr
Lag, und der vergeblich oft
Auf die Hilfe schon gehofft.

Denn so oft der Engel kam,
War ein And'rer da, und nahm
Ihm den Platz hinweg, und er
Kam zu spät; ach! das war schwer.

Endlich kam der liebe HErr,
Sah die Menge Leidender,
Sprach zum armen Mann ein Wort:
„Geh' und trag' dein Bette fort!“

Rüstig hebt der Mann es auf,
Trägt's dahin in schnellem Lauf.
Ist der Teich auch nicht mehr da,
Bleibt doch JEsus immer nah'.

---

## 13.

## Das Gleichniß vom Säemann.

(Mark. 4, 26—29.)



Das Himmelreich sich so verhält,
In einem Gleichniß dargestellt,
Wie wenn ein Mensch auf's Ackerland
Den Samen wirft mit voller Hand.

Und geht dann fort und schläft bei Nacht,
Und steht am Tage auf, und wacht;
Der Samen aber gehet auf,
Und wächst, und Niemand achtet drauf.

Denn ohne Menschenhilfe bringt,
Wann erst das kleine Saatkorn springt,
Die Erde Gras, und Aehren dann,
Und endlich vollen Waizen d'ran.

Und wenn sie dann die Frucht gebracht,
So bricht die Aernte an mit Macht;
Die Schnitter zieh'n mit Sicheln hin.
O Mensch! was ist der Aernte Sinn?

## 14.

## Das Gleichniß von der kostbaren Perle.



Es war einmal ein Kaufmann,
Der suchte spät und früh
Sonst nichts als gute Perlen
Mit unverdross'ner Müh'.

Er zog zum fernen Osten
Wohl über See und Land,
Bis daß er endlich Eine
Vom höchsten Werthe fand.

Der Regenbogen schimmert
An ihrem zarten Weiß,
Wie wenn der Strahl der Sonne
Sich bricht an dünnem Eis.

Die Perle will er haben,
Fragt nach dem Preise gleich;
Er ist fast unerschwinglich;
Doch unser Mann ist reich.

Er geht, um zu verkaufen
Sein Haus und was er hat,
Und kauft die Eine Perle:
Wohl dem, der also that!

## 15.

## Jesus stillet den Sturm.



Die Jünger fuhren auf dem See,
Und Jesus schlief im Schiffe,
Da kam ein Sturm her aus der Höh',
Und packt's mit scharfem Griffe.
Die Wellen hoben sich mit Grimm,
Und ward ein großes Ungestüm;
Das Schifflein wollte sinken.

Den Jüngern wurde angst und bang
Im lauten Sturmeskrachen;

Sie rathen hin und her wohl lang:
„Was sollen wir denn machen!“
Sie sehen jede Hilfe fern;
Und endlich wecken sie den HErrn:
„HErr, hilf uns! wir verderben!“

„Ach, daß ihr doch so furchtsam seid,
„Und habet keinen Glauben!
„Bin Ich bei euch in Fährlichkeit,
„Wer kann euch denn was rauben!“
So sprach Er, und dann stand Er auf
In Seiner ganzen Macht, und drauf
Bedroht Er Wind und Wogen.

Und alsbald schwieg auch feierlich
Das Meer in tiefer Stille;
Die Jünger aber wundern sich
Ob solcher Glaubensfülle:
„Was ist doch das auch für ein Mann,
„Der Wind und Meer gebieten kann,
„Und sie sind ihm gehorsam!“

---

## 16.

## Speisung der fünftausend Mann.



Es war die schöne Osterzeit:
Da kamen sie von nah und weit,
Um auf dem Weg zu Zions Chören
Des Heilands süßes Wort zu hören.

Und als drei Tage sie verharrt
Bei Ihm auf ihrer Pilgerfahrt,
Da wollt' Er sie mit Speise laben,
Und fragt' die Jünger, ob sie haben.

Philippus sprach: „Wir leiden Noth,
„Und für zweihundert Pfennig Brod
„Wär' nicht genug, daß, wer da käme,
„Davon auch nur ein wenig nähme."

Andreas sprach: „Ein Knabe, ja,
„Ist mit fünf Gerstenbroden da;
„Und überdieß hat er zwei Fische:
„Doch was ist das für so viel Tische!"

Der Heiland nimmt das Brod, und steht
Und dankt, und segnet's durch Gebet,
So auch der Fischlein kleine Spende,
Und gibt's dann in der Jünger Hände.

Die Jünger geben immer her;
Die Hände werden niemals leer.
Wie viele auch in Reihen liegen,
Doch will der Vorrath nicht versiegen.

Es mochten wohl fünftausend Mann
Genug an Brod und Fisch empfah'n,
Und, als sie alle satt gewesen,
Zwölf Körbe noch voll Brocken lesen.

Das ist doch auch ein Wundermann,
Der so erstaunlich segnen kann,
Das Körnlein erst zur Aehre machte,
Und dann das Brod vertausendfachte.

Wär's möglich, daß ich zweifeln könnt'
An Seiner Macht, die mir vergönnt,
So viele Wunder zu vernehmen!
Wenn ich nicht glaubt', ich müßt' mich schämen.

## 17.

# Petrus auf dem Meere.



Im Gebet vor Gott zu liegen,
   Stieg der HErr den Berg hinan;
Seine Jünger aber stiegen
   In den kleinen Fischerkahn.

Nacht war's, und ihr Schifflein schwankte
   Auf dem See Tiberias;
Wellen schlugen, Hoffnung wankte,
   Herzen bang und Wangen blaß.

JEsus sah's am fernen Strande,
   Und auf weicher Wellen Bahn

Gieng Er, wie auf festem Lande,
Rettend ihnen sich zu nah'n.

Doch wie sie Ihn wandeln schauen
Auf der sturmbewegten See,
Rufen sie mit Angst und Grauen:
„Ein Gespenst! o weh! o weh!"

„Ich bin's!" spricht Er; sie verstummen.
Petrus bittet: „HErr, bist Du's,
„O so heiß' mich zu Dir kommen
„Auf dem Meer mit festem Fuß."

Petrus kommt: die Wellen stehen
Seinem Fuß so fest wie Stein;
Doch als starke Winde wehen,
Sinkt er, muß um Hilfe schrei'n.

„Läß'st du dich durch Wind vertreiben?
„Schwacher, warum zweifelst du?"
Wer im Meer will aufrecht bleiben,
Braucht des Glaubens Kraft dazu.

## 18.

## Der Stater.



Einst ward die Tempelsteu'r begehret
Von dem, der Herr des Tempels ist,
Und JEsus hat sich nicht gewehret;
Um Geld beginnt Er keinen Zwist.

Doch Er war arm um unsertwillen;
Die Kasse war gerade leer:
Wer wird so gleich sie wieder füllen,
Wer gibt den halben Thaler her?

„Geh' hin, dir einen Fisch zu fangen,
„Wirf deine Angel aus zur Stund'!
„Bald wird an ihr ein Fischlein hangen,
„Hat einen Stater in dem Mund."

Und Petrus eilet dienstbeflissen,
Wirft seine Angelschnur in's Meer.
Kaum hat das Fischlein angebissen,
So bringt er schon den Stater her.

## 19.

## Der barmherzige Samariter.



Einst nach Jericho's Gefilde
  Zog ein Mensch von Zion's Höh'n;
Mußte durch die rauhe, wilde,
  Felsenreiche Wüste geh'n.

Räuber brechen ungehindert
  Auf den armen Pilger ein,
Und nachdem sie ihn geplündert,
  Flieh'n sie über Stock und Stein.

Ganz verwundet und zerschlagen
Lag er da in seinem Blut:
Wer wird ihn von dannen tragen?
Wer macht seinen Schaden gut?

Hoffend schauet er mit bangen
Blicken, wer die Straße zieht:
Sieh'! ein Priester kommt gegangen;
Später naht auch ein Levit.

Aber Beide zieh'n vorüber,
Seh'n ihn unempfindlich an;
Seufzend blicket er hinüber.
Endlich kommt der rechte Mann.

Jammernd schaut der seine Wunden,
Gießet Oel und Wein darauf,
Hebt ihn, als er sie verbunden,
Auf sein Maulthier sanft hinauf.

Mit ihm in die Herberg' zieht er,
Und verpflegt ihn mild und treu:
Und das war — ein Samariter.
Fragst du: wer dein Nächster sei?

## 20.

# JEsus in Bethanien.



JEsus kam in einen Flecken,
  Nahe bei Jerusalem,
Wo Er oftmals sich verweilte,
  Denn der Ort war Ihm bequem.

Herberg' war Ihm stets bereitet
  Von der Martha Freundlichkeit,
Und sie hielt sich für geehret
  Durch den Gast und Sein Geleit'.

Allem wurde aufgeboten,
  Alles mußte heute her;
Kochen, Backen, Sieden, Braten,
  Nichts war ihr für Ihn zu schwer.

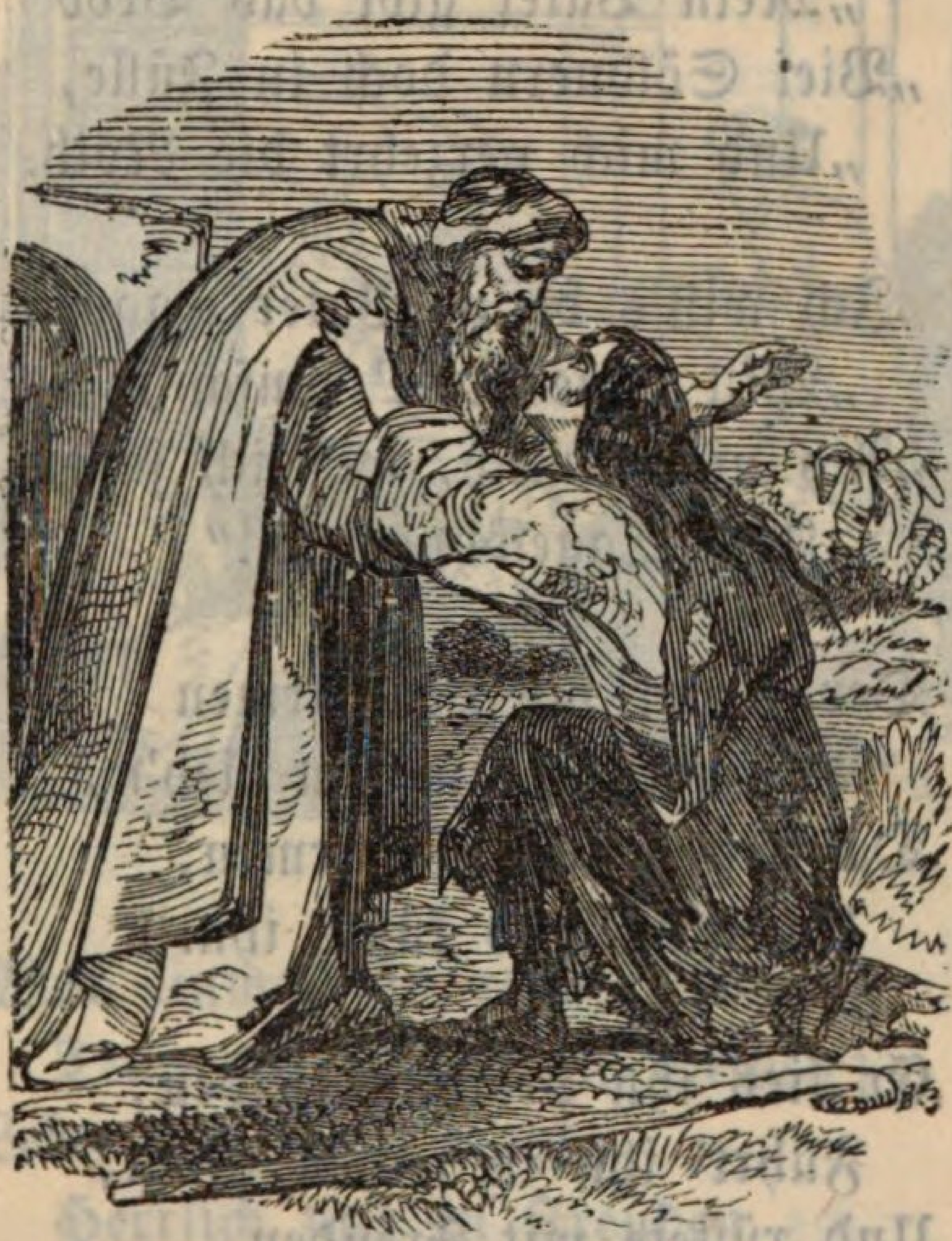
Und Maria hat indessen,
  Mit der Küche unbeschwert,
Sich gesetzt zu JEsu Füßen,
  Seiner Rede zugehört.

Martha wurde unzufrieden:
  „HErr, daß Dich's nicht auch bewegt,
„Wie Maria mich verlässet!
  „Mach' doch, daß sie auch sich regt."

„Du hast viele Sorg' und Mühe,"
  Sprach der HErr, „doch Eins ist hier
„Noth; Maria hat das gute
  „Theil erwählt, das bleibe ihr."

## 21.

# Der verlorne Sohn.



Hinweg auf weiten Wegen
Zog er vom Vaterhaus,
Verpraßte sein Vermögen
In wildem Saus und Braus.

Und als die Theurung drückte,
Fing er zu darben an;
Auf seinen Acker schickte
Ihn kaum ein Bürgersmann.

Die Säue mußt' er weiden;
Und hätt' er's nur gehabt,
Er hätte sich mit Freuden
An Träbern recht gelabt.

Da sprach er in der Stille:
„Mein Vater gibt das Brod
„Viel Söldnern doch in Fülle,
„Und mich verzehrt die Noth.

„Ich will's bei'm Vater wagen,
„Will seine Knie' umfah'n.
„Ach nimm mich, will ich sagen,
„Zum Tagelöhner an!"

Der Vater sah den Armen
Von fernher zu ihm zieh'n,
Da lief er voll Erbarmen,
Umhalst' und küßte ihn.

Er lies ihn prächtig kleiden,
Führt' ihn in seinen Saal,
Und rüstete mit Freuden
Ein köstlich Abendmahl.

Thut Einer ernstlich Buße
Nach seinem Sündenlauf,
Und fällt dem HErrn zu Fuße,
Er nimmt ihn wieder auf.

---

## 22.

# Der reiche Mann und Lazarus.



War einmal ein reicher Mann,
Trug ein Kleid von Seiden;
Lebte alle Tage wohl,
Herrlich und in Freuden.

Und ein armer Lazarus
Lag vor seiner Pforte;
Niemand gab dem kranken Mann
Jemals gute Worte.

Von des Reichen Brosamen
Sucht' er sich zu nähren:
Doch die Hunde kamen her,
Leckten seine Schwären.

Als der Arme endlich starb,
Kamen Gottes Engel;
Trugen ihn in Abram's Schooß;
Da vergeh'n die Mängel.

Auch der Reiche starb, und ward
Feierlich begraben;
Konnte sich nun nicht mehr mit
Edlen Weinen laben.

Heiße Flammen, Durst und Pein
Wurden ihm zum Loose:
Droben sah er Abraham,
Lazarum im Schooße.

„Möchtest du mir doch nur Ein
„Tröpflein Wassers schicken,
„Daß in meiner großen Qual
„Ich mich könnt' erquicken!"

Aber Abram rief herab:
„Laß mich unbelästigt;
„Es ist zwischen dir und uns
„Große Kluft befestigt."

Wer sein Gutes schon empfängt
Hier im Erdenleben,
Dem wird in der Ewigkeit —
— Merk' dir's! — nichts gegeben.

## 23.

# Die zehen Aussätzigen.



Der Heiland wollt' in einen Flecken geh'n,
Da sah Er zeh'n aussätz'ge Männer steh'n,
Die riefen laut in ihrer Heiserkeit:
„O JEsu, lieber Meister, hilf uns heut!"

Der Heiland sprach zu dieser kranken Schaar:
„Geht hin, und stellet euch dem Priester dar."
Da staunten sie, und sannen hin und her,
Was doch der Sinn von solcher Weisung wär'.

Zum Priester gieng ja nur, wer schon geheilt,
Und ihnen war noch keine Hilf' ertheilt.
Doch trauten sie auf JEsu Wort allein,
Und wie sie giengen, wurden alle rein.

Nur Einer aber kehrete zurück,
Der pries Gott laut, und macht' mit frohem Blick
Zu JEsu Füßen sich des Dankes quitt!
Und dieser Eine war ein Samarit.

Der Heiland fragt: „Wo sind die andern Neun?
„Soll nur der Fremdling hier so dankbar seyn?"
Drauf spricht Er: „Steh' nur auf und gehe hin;
„Dein Glaube hat die Hülfe dir verlieh'n."

Wie Mancher, der durch JEsu Hand genas,
War doch so träg', daß er den Dank vergaß!
Was hilft der Glaube, der nur dann sich zeigt,
Wenn Noth dich preßt, und gleich darauf verfleugt!

## 24.

## Der gute Hirte.



Der gute Hirte läßt
  Sein Leben für die Heerde.
D'rum feiert sie Sein Fest
  Auch auf der ganzen Erde.
Der Tag, da Er entschlief,
  Um unser Heil zu seyn,
Prägt sich auf ewig tief
  In uns're Herzen ein.

Nun haben wir es gut,
Als Schafe Seiner Waide;
Wir steh'n in treuer Hut
Auch auf der wildsten Haide.
Er kennet uns, wir Ihn,
Wir hören seine Stimm';
Wohin Er auch mag' zieh'n,
Wir bleiben hinter Ihm.

Er hat uns herzlich lieb,
Und gibt uns ew'ges Leben;
Die Wölfe und der Dieb,
Die müssen bald sich heben.
Wir kommen nimmer um,
Denn nirgends ist ein Mann,
Der Ihm Sein Eigenthum
Gewaltsam rauben kann.

Und wie ist Er so mild
Mit Schwachen und mit Kranken,
Wenn matt sie durch's Gefild
Und schwerverwundet wanken!
Auf Armen trägt Er sie,
Und pflegt sie zart und hold;
Und was noch fehlet hie,
Wird dort einst nachgeholt.

## 25.

## Die Auferweckung des Lazarus.



JEsus war zum Grab gegangen,
Das den Lazarus umfangen;
Und vor tiefem Schmerz darüber.
Gingen ihm die Augen über.

War ein Stein darauf geleget:
JEsus, innerlich beweget
Durch die Noth im Menschenleben,
Hieß den Stein vom Grabe heben.

Und den Blick zu Gott gekehret
Sprach Er: „Daß Du mich erhöret,
„Dank' ich Dir von Herzensgrunde.
„Zwar Du hörst mich jede Stunde;

„Aber um des Volkes willen,
„Sie mit Glauben zu erfüllen,
„Sag' ich es, damit sie sehen,
„Daß Du selbst mich auserſehen."

Rief dann mit bewegter Seele:
„Lazarus, komm' aus der Höhle!"
Und der Todte kehrte wieder,
Festgebunden seine Glieder.

Mit verhülltem Angesichte
Hob er sich empor zum Lichte.
JEsus sprach: „Es ist geschehen;
„Löst ihn auf und laßt ihn gehen."

Viele von den Augenzeugen
Sahn's mit Staunen und mit Schweigen.
Glaubten nun an den Erlöser.
Und worauf harrst du, mein Leser?

## 26.

## Lasset die Kindlein zu mir kommen.



Müde von des Tages Lasten
Saß der Heiland Abends hin,
Wollte nur ein wenig rasten,
Und dann wieder weiter zieh'n.

Kranke hatte Er geheilet,
Und gepredigt da und dort,
Und den Trauernden ertheilet
Manches süße Trosteswort.

Und da kommen auch noch Frauen,
Bringen ihre Kindlein her:
Nur auch liebend auf sie schauen
Und sie segnen möge er.

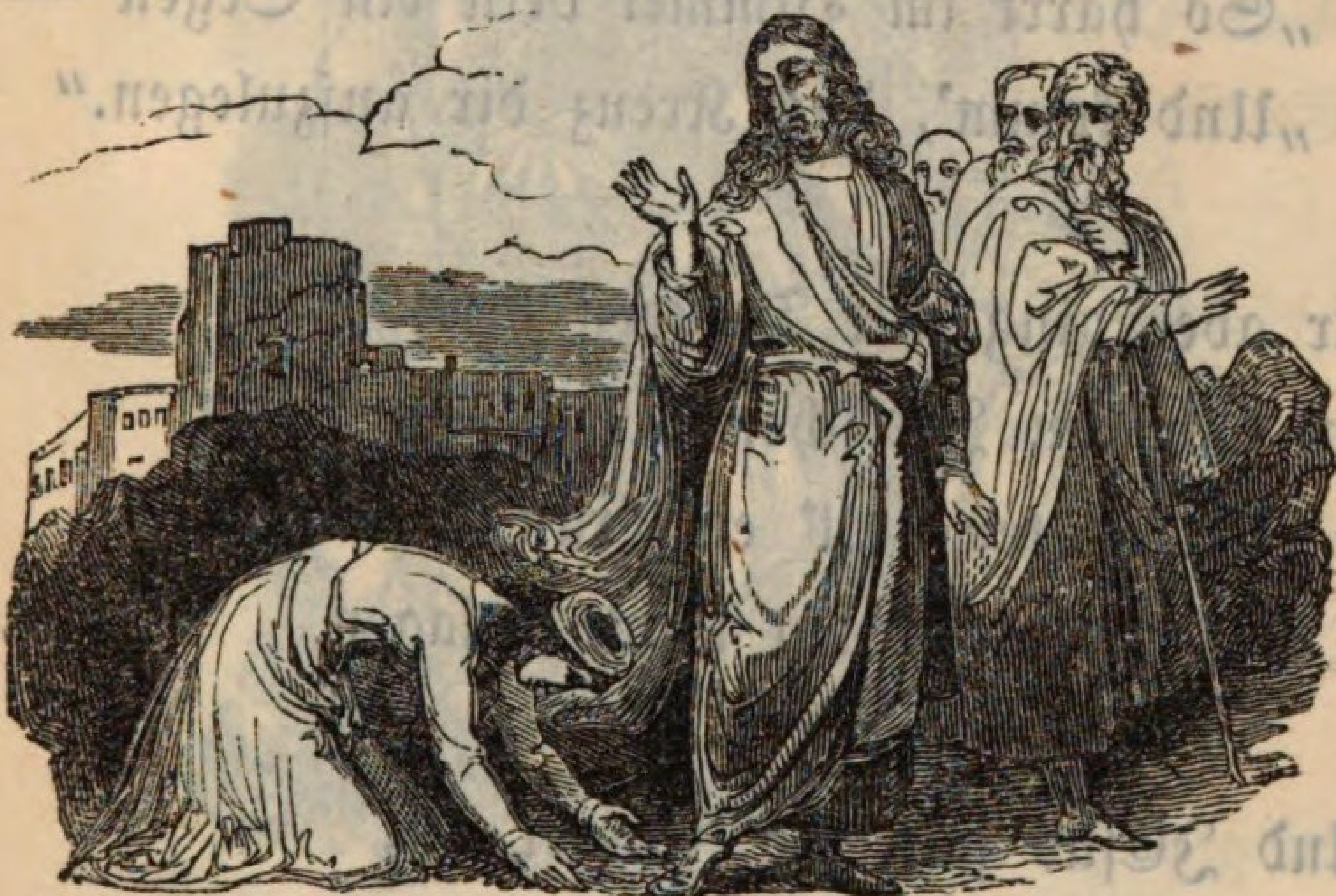
Und die Jünger in die Runde
„Sprechen: „Laßt Ihn doch auch ruh'n!
„Kommt zu einer andern Stunde;
„Heute gab's genug zu thun."

Als die Frauen scheu sich kehren,
Sprach der Heiland mild und weich:
„Nicht den Kindlein sollt ihr wehren;
„Ihrer ist das Himmelreich!"

---

## 27.

## Der reiche Jüngling.



Ein reicher Jüngling kniete hin
Vor unsern HErrn, und fragte Ihn:
„Was muß ich thun, daß nach dem Sterben
„Ich mög' das ew'ge Leben erben?

Der Heiland sprach: „Dem ganzen Land
„Sind die Gebote ja bekannt,
„Die Gott einst Seinem Volk gegeben.
„Erfülle sie, so wirst du leben.“

Der Jüngling meint', von Jugend an
Hab' er das Alles schon gethan.
Da sah' ihn JEsus an mit Lieben:
„Noch Eines ist dir übrig blieben:

„Verkaufe deines Reichthums Last,
„Und gib den Armen, was du hast; —
„So harrt im Himmel dein ein Segen —
„Und komm', das Kreuz dir aufzulegen."

Er aber ging mit Trauern hin;
Zu sehr am Ird'schen hieng sein Sinn.
Viel Güter hatt' er d'ran zu wagen,
Und konnte ihnen nicht entsagen.

Und JEsus sah' die Jünger an,
Und sprach, bekümmert um den Mann:
„Wie schwerlich werden doch die Reichen
„Des Himmelreiches Ziel erreichen!"

---

28.

# Heilung zweier Blinden.



Von Jericho zog JEsus aus;
Dort war Er in Zachäi Haus.
Nicht weit von den gefüllten Straßen
Zwei Blinde an dem Wege saßen.

Die schrie'n Ihn an mit lautem Ton:
„O hilf uns, JEsu, Davids Sohn!"
Des ungezählten Volkes Reigen
Bedrohten sie, sie sollten schweigen.

Sie aber schrieen noch viel mehr:
„Erbarm', erbarm' Dich unser, HErr!"
Der Heiland hört' sie und blieb stehen:
„Was wollt' ihr, daß euch soll geschehen?"

Sie sprachen: „HErr, verschmäh' uns nicht,
„Und schenke uns das Augenlicht!"
Den Heiland jammerte der Blinden,
Er ließ sie alsbald Hilfe finden.

Er rührte ihre Augen an,
Daß sie Sein freundlich Antlitz sah'n.
Sie folgten in der Liebe Drange
Ihm nach auf Seinem letzten Gange.

Wer glaubt, daß ihm der Gottesmann
In seinen Nöthen helfen kann,
Der soll sich muthig zu Ihm kehren,
Und lasse sich das Schrei'n nicht wehren.

---

## 29.

## Zachäus.



„O möcht' ich doch auch JEsum seh'n,
„Den großen, herrlichen Propheten!"
So hörte man den Obersten
Der Zöllner, den Zachäus, reden.

Der Mann war von Person zu klein,
Um über And're wegzublicken;
Und Ihn im Stillen seh'n allein,
Wie konnte das dem Zöllner glücken!

Doch, was man ernstlich sucht, das kann
Man auch, wenn gleich mit Mühe, kriegen.
Zachäus, dieser kleine Mann,
Ist auf den Maulbeerbaum gestiegen.

Da kann ihm JEsus nicht entgeh'n,
Da kann sein Auge Ihn begleiten:
Doch, daß der HErr ihn sollte seh'n,
Zu hoffen, war er zu bescheiden.

Da ruft ihm JEsus: „Steig' herab,
„Zachäus, komm herbei mit Eilen!
„Hier lass' ich ruh'n den Wanderstab,
„Ich muß in deinem Hause weilen."

Zachäus sprach: „Den Armen weih'n
„Will ich die Hälfte meiner Habe,
„Und vierfach soll's erstattet seyn,
„Wo Jemand ich betrogen habe."

„Heut' blühet deinem Hause Heil!" —
Sprach JEsus nun mit stiller Freude.
Gefall'ne retten ist Sein Theil;
Verlorene sind Seine Beute.

---

## 30.

## Der unbarmherzige Knecht.



Ein König rechnete
Mit seinen Knechten;
Um Schulden handelt sich's
Nach alten Rechten:
Er ließ wohl lange schon
Die Fordrung liegen:
Drum war denn auch die Schuld
So hoch gestiegen.

Denn Einer kam ihm vor
Auf seiner Runde,
Der war ihm schuldig gar
Zehntausend Pfunde;
Und zahlen kann er nicht;
Jetzt soll er werden
Verkauft mit Weib und Kind
Und Haus und Heerden.

Da fällt er auf die Knie',
Um Frist zu flehen;
Und ach! der gute Herr —
Der läßt's geschehen!
Es jammert ihn; er läßt
Den Schuldner ledig,
Schenkt ihm die ganze Schuld.
Das heiß' ich gnädig!

Wie weich sollt' diesen Knecht
Die Gnade stimmen!
Doch siehst am Mitknecht du
Ihn bald ergrimmen.
Nur hundert Groschen war
Der Mann ihm schuldig;
Doch ist der böse Knecht
So ungeduldig.

Ich sag': der böse Knecht;
Das Wort bleib' stehen,
Weil er so bald vergißt,
Was ihm geschehen.
Nun muß er erst hinein
In's Schuldgefängniß;
Und nichts mehr rettet ihn
Aus der Bedrängniß.

Dort sitzt er, bis er ganz
Die Schuld entrichtet;
Wie schnöde hat er doch
Sein Glück vernichtet!
Wer nicht, wie Gott ihn schont,
Die Brüder schonet,
Dem wird mit Fug und Recht
So streng gelohnet.

## 31.

## Hosianna!



JEsus saß auf einem Füllen
  Der lastbaren Eselin:
In des Volkes lautem Jubel
  Zog nach Zion Er dahin.

Als ein sanfter Friedenskönig
  Kam Er, wie Sacharja sprach;
Schaaren ziehen ihm zur Seite,
  Andre Schaaren folgen nach.

Kleider breiteten die Einen
  Ihm zu Ehren auf die Bahn;
And're streuten Palmenzweige
  Von den Bäumen Ihm voran.

Aber alles Volk frohlockte,
  In der Ferne, in der Näh':
„Hosianna David's Sohne,
  „Hosianna in der Höh'!"

Fröhlich haben auch die Kindlein
  Ihm ein Lebehoch gebracht:
Denn aus junger Kinder Munde
  Rüstet Gott sich eine Macht.

---

## 32.

## Der verdorrte Feigenbaum.



Der Heiland kam an einem Morgen
Den Weg her von Bethanien;
Und wie dort bei dem Jakobsbrunnen,
So hungerte den Pilgernden.

Und als Er einmal aufgeblicket,
Da sah Er einen Feigenbaum,
Der hatte schöne grüne Blätter;
Und war ja doch der Frühling kaum.

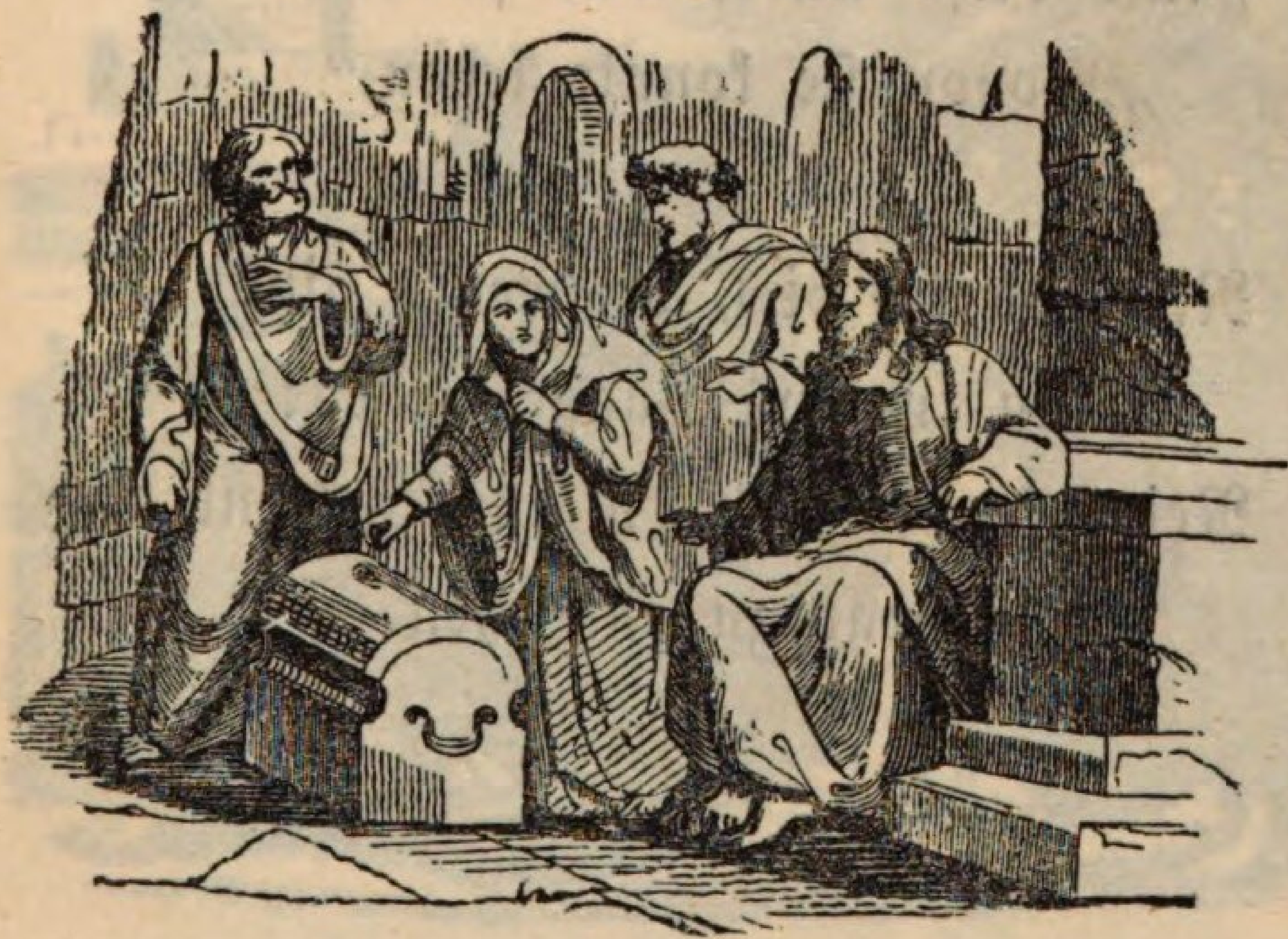
Der Heiland hoffte Frucht zu finden,
Die etwa früh gewachsen wär';
Doch als Er auf dem Baume suchte,
So fand Er seine Zweige leer.

„Von dir soll Niemand hinfort essen!" —
So spricht der HErr und wandert fort:
Und als die Jünger wieder kamen,
Da war der Feigenbaum verdorrt.

Ach! nicht nur Blätter will der Gärtner,
Nicht leeres Wissen, bloses Wort;
Des Glaubens Werke will Er schauen:
Wer keine Früchte bringt, verdorrt.

## 33.

## Das Scherflein der Wittwe.



Am Gotteskasten sitzt der HErr,
Und sieht, wie reiche Gaben
Die reichen Leute in den Schrank
Hineingeworfen haben.

Auch eine arme Wittwe kam,
Und opferte zwei Scherflein,
Wie man es sonst wohl manchmal sieht
In einem kleinen Dörflein.

Da rief Er Seine Jünger her,
Und sprach: „Viel größ're Spende
„Hat diese Wittwe eingelegt
„Als aller Reichen Hände.

„Sie haben nur vom Ueberfluß
„Ein Weniges gegeben;
„Und diese Alles, was sie hat,
„Wovon sie konnte leben."

Nicht ob du viel, ob wenig gibst,
Kann in der Waage ziehen:
Nein, sondern ob du auch gelernt,
Dir Etwas zu entziehen.

---

## 34.

# Jesu Klage über Jerusalem.



„Jerusalem! Jerusalem!
„Die du Propheten tödtest,
„Und steinigst, die zu dir gesandt,
„Und nicht dabei erröthest:

„Wie rief ich deinen Kindern oft,
„Wie unter ihre Flügel
„Die Henne ihre Küchlein ruft;
„Und du verschloß'st die Riegel.

„Dein Haus bleibt wüste; denn mein Fuß
„Wird nimmer es betreten,
„Bis deine Kinder allzumal
„Einst gläubig zu mir beten.

„Bis einst bei meiner Wiederkunft
„Frohlocket Jakobs Samen:
„Gelobet sei, der da erscheint
„In unsers Gottes Namen!"

So gieng der HErr vom Tempel weg,
Stieg auf des Oelbergs Höhen:
Nie sah man nachher wieder Ihn
In seinen Hallen stehen.

Ach! gibt man JEsu kein Gehör,
Wenn Er uns will umfassen,
So weichet Er aus Seinem Haus;
Und dann sind wir verlassen!

## 35.

## Die zehn Jungfrauen.



Zehn Jungfrau'n gingen aus
  Dem Bräutigam entgegen;
Fünf aber waren klug,
  Und thöricht fünf dagegen:
Die klugen nahmen Oel
  In Lampe und Gefäß;
Den andern fehlt's; doch brennt
  Die Lampe unterdeß.

Der Bräutigam verzog;
  Die Jungfrau'n alle schliefen;
Da wurden Stimmen laut,
  Die sie zum Wachseyn riefen:

„Der Bräutigam erscheint!
„Geht ihm entgegen all',
„Die ihr gerüstet seid!"
So ruft's mit lautem Schall.

Schnell standen alle auf,
Die Lampen schön zu schmücken;
„Ach!" rufen jene fünf
Mit angsterfüllten Blicken:
„Gebt uns von eurem Oel,
„Ausgeh'n will unser Licht!" —
„Nicht also!" sprachen die,
„Weil's beiden sonst gebricht.

„Geht zu den Krämern hin,
„Um Vorrath euch zu kaufen!"
Und während jene nun
Schnell zu den Krämern laufen,
Da kam der Bräutigam,
Und der Bereiten Zahl
Gieng selig froh mit ihm
Hinein zum Hochzeitmahl.

Verriegelt wird die Thür'
Den thörichten Genossen;
Vergeblich klopfen sie:
Sie bleiben ausgeschlossen.
O wohl dem, der zur Zeit
Sich noch mit Oel versieht,
Damit er nicht dereinst
Die Thür verschlossen sieht!

## 36.

## Die Fußwaschung.



JEsus stand vom Abendessen,
Wo die Jünger mit gesessen,
Auf, goß Wasser in ein Becken,
Daß die Jünger schier erschrecken.

Wusch hierauf nach Dienerweise
Ihre Füße all' mit Fleiße,
Trocknete dann auch im raschen
Eifer, was Er rein gewaschen.

Auch an Petrus kam die Reihe,
Daß er Ihm die Füße leihe;
Aber dem war's unerträglich:
„Nein," sprach er, „es ist nicht möglich!

„Sollt' ich Dich mir dienen lassen,
„Meine Füße von der nassen
„Meistershand gewaschen sehen?
„Nein, das kann fürwahr nicht gehen!"

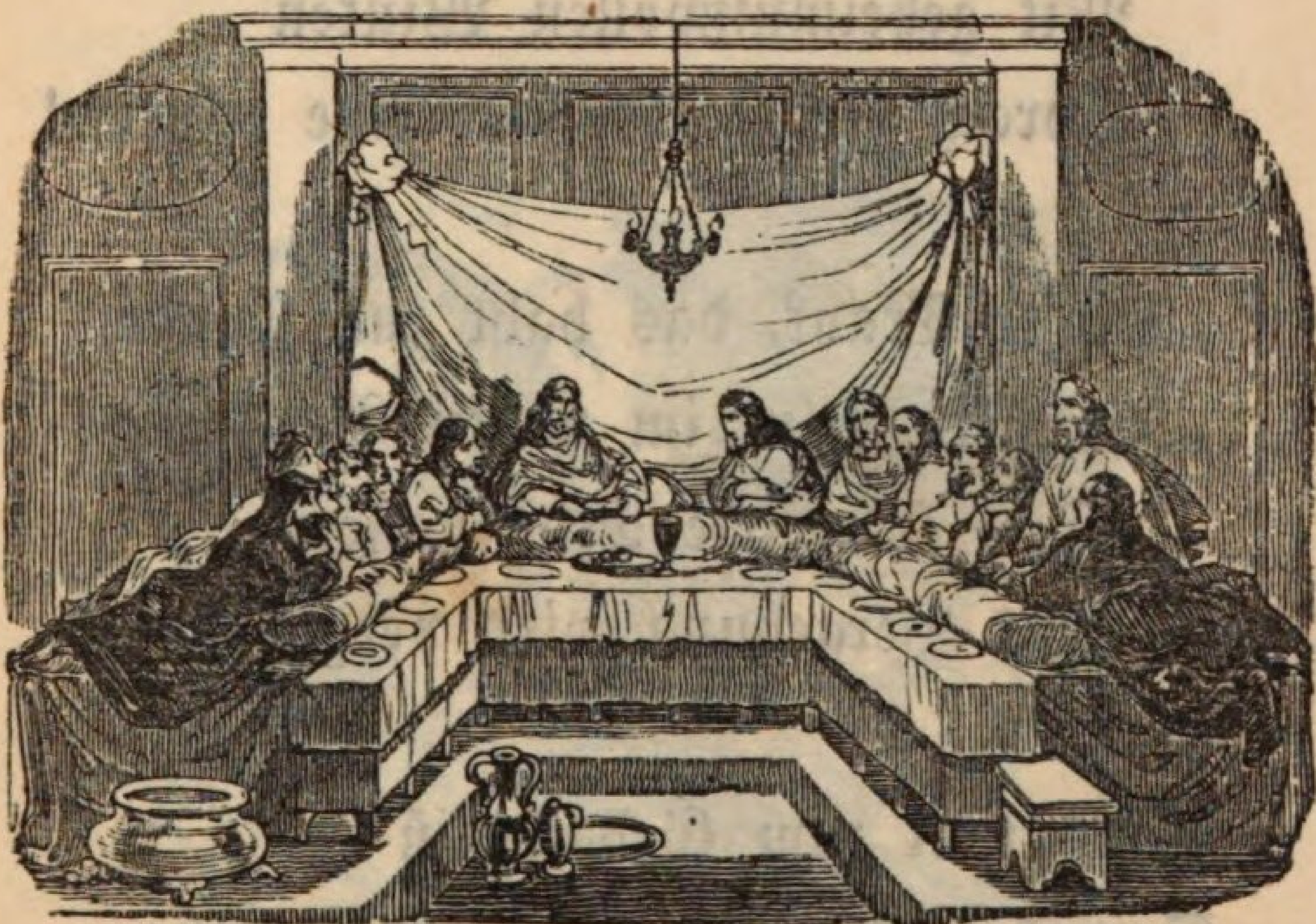
JEsus sprach mit Ernstgeberde:
„Wenn Ich dich nicht waschen werde,
„Kannst du auch nicht Antheil haben
„An mir selbst und meinen Gaben."

Als nun Petrus das vernommen,
War sein Eifer bald entglommen;
„HErr, wenn's so ist, dann am Ende
„Wasch' mir nur auch Haupt und Hände!"

Glücklich, wer in sel'gen Stunden
JEsu Arbeit hat empfunden,
Wie Er ihn von Staub und Aschen
Hat mit Blute rein gewaschen!

## 37.

### Das Abendmahl.



JEsus saß in einem Saale
Mit den Jüngern bei dem Mahle,
Und nach des Gesetzes Weise
Aßen sie die Passahspeise.

Als sie nun gegessen hatten,
Nahm der Heiland von den Platten
Brod, und mit dem Segensblicke
Dankte Er und brach's in Stücke.

„Nehmet, eßt,“ hat Er gesprochen,
„Meinen Leib, für Euch gebrochen!
„Wenn ihr davon werdet essen,
„Sollt ihr meiner nicht vergessen.“

Reicht' hierauf in gleicher Weise
Auch den Kelch dem Jüngerkreise.
Mit geheimnißvollen Winken
Sprach Er: „Ihr sollt Alle trinken!

„Dieser Trank, das habt zur Kunde,
„Ist mein Blut im neuen Bunde,
„Das für viele Mitgenossen
„Zur Vergebung wird vergossen.“

Also stiftet zum Gedächtniß
Seines Tod's Er ein Vermächtniß;
Und Sein Tisch ist noch gedecket.
Selig, wer ihn gläubig schmecket!

## 38.

## JEsus in Gethsemane.



JEsus in Gethsemane!
  Weißt du wohl, was dort geschehen?
Hörst du Ihn in tiefem Weh'
  Dort zu Seinem Vater flehen?
„Wenn es möglich ist bei Dir,
„Nimm den Kelch hinweg von mir.“

„Doch gescheh', was ich will, nicht;
  „Sondern Dein vollkomm'ner Wille!“

Also stand Sein Herz im Licht,
Und Sein Inn'res wurde stille,
Daß Er in der schwersten Pein
Konnte doch gehorsam seyn.

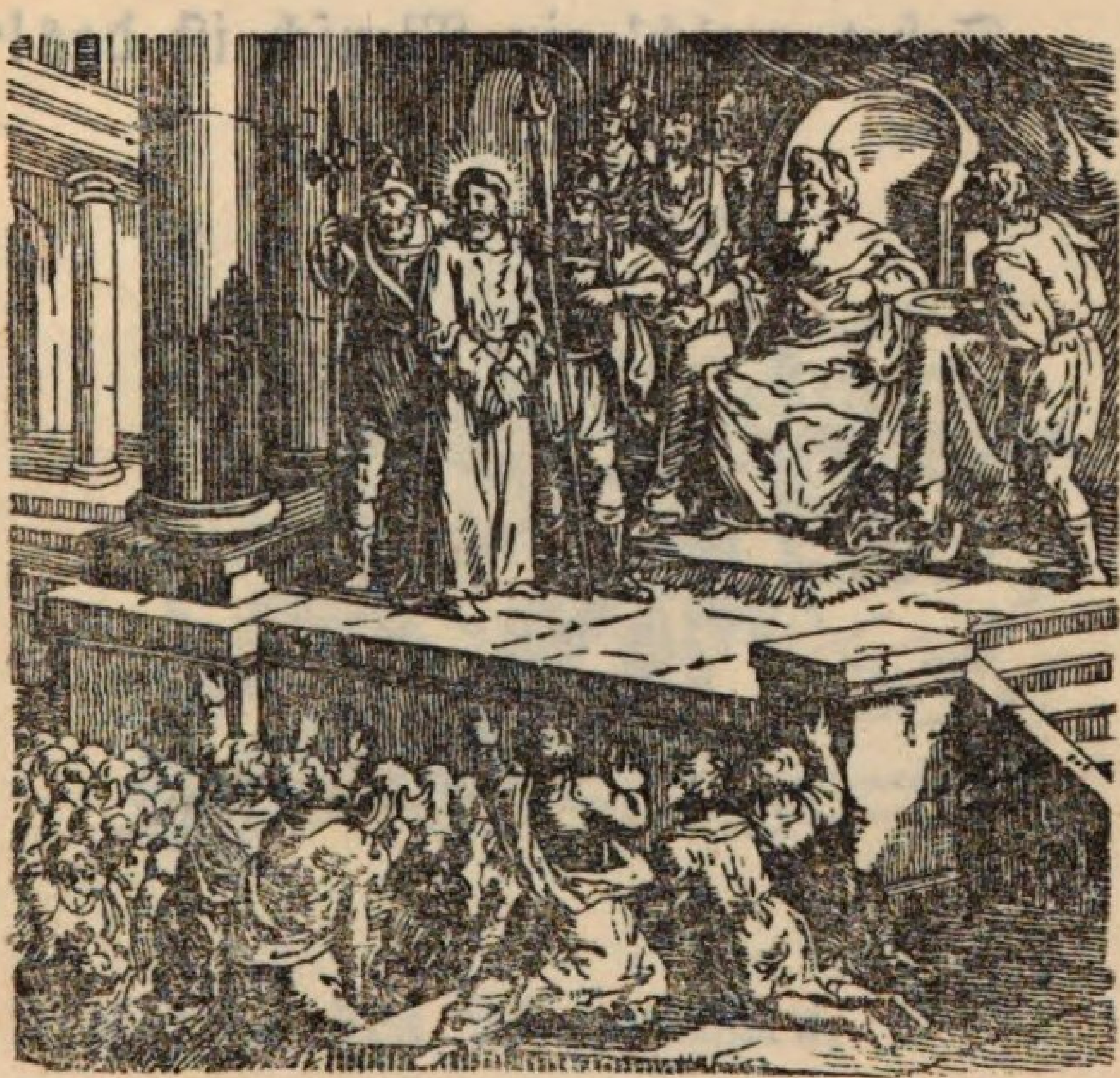
Und herab ein Engel stieg,
Stärkte ihn mit Himmelsbrode
Zu erneu'tem Kampf und Sieg,
Ja zum Ringen mit dem Tode,
Bis sich blut'ger Schweiß ergoß,
Der herab zur Erde floß.

Und für wen ist das gescheh'n,
Daß Er so mit Macht gestritten,
Daß Er an des Oelbergs Höh'n
Solche heiße Pein gelitten,
So zerschlagen innerlich? —
Seele, ach es war für dich!

---

## 39.

## Sehet, welch' ein Mensch.



Auf dem Haupt die Dornenkrone,
Um den Leib das Purpurkleid,
Ueberdeckt mit rohem Hohne,
Und gequält mit Grausamkeit —
Also stand der Engelreine
In dem Missethäterscheine,
Daß ein harter Kieselstein
Sollte um Erbarmen schrei'n.

Selbst den ungerechten Richter,
  Den Pilatus, kränkt' es tief,
Als das frevelnde Gelichter:
  „Hin zum Kreuz! zum Kreuze!“ rief.
Und er führt Ihn vor die Pforte,
Spricht die tiefbewegten Worte:
  „Dieser Mann, so bleich und blaß,
  „Sehet, welch' ein Mensch ist das!“

## 40.

## JEsus trägt Sein Kreuz.



Sehet da den Allerreichsten,
Liebevollsten, Todesbleichsten,
Wie Sein Kreuz Er selber trägt!
Müde sinken Seine Glieder
Unter ihrer Last darnieder,
Welche wir Ihm aufgelegt.

Einen Fremden von Cyrene,
Der vom Feld kam, zwangen jene
Seine rohen Peiniger,

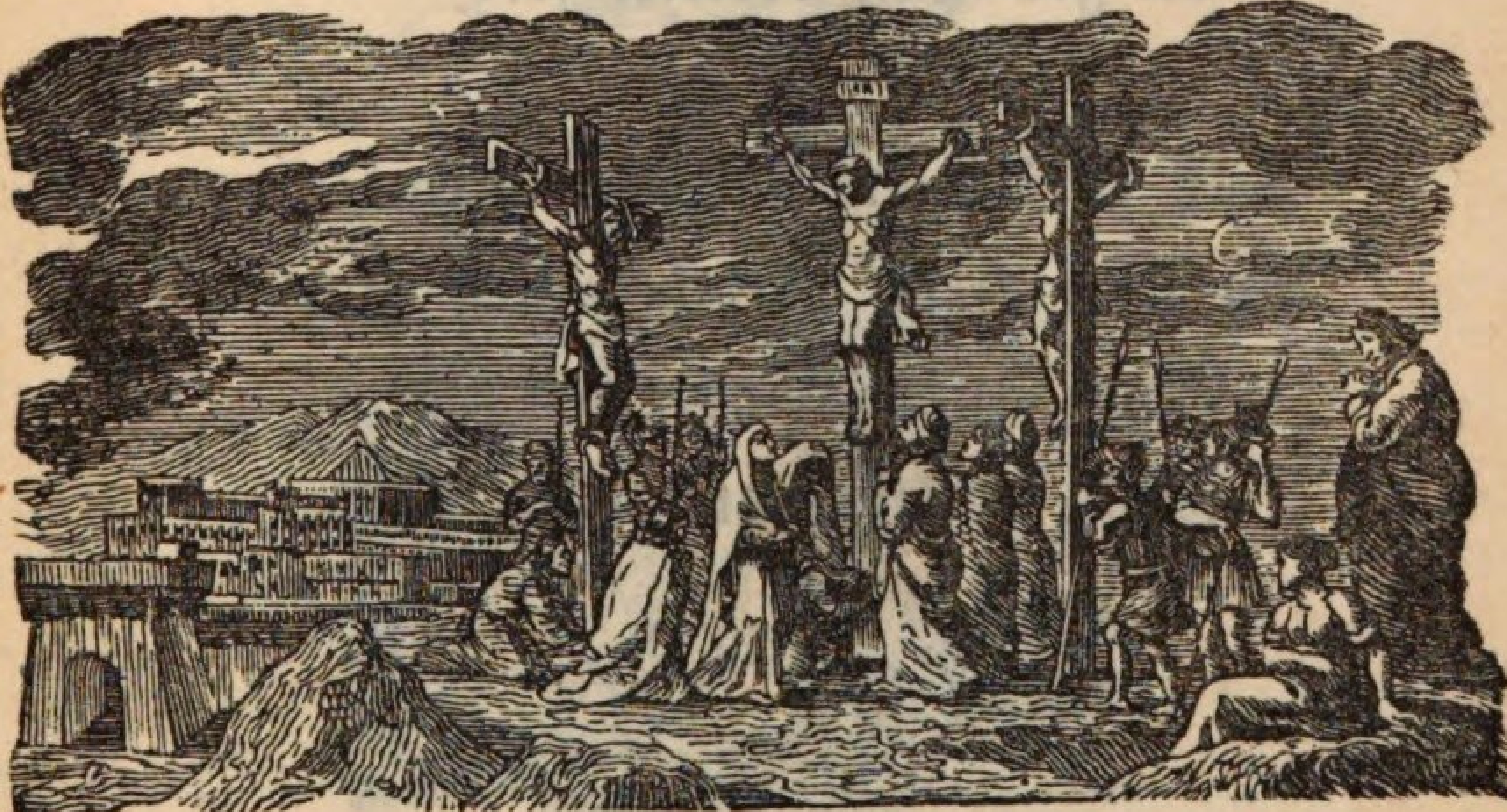
Ihm Sein schweres Kreuz zu tragen;
Niemand wollt' freiwillig sagen:
Leg' es mir nur auf, o HErr!

Nur die Schaar mitleid'ger Frauen,
Die Sein großes Leiden schauen,
Klagt und weint um Seinen Tod;
Und Er wendet Sich zurücke:
„Jammert nicht um mein Geschicke,
„Sondern nur um eure Noth:

„Denn es wird die Zeit erscheinen,
„Da man rufen wird mit Weinen:
„Berge, brechet auf uns ein!
„Dann erniedrigt Gott das Stolze;
„Thut man das am grünen Holze:
„Was wird's mit dem dürren seyn."

## 41.

## JEsus am Kreuz.



An das Kreuz ward Er geschlagen,
Und noch tausend andre Plagen,
Off'nen und verborg'nen Schmerz,
Trug Sein liebewarmes Herz.

Seht! da hieng er zwischen Schächern,
Gleichgeachtet den Verbrechern;
Und der Spötter Uebermuth
Achtet nicht Sein strömend Blut.

Wenig treue Herzen stehen
Um das Kreuz in bangen Wehen;
Unter bitt'rer Thränen Lauf
Schauen sie betrübt hinauf.

Ach! sie wußten nicht, daß Allen,
Die durch Adams Fall gefallen,
Hier an diesem Kreuz auf's Neu'
Ew'ges Heil bereitet sei:

Daß in die durchbohrten Arme,
An dieß Herz, verzehrt vom Harme,
Eine ganze Sünderwelt
Einst, verklärt und selig, fällt.

---

## 42.

## Mich dürstet.



Es war nunmehr vollendet,
Wozu der HErr gesendet
  Den großen Lebensfürsten;
  Nun wollt' Er nicht mehr dürsten.

Nicht kraftlos will Er scheiden;
Man soll bei allem Leiden
  Doch seh'n, daß Er Sein Leben
  Freiwillig hingegeben.

Vertrocknet ist die Kehle;
Es schmachtet Leib und Seele;
Am Gaumen klebt die Zunge,
Wie Wachs schmilzt Herz und Lunge.

„Mich dürstet!“ stöhnt der Sieger;
Da reichen Ihm die Krieger
Essig in einem Schwamme
Hinauf zum Kreuzesstamme.

Nachdem Er die erstickte
Und schwache Stimm' erquickte,
So rief Er lauten Schalles:
„Vollbracht ist nunmehr Alles!“

Und als Er Geist und Leben
Dem Vater übergeben,
Hat Er geneigt in Frieden
Sein Haupt und ist verschieden.

Noch dürstet Ihn im Throne
Nach Seinem Schmerzenslohne,
Nach meiner Seel' und deiner.
O fehlte ihm doch Keiner!

43.

# JEsus und Magdalena.



Als JEsus auferstanden war
An einem Sonntag Morgen,
Da kam, noch war der Tag nicht klar,
Maria voller Sorgen.

Sie blickte in das Grab hinein:
Er war nicht mehr vorhanden;
Doch saß ein Engel auf dem Stein,
Der sprach: „Er ist erstanden!“

Und hinter ihr der Gärtner stand,
 Der tausend Gärten pfleget:
„Herr," spricht sie, „zeige mir das Land,
 „Wo du Ihn hingeleget."

Der Gärtner spricht mit sanftem Ton:
 „Maria!" — Sie erstaunet;
Wie's seyn wird, wann einst Gottes Sohn
 Die Todten aufposaunet.

„Rabbuni!" — ruft sie ganz entzückt,
 Und fället Ihm zu Füßen;
Und Er sie zu den Jüngern schickt,
 Und läßt sie freundlich grüßen.

---

# 44.

## Die Jünger von Emmaus.



Von Zions steilen Höhen
Zwei Pilger traurig gehen
Nach Emmaus hinab;
Ihr Reden und ihr Dichten
Ist nur von den Geschichten
Bei Christi Kreuz und Tod und Grab.

Da tritt mit leisem Schritte
Ein Mann in ihre Mitte,
Fremd an Gestalt und Blick,
Und spricht, indem sie wandeln:
„Von was habt ihr zu handeln?
Von welchem traurigen Geschick?“

Befremdet fragt der Eine:
„Wie, bist du denn alleine
Von allen Fremdlingen,
Der nicht erfahren hätte,
Was an der heil'gen Stätte
In diesen Tagen ist gescheh'n?"

„Was denn?" fragt er. Sie reden
Von JEsu, dem Propheten,
Dem Mann von Nazareth:
Wie Er an's Kreuz geschlagen,
Wie Er in's Grab getragen,
Wie sie umsonst nach ihm gespäh't.

Da schalt er: „O ihr Thoren!
„Habt ihr die Schrift verloren,
„Die längst schon prophezeit,
„Daß Christus müsse leiden,
„Und dann zu ew'gen Freuden
„Eingehen in die Herrlichkeit?"

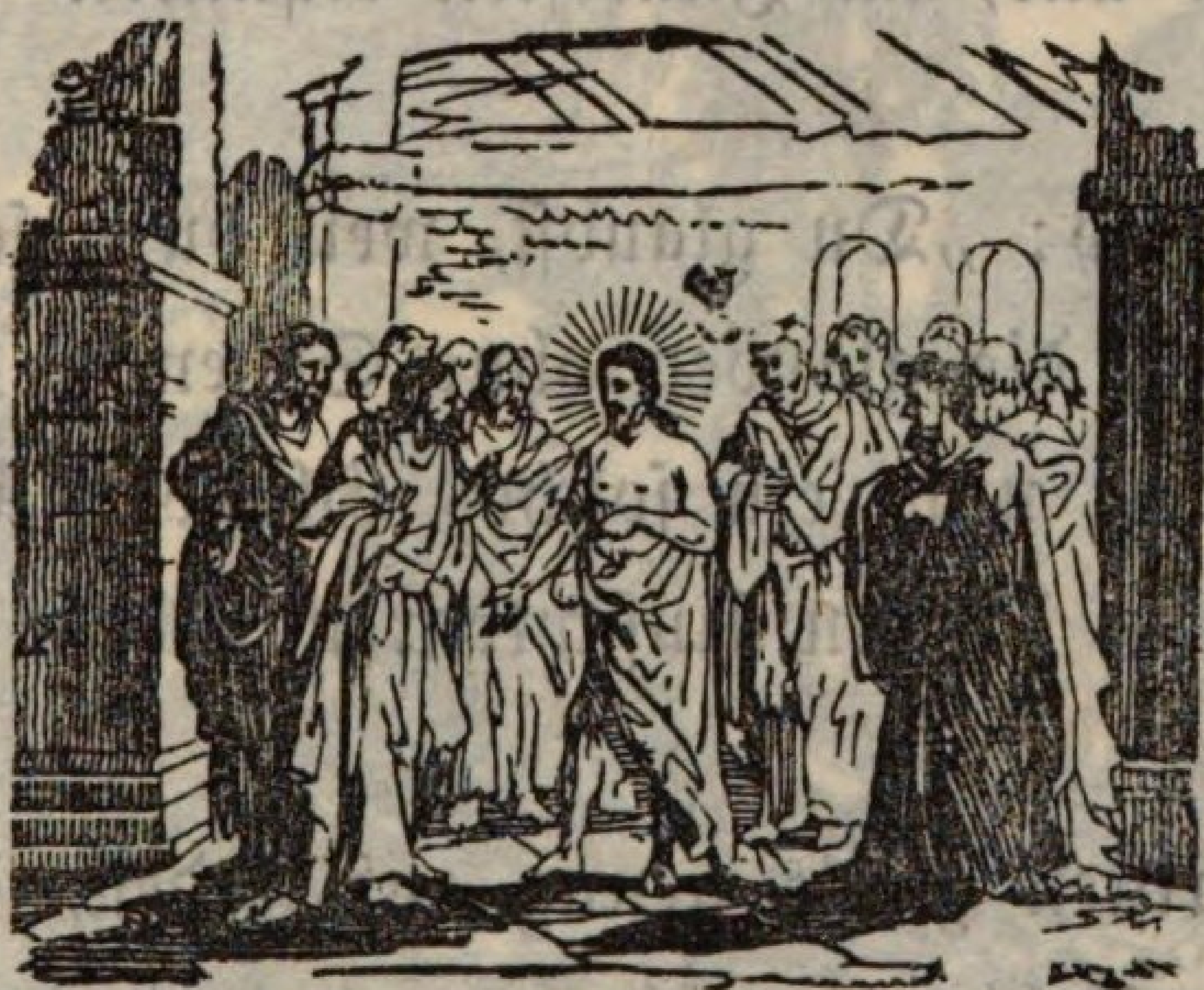
Die Herzen brannten Beiden;
Und als er wollte scheiden,
Da baten sie ihn sehr:
„Sieh', es will Abend werden,
„Bald sinkt die Nacht auf Erden:
„Bleib' bei uns, und erzähl' noch mehr."

Als sie zu Tisch gesessen,
Das Abendbrod zu essen,
So nahm er Brod und brach.
— „Er ist's! er ist gefunden!" —
Doch Er war schnell verschwunden,
Und staunend sehen sie Ihm nach.

---

## 45.

## Thomas.



Seinen Jüngern war der HErr erschienen;
Aber Thomas war da nicht bei ihnen.
Gleich darauf muß Einer zu ihm gehen,
Meldet ihm: „Wir haben Ihn gesehen."

Er versetzte: „Wenn nicht in der Nähe
„Ich der Hände Nägelmale sehe,
„Meine Finger in die Wunden lege,
„Glaub' ich's nicht, was man auch sagen möge."

Als nun JEsus bei verschlossenen Pforten
Abermals erschien mit Friedensworten:
Sprach Er: „Thomas, komm' nun, zu erkunden
„An den Händen meine beiden Wunden.

„Sieh' die Seit', aus welcher Blut geträufelt;
„Glaube nun, nachdem du lang' gezweifelt!"
„O mein HErr und Gott," so rief entzücket
Thomas aus, im Innersten erquicket.

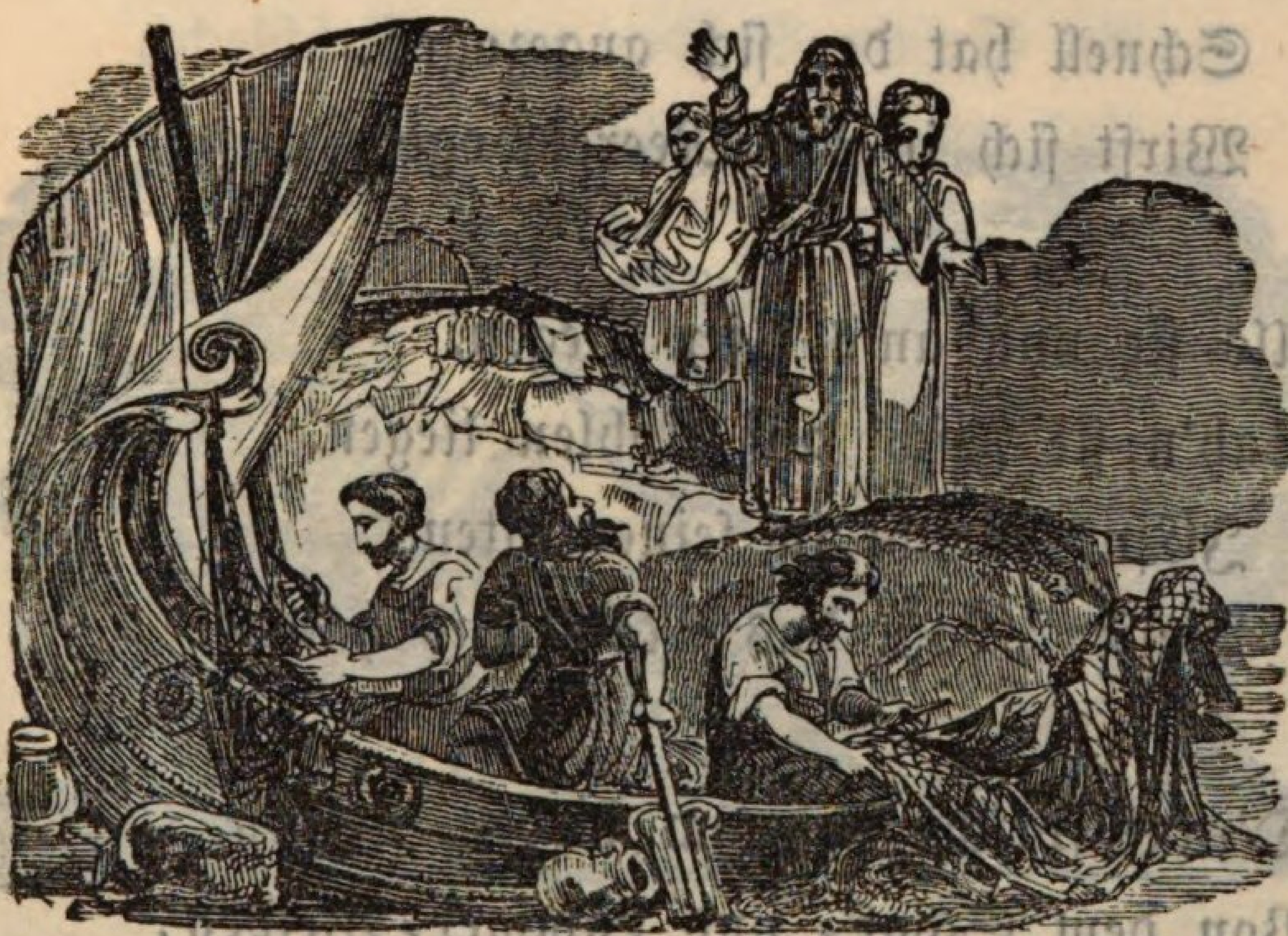
JEsus sprach: „Du glaubst, weil du gesehen:
„Selig sind, die glauben ohne Sehen."
Wenn wir nicht ein solches Glauben üben,
Wer kann da den Unsichtbaren lieben!

Thomaschristen gibt's genug auf Erden,
Die durch Seh'n nur überzeuget werden;
Aber unser Herz soll Ihm vertrauen
Auf Sein Wort; einst werden wir Ihn schauen.

---

## 46.

## JEsus am See Genezareth.



Sieben Seiner Jünger waren
Auf das Meer hinausgefahren;
  Hatten aber nichts gefangen:
  Langsam war die Nacht vergangen.

Dort stand JEsus fern am Strande;
Aber Keiner Ihn erkannte:
  Und Er sprach in fremder Weise:
  „Kinder, habt ihr keine Speise?“

D'rauf, als sie Ihm „Nein" bedeuten:
„Werft das Netz zur rechten Seiten!"
  Und sie fingen eine Menge,
  Daß das Schifflein ward zu enge.

„'s ist der HErr!" sprach Sankt Johannes
In das Ohr des Felsenmannes.
  Schnell hat der sich angezogen,
  Wirft sich in die Meereswogen.

Als sie nun an's Ufer stiegen,
Sah'n sie Fisch' auf Kohlen liegen.
  JEsus spricht in seiner alten
  Weise: „Laßt das Mahl uns halten!"

D'rauf spricht Er vom Lieben, Leiden,
Von dem Schaf- und Lämmer-Weiden,
  Von dem Gürten, Binden, Treiben,
  Von dem Sterben und vom Bleiben.

Jünger JEsu haben Freuden
Und Genuß auf Seinen Weiden;
  Doch hat Arbeit auch und Leiden
  Seine schon bestimmten Zeiten.

## 47.

# Christi Himmelfahrt.



Dort oben von des Oelbergs Höh'n
Da muß der Weg zum Himmel geh'n.
Dort schied Er von dem Erdenzelt,
Und stieg empor zur obern Welt.

Und als sie lang' Ihm nachgeblickt,
Hat eine Wolk' Ihn weggerückt.
Nun waren sie vorerst allein;
Er aber nahm den Himmel ein.

Er stieg auf Seines Vaters Thron;
Zum König ward der Menschensohn.
Als es Ihn sah, erstaunte sehr
Der Himmel ungezähltes Heer.

Wir aber freu'n uns überaus:
Denn Er theilt reiche Gaben aus
An Seiner Brüder ganz Geschlecht,
Und macht uns Wohnungen zurecht.



48.

# Das Pfingstfest.



An dem schönen Aerntefeste
Zittert schnell des Himmels Veste,
Und gewalt'ges Windesbrausen
Hört man drinnen, hört man draußen.

Christi Jünger sind beisammen.
In zertheilten Feuerflammen
Schwebt der Geist auf einen Jeden,
Daß sie fremde Sprachen reden.

Gottesfürcht'ge Juden schreiten
Bald herbei von allen Seiten,
Hören diese Galiläer
Sprechen, wie entzückte Seher.

Parther, Meder, Elamiter,
Und die Mesopotamiter,
Was in Pontus und Cyrene
Wohnt, und Roms entfernte Söhne,

Juden, Araber und Creter,
Alle hören sie, ein Jeder
In der Sprache, die ihm eigen,
Von den Wundern Gottes zeugen.

Staunen faßt sie und Entsetzen,
Während Petrus mit den Netzen
Schon bereit ist, um die bangen
Menschenseelen einzufangen.

Nicht umsonst begann's so brausend,
Denn es wurden bald dreitausend
Erstlinge dem Jüngerkreise
Einverleibt, dem HErrn zum Preise.

Wenn's doch jetzt so weiter gienge,
Daß man täglich so viel fienge;
O wie bald würd' auf der Erden
Allenthalben Pfingstfest werden!

---

## 49.

## Der Lahme.



Ein Mann, von Mutterleibe lahm,
Saß täglich vor der schönen Pforte,
Und bettelte an diesem Orte
Von Jedem, der zum Tempel kam.

Und unter Andern kamen auch
Zum Tempel Petrus und Johannes,
Die sah'n die Noth des armen Mannes;
Er bettelte nach seinem Brauch.

„Ich habe Gold und Silber nicht,"
Sprach Petrus, „doch noch beſſ're Gabe
„Nimm hin, die ich von Chriſtus habe,
„Steh' auf und wandle aufgericht't!"

Er nahm ihn bei der rechten Hand,
Und richtet' auf die lahmen Glieder.
Da ſtand und ging der Lahme wieder;
Da wurde feſt der Knöchel Band.

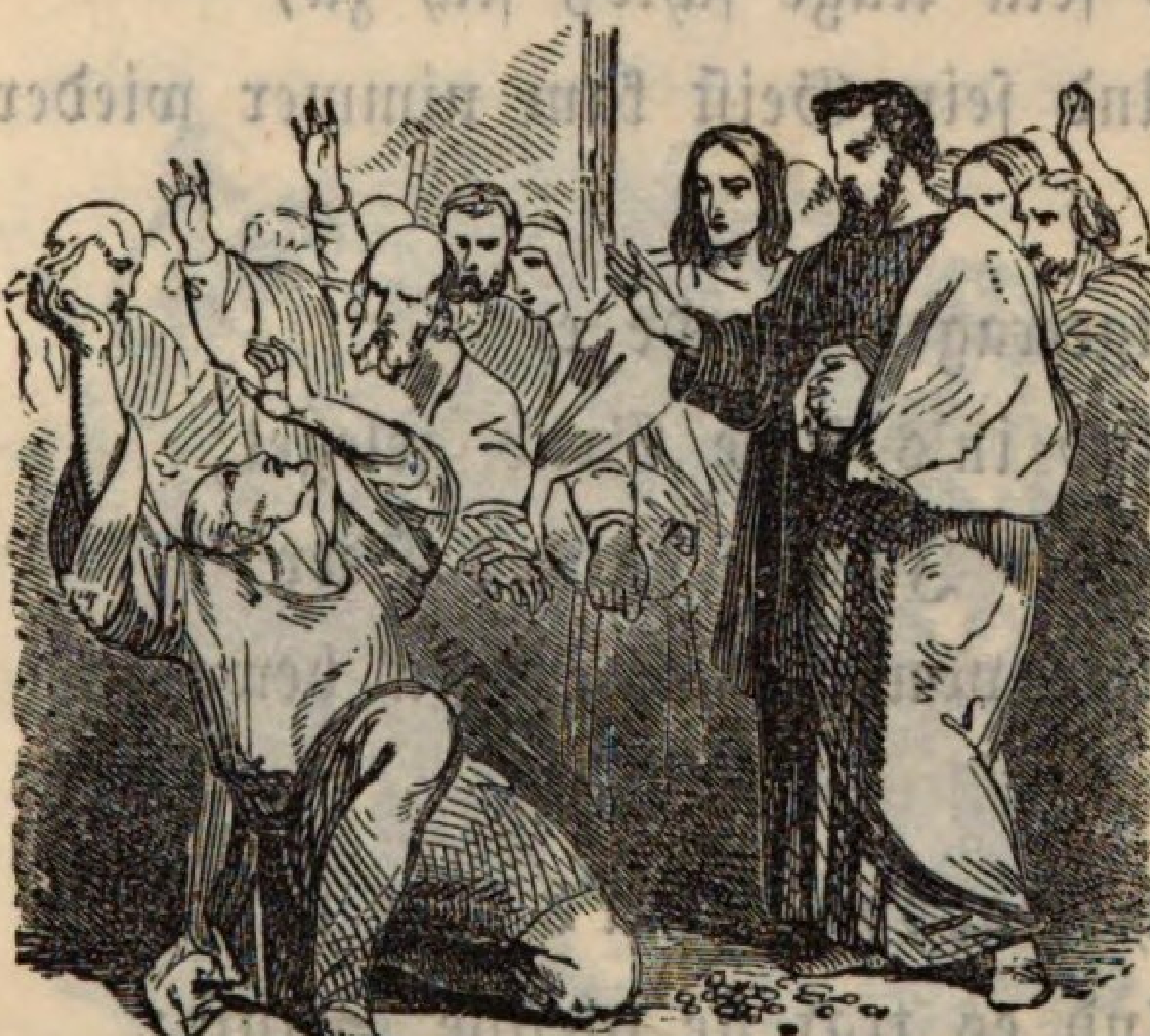
Er wandelte und ſprang herum;
Er lobte Gott in Seinem Tempel:
Und alle ſahen das Exempel,
Und waren vor Erſtaunen ſtumm.

O käme doch ein Petrus her,
Und hieße alle Lahmen fliegen,
Die in und vor den Kirchen liegen!
Wie wollten wir uns freuen ſehr!

---

## 50.

## Ananias und Sapphira.



Ananias und sein Weib
Liegen bald in Einem Grabe;
Lug und Trug hat ihren Leib
Weggerafft von ihrer Habe.

Von dem Geld entwandte er,
Das er den Aposteln brachte,
Weil sein Herz, das schief und quer,
Nicht an's Auge Gottes dachte.

„Satan hat dein Herz berückt
„Hast den Geist des HErrn betrogen;
„Du hast Den, der tiefer blickt,
„Nicht die Menschen nur belogen!“

So sprach Petrus, und im Nu
Fiel der Mann zur Erde nieder,
Und sein Auge schloß sich zu,
Und sein Geist kam nimmer wieder.

Fortgetragen wurde er
Und in's stille Grab geleget;
Und der Jünger ganzes Heer
War von tiefem Schreck beweget.

Auch Sapphira that's ihm nach;
Und es traf sie gleiche Strafe:
Die so eben Lügen sprach,
Lag im Nu im Todesschlafe.

Merke: Wer die Lüge treibt,
Wird dem Zorne nicht entgehen;
Was das Wort von Andern schreibt,
Das kann auch an dir geschehen.

---

## 51.

## Tod des Stephanus.



Was der edle Stephanus
Von der Wahrheit zeugen muß,
Bohrte wie ein Pfeil von Erz
Seinen Feinden durch das Herz.

Bißen ihre Zähn' im Grimm
Wild zusammen über ihm,
Stießen ihn aus ihrem Haus
Wüthend vor die Stadt hinaus.

Gottes Sohn verherrlicht steh'n
Sah er in des Himmels Höh'n;
Wie ein Engels-Angesicht
Stand verkläret er im Licht.

Also schaut er hell empor;
Sie verschließen Aug' und Ohr,
Steinigen den Mann zu Tod;
Und er ruft zu Seinem Gott:

„Ach HErr JEsu! nimm ihn auf,
„Meinen Geist!" und gleich darauf:
Kniet er nieder, schreit und spricht:
„Strafe diese Sünde nicht!"

So entschlief der Gottesknecht,
Einer von dem Lichtsgeschlecht.
Wie wird auf der Stirn' des Mann's
Strahlen einst der Lebenskranz!

---

52.

# Der Kämmerer aus Mohrenland.



Philippus zog, von Gott regiert,
Die Straße, die nach Gaza führt;
Da kam, als er am Wege stand,
Ein Kämmerer aus Mohrenland.

Der Mann auf seinem Wagen las
Im Buche des Jesaias;
Da trieb der Geist Philippum an:
„Geh', mache dich zu diesem Mann!"

Philippus machte sich hinzu,
Und fragte ihn: „Verstehest du,
Was du gelesen?" Jener spricht:
„Wie kann ich ohne Unterricht?"

D'rauf bittet er: „Steig' doch herein!"
Und zeigt ihm, was mit wenig Reih'n
Vom Schafe, das zur Schlachtbank geht,
Jesaja drei und fünfzig steht.

Philippus öffnet nun den Mund,
Und predigt ihm zu guter Stund'
Die Botschaft von dem HErrn und Christ,
Der an dem Kreuz gestorben ist.

Und wie sie zieh'n der Straße nach,
So kommen sie an einen Bach;
„Sieh', Wasser!" sprach der schwarze Mann,
„Daß ich mich taufen lassen kann."

Der Wagen hielt, sie stiegen ab;
Philippus ihm die Taufe gab;
Und als der Kämm'rer nach ihm blickt,
Hat ihn der Geist hinweggerückt.

* *
*

Er aber zog mit frohem Sinn
Auf seiner Pilgerstraße hin.

## 53.

# Petrus im Gefängniß.



Jakobus war zum Tod gegangen;
Im Kerker Petrus lag gefangen,
Um nach dem Fest — so war's gedroht —
Zu sterben einen gleichen Tod.

Die Christen, als sie das vernommen,
Sind in Maria's Haus gekommen,
Da lagen alle früh und spät
Bei Nacht und Tage im Gebet.

Indessen schläft in seinen Ketten
Sankt Petrus wie auf weichen Betten;
Da scheint ein Licht in das Gemach,
Ein Engel schlägt den Petrus wach.

„Auf!“ spricht er, „gürte deine Lenden!“
Die Fesseln fallen ihm von Händen,
Die Eisenpforten gehen auf;
Kein Wächter hindert ihren Lauf.

* * *

Dem Petrus war's als wie ein Traum.
Er traute seinen Augen kaum,
Und eh' er sich zurecht gefunden,
Da war der Engel schon verschwunden.

Er klopft an der Maria Haus:
Erschrocken blickt die Magd heraus,
Und meldet, als sie ihn vernommen:
„O denkt nur, Petrus ist gekommen!“

Zur Pforte eilt die ganze Schaar;
Da sah'n sie, daß er's wirklich war:
Die Freude hätt' ich mögen sehen!
Wie viel kann durch's Gebet geschehen!

## 54.

## Pauli Flucht aus Damaskus.



Die Juden hielten einen Rath,
Den Paulus umzubringen,
Und sannen früh und sannen spat,
Wie's ihnen könnt' gelingen.

Der Oberste der Stadt besetzt
  Die Stadt an allen Thoren;
Und alle Juden dachten jetzt,
  Der Paulus sei verloren.

Doch stand vergeblich ihre Wacht;
  Die Damascener Brüder
Die ließen Paulum bei der Nacht
  Vom Mauerkranz hernieder.

In einen Korb ward er gesetzt,
  Damit er, von der Zinne
Herabgelassen, unverletzt
  Der Mörderhand entrinne.

Noch harrt die Wache, ihn zu fah'n,
  Gleich raubbegier'gen Wölfen;
Doch Christi Sache bricht sich Bahn,
  Müßt' auch ein Luftschiff helfen.

## 55.

### Timotheus.



Timotheus, ein frommer Mann
Und Christi treuer Knecht,
Erlernte schon von Jugend an
Des wahren Gottes Recht.

Großmutter Lois pflanzte schon
In ihm der Wahrheit Kern,
Und auch Eunike trug den Sohn
Frühzeitig hin zum HErrn.

Schon als ein kleiner Knabe las
Er oft im heil'gen Buch,
Und lernte dieß und lernte das,
Vom Segen und vom Fluch;

Von David und von Jonathan;
Wie Joseph war so fromm;
Und wie so übel sich gethan
Der böse Absalom.

Er wußte in der Schrift Bescheid
Als wie im Vaterhaus,
Und gieng darin mit Sicherheit
Wohl täglich ein und aus.

Er kannte jegliches Gemach
Und jegliches Geräth,
Wo es vom Keller bis zum Dach
An seinem Orte steht.

Und als im Glauben dann sein Herz
Sich JEsu Christ geweiht,
So unterwies ihn allerwärts
Die Schrift zur Seligkeit.

Wie glücklich ist, wer früh beginnt,
Zu wissen Gottes Wort!
Es zeiget einem solchen Kind
Den Weg zur Himmelspfort'!

## 56.

# Paulus in Troas.



Eines Sabbaths, als die Jünger kamen,
Wurde ihnen Liebesmahl gemacht;
Paulus predigte von JEsu Namen,
Und verzog das Wort bis Mitternacht.

Und in einem Fenster angelehnet
Saß ein Jüngling, Namens Eutychus,
Der schlief ein, weil Paulus so gedehnet
Seine Red' in ungehemmtem Fluß.

Und er ward vom Schlafe überwogen,
Fiel vom dritten Stockwerk tief hinab.
Todesblässe hatt' ihn überzogen,
Eine Beute für ein frühes Grab.

Paulus aber eilte schnell hinunter,
Und umfing ihn mit belebtem Blick.
„Machet kein Getümmel!" sprach er munter,
„Seine Seele kehret schon zurück."

Und man bringt den Knaben lebend wieder;
Groß ist der Bestürzten Freud' und Trost.
Paulus bricht das Brod und setzt sich nieder,
Bis der Tag sich zeigt im fernen Ost.

Sieh', dem Knaben war es zu verzeihen,
Den um Mitternacht der Schlaf entrückt;
Aber wessen muß man Jenen zeihen,
Der am hellen Tage schläfrig nickt?

---

## 57.

## Paulus im Sturm.



Nach Rom soll Paulus schiffen,
Vermuthlich in den Thurm,
Da gab's Gefahr von Riffen,
Und große Noth im Sturm.

In vielen Tagen glänzte
Kein Sonnenlicht, kein Stern;
Ein schwarz Gewölk umkränzte
Den Himmel nah' und fern.

Die Waaren und Geräthe
Begrub man in das Meer,

Daß, wenn der Sturwind wehte,
Das Schifflein leichter wär'.

Den Männern an den Masten
War Wang' und Stirn' durchfurcht,
Den Einen nur vom Fasten,
Den Andern von der Furcht.

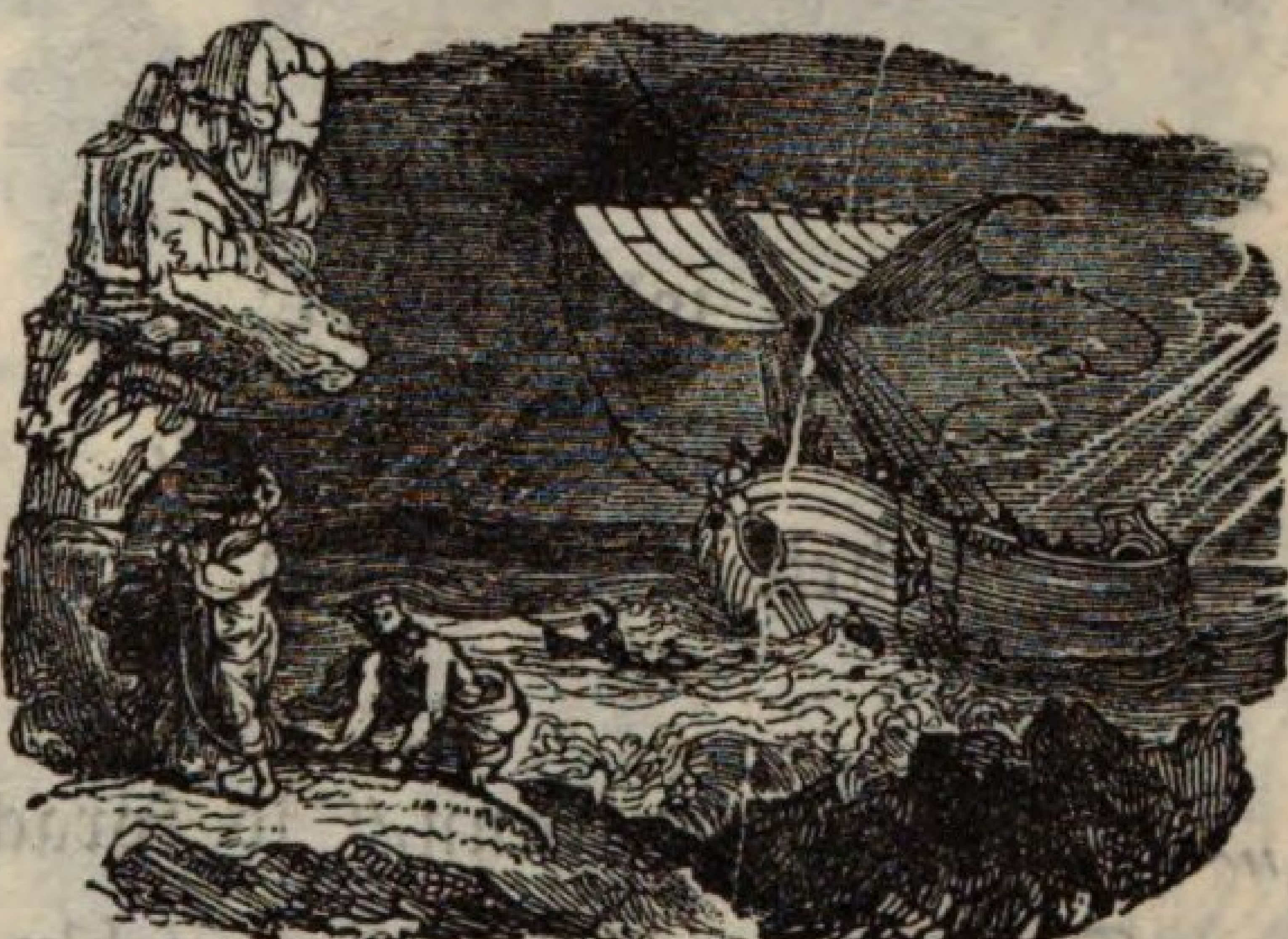
Und mitten in dem Bangen,
Von aller Angst befreit,
Sprach Paulus, der gefangen,
Mit Engelsfreudigkeit:

„Der HErr ist unser Retter;
„D'rum seid nur unverzagt!
„Er führt uns aus dem Wetter;
„Sein Engel hat's gesagt."

O was ist's doch um Einen,
Der gläubig beten kann!
Kein Sternlein würd' mehr scheinen,
Gäb's keinen solchen Mann.

58.

## Pauli Schiffbruch.



Und als es Tag war, sahen
Sie in der Nähe Land;
Doch Keinem war der Name
Der Insel noch bekannt.

Nun lichtet man die Anker,
Und läßt das Schiff dem Meer,
Die Segel vor dem Winde,
Die Ruder laufen leer.

Doch siehe da, sie stießen
Schnell auf ein Felsenriff;
Und von der Macht der Wellen
Zerbrach das morsche Schiff.

Die Krieger unterdessen
Sind zum Entschluß gedieh'n,
Zu tödten die Gefang'nen,
Daß keiner möcht' entflieh'n.

Der Unterhauptmann aber
Verabscheut solche That;
Den Paulus wollt' er retten,
Und wehrte ihrem Rath.

„Wer schwimmen kann," so sprach er,
„Der mag nach Rettung seh'n."
Nicht was die Bösen wollen,
Was Gott will, muß gescheh'n!

## 59.

## Paulus auf Melite.



Das Schiff zerbrach, entzwei gespalten
Auf einer seichten Bank von Sand;
Doch kamen Alle wohlbehalten
Auf losen Brettern an das Land.

Da fand man freundliche Gesichter;
Bald lodert' hell ein Feuer auf;

Und bald umschloß der Kreis es dichter,
Den durchgenetzt der Regentrauf.

Als Paulus kleines Holz zusammen
Gelesen und gelegt zum Brand,
Kam eine Otter von den Flammen,
Und fuhr ihm schnell an seine Hand.

Die Leute lispelten verstohlen:
„Ein Mörder ist es sicherlich,
„Den seine Schuld kommt einzuholen,
„Ob er ihr gleich im Meer entwich.“

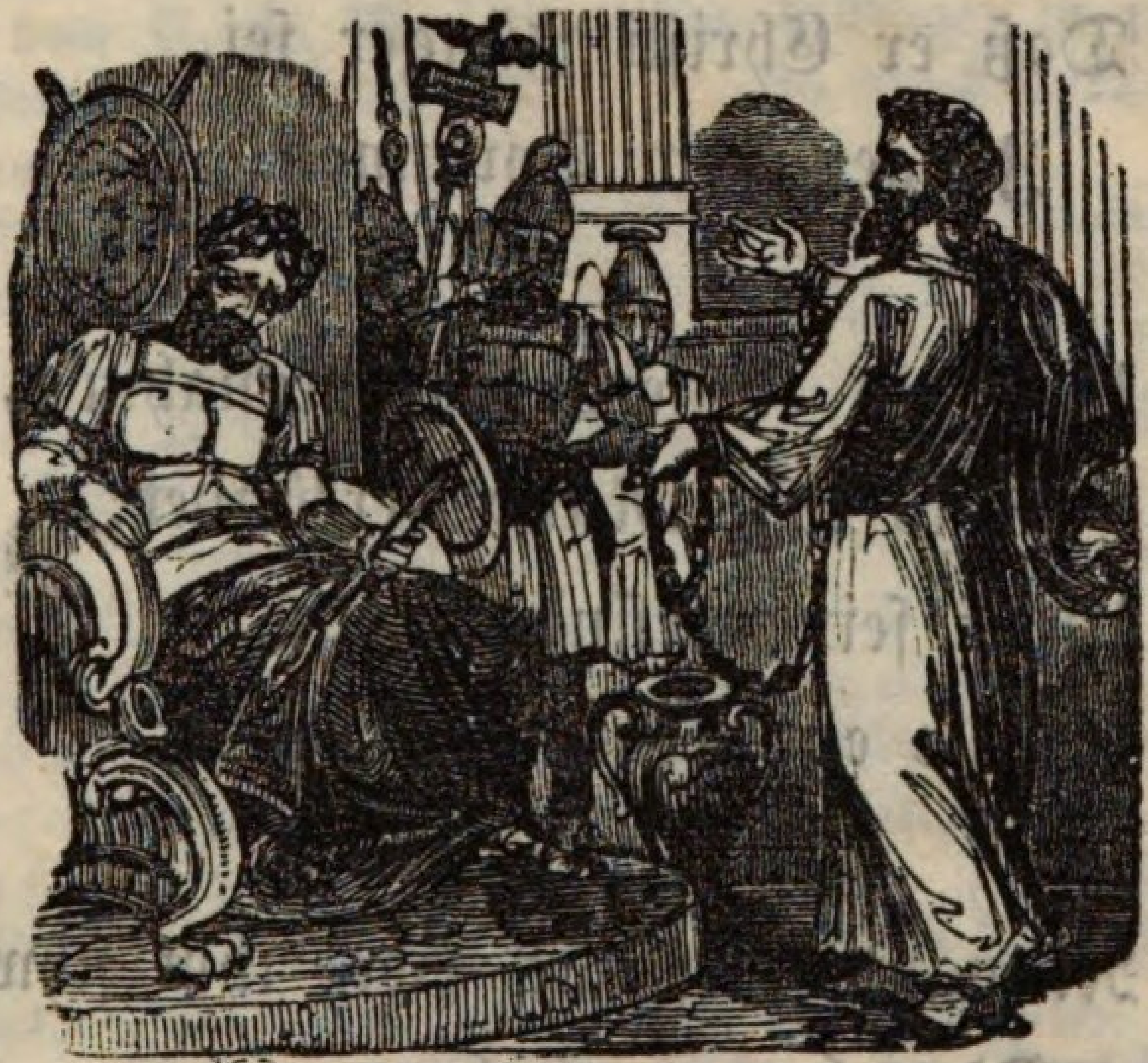
Er aber warf die gift'ge Schlange
Hinein in's Feuer auf die Erd'.
Sie harreten und harrten lange,
Ob ihn kein Unheil treffen werd'.

Sie meinten, von dem Gift verzehret,
Werd' bald er sinken in den Tod,
Doch als sie ihn sah'n unversehret,
Da sprachen sie, er sei ein Gott.

Magst hier den Werth des Urtheils lernen,
Das eine blinde Welt erläßt,
Die heut uns hebet zu den Sternen,
Und morgen in die Hölle stößt.

## 60.

### Paulus vor dem Kaiser.



Auf den Kaiser hatte sich
Paulus einst berufen;
Nun erscheint er ritterlich
Vor des Thrones Stufen.

Niemand steht ihm bei, es hat
Alles ihn verlassen;
Und er muß durch Gottes Gnad'
Sich ein Herze fassen.

Doch geleitet' ihn der HErr,
Schenkte Seinem Knechte
Muth, und machte herrlicher
Ihn und Seine Rechte.

So kann Paulus ohne Scheu
Muthig sich ermannen,
Daß er Christi Jünger sei,
Zeugen dem Tyrannen.

Und des Kaisers Hof vernahm's,
Was sein Mund verkündet;
Unter sein Gesinde kam's,
Wie ein Feuer zündet.

Niemand darf das Herz ihm schwer
Oder bange machen;
Und erlöset wurde er
Aus des Löwen Rachen.

Wer da dient dem ew'gen Licht,
Christo, dem Erlöser,
Zittert auch vor Kaisern nicht;
Denn sein HErr ist größer.

Druck von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

# Weitere Schriften des Calwer Verlagsvereins.

Die Partiepreise gelten nur bei mindestens 25 Exempl., gegen baare kostenfreie Vorausbezahlung, zumalgenommen.

**Biblische Geschichten**, 2mal 52, für Schulen und Familien. 91. Aufl. Ausgabe mit stehendem Satz, 39. A. Preis: in Calw einz. 12 kr., in Part. 9 kr., im Buchh. einz. 16 kr. oder 5 sgr. in Part. 12 kr. od. 4 sgr.

**Charten der Welt- und Kirchengeschichte.** 3 Blätter. Preis in Calw einzeln 12 kr., im Buchhandel einzeln 16 kr. oder 5 sgr. Zu je 12 Ex. 1 frei.

**Chronologische Charten zum Alten und Neuen Testament,** bearbeitet von C. G. Weitbrecht. 2 Bogen in großem Karten-format. Preis: in Calw einz. 9 kr., im Buchh. 12 kr., od. 4 sgr. Bei 12 Exempl. eines frei.

**Biblische Geographie** für Schulen und Familien, mit Abbildungen u. 1 Karte. 7. verb. Aufl. In Calw. einz. 18 kr., in Part. 15 kr., im Buchh. einz. 24 kr. oder $7\frac{1}{2}$ sgr., in Part. 20 kr. od. $6\frac{1}{2}$ sgr.

**Geschichten der Kinder Israel** (Der alttestamentliche Theil der biblischen Geschichten für jüdische Schulen eingerichtet). Mit Bildern. Preis: in Calw einz. 7 kr., in Part. 6 kr., im Buchh. einz. 9 kr. od. 3 sgr., in Part. 8 kr. od. $2\frac{1}{2}$ sgr.

**Geschichte von Württemberg,** neu erzählt für den Bürger und Landmann. 2. Aufl. Mit 13 Abbild. Preis: in Calw einz. 15 kr., in Part. 12 kr., im Buchh. einz. 20 kr. in Part. 16 kr.

**Handbüchlein biblischer Alterthümer,** zum Verständniß der heiligen Schrift. Mit Abbildungen. Von dem Verf. der bibl. Geographie, bibl. Naturgeschichte 2c. Preise: in Calw einz. roh 18 kr., 25 Ex. roh 6 fl. 15 kr., im Buchh. einz. 24 kr. oder $7\frac{1}{2}$ sgr.

**Handbuch der Bibelerklärung** für Schule und Haus. Die wichtigsten Abschnitte der heiligen Schrift, in geschichtlichem Zusammenhang ausgelegt, mit übersichtlicher Angabe der nicht erklärten Stellen. Erster Band, das Alte Testament enthaltend. Mit 3 Charten. 2. verb. und verm. Aufl. Preis in Calw roh 1 fl. 12 kr., im Buchh. roh 1 fl. 36 kr. oder 1 thlr.

— — Zweiter Band, das Neue Testament enthaltend. Mit 2 Charten. 2. verb. und verm. Aufl. Preis in Calw 54 kr. im Buchhandel 1 fl. 12 kr. od. 24 sgr.

**Karte des gelobten Landes,** gezeichnet von H. Groß. Stahlstich in Fol. Preis: in Calw einz. 9 kr., in Part. 6 kr., im Buchh. einz. 12 kr. od. 4 sgr., in Part. 9 kr. od. 3 sgr.

**Karte des heiligen Landes** für Schulen. Holzschnitt in Fol. Preis: in Calw einz. 1 kr., 100 Ex. 1 fl. 30 kr., im Buchh. einz. 2 kr. od. $\frac{1}{2}$ sgr., 100 Ex. 2 fl. 30 kr. od. $1\frac{1}{2}$ thlr.

**Christliche Kirchengeschichte** für Schulen und Familien. Mit Abbild. 13. Aufl. Preis: in Calw einz. 15 kr., in Part. 12 kr., im Buchh. einz. 20 kr. od. $6\frac{1}{2}$ sgr., in Part. 16 kr. od. 5 sgr.

**Erstes Lesebuch** für Schulen. 10. Aufl. Preis: in Calw einz. 9 kr. in Part. 6 kr., im Buchh. einz. 12 kr. od. 4 sgr., in Part. 9 kr. oder. 3 sgr.

**Biblische Naturgeschichte** für Schulen und Familien. Fünfte verm. u. verb. Aufl. Preis: in Calw einz. 18 kr., in Part. 15 kr., im Buchh. einz. 24 kr. od. 7½ sgr., in Part. 20 kr. od. 6½ sgr.

**Die Naturgeschichte der drei Reiche.** Ein Handbüchlein für Schulen und Familien. Preise: in Calw einz. 24 kr., in Part. 21 kr., im Buchh. einz. 32 kr. od. 10 sgr., in Part. 28 kr. od. 9 sgr.

**Die Naturlehre,** als kurzer Inbegriff der Sternkunde, der Physik sammt Chemie und der Lehre von der Erdbildung. Von G. H. v. Schubert. Für Schulen und Familien. 2. Aufl. in Calw einz. 24 kr., in Part. 21 kr. im Buchh. einz. 32. kr. od. 10 sgr., in Part. 28 kr. od. 9 sgr.

**Das Calwer Rechenbuch.** Erstes Bändchen erste Abtheilung: Handbuch für den Lehrer der kleineren Rechenschüler. Preis: 24 kr. od. 7½ sgr. Zu je 12 Ex. 1 frei.

— — Zweite Abtheilung: Lesebuch für die kleineren Rechenschüler. Preis: 9 kr. od. 3 sgr. Zu je 12 Ex. 1 frei.

**Der neue Robinson** oder die Schicksale des Philipp Ashton, während seines erzwungenen Aufenthalts unter den Seeräubern und auf der unbewohnten Insel Roatan. Eine wahre Geschichte. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Dr. G. H. v. Schubert. 3. verb. u. verm. Aufl. In Umschlag geh. Preis: in Calw einz. 27 kr., in Part. 24 kr., im Buchh. in Cartonband einz. 40 kr. oder 13 sgr. Zu je 12 Ex. 1 frei.

**Christliches Schulgesangbuch** mit zweistimmigen Melodieen. Preis: in Calw einz. 15 kr., in Part. 12 kr., im Buchh. einz. 20 kr. od. 6½ sgr., in Part. 16 kr. od. 5 sgr.

**Kurze Seelenlehre,** gegründet auf Schrift und Erfahrung, für Eltern, Erzieher und Lehrer zum häuslichen und Schul-Gebrauche, von Chr. H. Zeller. Zweite Aufl. Preis: in Calw 12 kr., im Buchh. 16 kr. od. 5 sgr. Zu je 12 Exempl. eines frei.

**Biblisches Spruchbuch** zum Schulgebrauch. Preis: in Calw einz. 6 kr., 25 Exempl. 2 fl., im Buchh. einz. 8 kr. od. 2½ sgr. in Part. 6 kr. od. 2 sgr.

**Die allgemeine Weltgeschichte** nach biblischen Grundsätzen für nachdenksame Leser. Vierte Aufl. Preis: in Calw 21 kr., im Buchh. 28 kr. od. 9 sgr. Zu je 12 Exempl. 1 frei.

**Handbüchlein der Weltgeschichte** für Schulen und Familien. Mit Abbild. 3. Aufl. In Calw einz. 18 kr., in Part. 15 kr., im Buchh. einz. 24 kr. od. 7½ sgr., in Part. 20 kr. od. 6½ sgr.

---

**Kleines Festbüchlein** für Kinder. Mit Bildern, gebunden. In 64er. Preis: in Calw 18 kr., im Buchh. 24 kr. od. 7½ sgr.; mit Goldschnitt, in Calw 21 kr., im Buchh. 32 kr. od. 10 sgr.

**Lieder und Gedichte für Christenkinder** vom Verf. des „armen Heinrich." Mit Bild., broch. Preis: in Calw einz. 12 kr., in Part. 9 kr., im Buchh. einz. 16 kr. od. 5 sgr., in Part. 12 kr. od. 4 sgr.

---

## Missionsschriften.

**Calwer Missionsblatt.** Jährlich 24 Nrn. in 4. mit je einem Bilde. Preis: in Calw 30 kr., im Buchh. 48 kr. od. 15 sgr.

**Beleuchtungen der Missionssache.** Eine Beigabe zum Calwer Missionsblatt. Jährlich 12 Nrn. in 4. Preis: in Calw 15 kr., im Buchh. 24 kr. od. 7½ sgr.

**Handbüchlein der Missionsgeschichte und Missionsgeographie.** Zweite verb. Aufl. mit einer Missionskarte. Preis: in Calw einz. 27 kr., in Part. 24 kr., im Buchh. einz. 36 kr. od. 12 sgr., in Part. 32 kr. od. 10 sgr.

**Missionsblatt für Kinder.** Jährlich 12 Hefte in 8. jedes mit einem Bild. Preis: in Calw 18 kr., im Buchh. 24 kr. od. 7½ sgr.

**Missionscharte,** in groß quer Folio. Preis: in Calw einz. 9 kr., in Part. 6 kr., im Buchh. einz. 12 kr. od. 4 sgr., in Part. 9 kr. od. 3 sgr.

**Missionslieder** (33) zum Gebrauch in Missionsstunden. 20. Aufl. geh. Preis: in Calw einz. 1 kr., 100 Ex. 1½ fl., im Buchh. einz. 2 kr. od. ½ sgr., 100 Ex. 2½ fl. od. 1½ thlr.

**Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden.** Jährlich 12 Nrn. in 8. geh. Preis: in Calw 48 kr., im Buchh. 54 kr. od. 17½ sgr.

---

## Christliches Tagebüchlein.

**Lebensworte für alle Tage im Jahr.** Eine Auswahl aus sämmtlichen Losungsbüchlein des Grafen v. Zinzendorf, herausgegeben von A. Knapp. broch. Preis: in Calw 15 kr., im Buchhandel 24 kr. od. 8 sgr.

---

Ferner erscheinen seit 1836 bei J. F. Steinkopf in Stuttgart:

**Jugendblätter.** Illustrirte Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Redigirt von Dr. **C. G. Barth.** In Heften zu 5 Bogen auf Velin mit vielen Abbildungen. Preis halbjährig oder bandweise 1 thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Jeder Jahrgang, welcher zwei Bände mit selbstständigem, keiner Veraltung unterliegendem Inhalte bildet, ist auch abgesondert zu haben.

Der Plan derselben umfaßt Alles, was sich in den Gebieten der Natur, der Wissenschaft und Kunst von anregenden Beziehungen und allgemeinen Interessen findet, und zu dessen Ausführung haben sich Männer von bewährtem Talent und Charakter vereinigt, deren Beiträge — lauter Originalarbeiten — auf den gründlichsten Kenntnissen und dem edelsten Streben beruhen. Dabei wird stets Unterhaltung und Belehrung so verbunden, daß auch das Fernerliegende im Wechsel mit Erzählungen und Bildern die Aufmerksamkeit fesselt, und nie der Finger fehlt, der nach oben weist. So liefert diese Zeitschrift in ihren vorhandenen Bänden eine auserlesene Jugend- und Familienbibliothek, welcher um geringe Kosten durch die folgenden Monatshefte aus der gleichen gesunden Quelle immer frischer Zufluß gewährt werden kann.

---

# Christliche Kinder- und Jugendschriften

aus dem Verlage von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

**Barth,** Dr. C. G., Erzählungen für Christenkinder. Gesammtausgabe mit Umrissen von H. Groß. Vier Bände. Preis 4 thlr. oder 6 fl. 24 kr.

I. Der arme Heinrich. Gotthilf und Erdmann. Der Weihnachtmorgen. Setma. Die Rabenfeder. Die Uhrfeder.

II. Der alte Buchmann. Das Bild in Deinach. Der Fensterladen. Liudger. Die Urväter. Die Reiherfeder.

III. Schmidgalls Jugendjahre. Waldmeisterlein. Thomas Platter. Das Pergament. Die Altväter. Die Erzväter.

IV. Die Flucht des Camisarden. Mic und Nic. Der Negerknabe Cuff. Jerry Creed. Die C-Feder. Die Seefeder.

Jeder Band auch einzeln à 1 fl. 36 kr. oder 1 thlr.

— — Kleinere Erzählungen für die christliche Jugend. Drei Bändchen, jedes à 1 fl. od. 20 sgr.

— — Sechszehn Lieder, in Musik gesetzt für Gesang und Klavier von C. Reiner u. A. Quer 4. 18 kr. od. 6 sgr.

---

Alle vorerwähnten Schriften können auch bezogen werden:

in **Basel** durch Bahnmaier und F. Schneider;
**Berlin** — Wohlgemuths Buchh. (Scharrnstr. Nr. 11.)
**Bern** — Carl Wüterich-Gaudard;
**Dresden** — J. Naumann;
**Elberfeld** — Wilh. Hassel;
**Frankfurt** — H. Zimmer's Sort.-Buchh. (Th. Völker);
**Flensburg.** — H. C. Schmidt;
**Halle a. d. S.** — Richard Mühlmannn;
in **Hamburg** durch J. G. Onken und Joh. Gusdorff;
**Heidelberg** — K. Winter;
**Leipzig** — A. Wienbrack;
**Nürnberg** — J. Ph. Raw'sche Buchhandlung;
**Riga** und **Moskau** — J. Deubner;
**Schaffhausen** — A. Beck u. Sohn;
**Stettin** — Ludw. Weiß;
**Straßburg** — J. Kräuter;
**Zürich** — Franz Hanke.

so wie überhaupt durch alle deutschen Buchhandlungen.

Barth, Christian Gottlob,

Biblische Poesieen für Kinder, vom Verfasser des 'armen Heinrich etc.' [= Christian Gottlob Barth.] Mit Abbildungen. Gesammtausgabe, verbessert, vermehrt, und nach der Zeitfolge geordnet. Herausgegeben von dem Calwer Verlagsverein

Calw, Stuttgart 1853